MASTER
NEGATIVE
NO. 92-81149-15

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

AHRENS, H. L.

TITLE:

UEBER DIE
GOTTIN THEMIS

PLACE:

HANNOVER

DATE:

1862

Master Negative #

92-81149-15

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

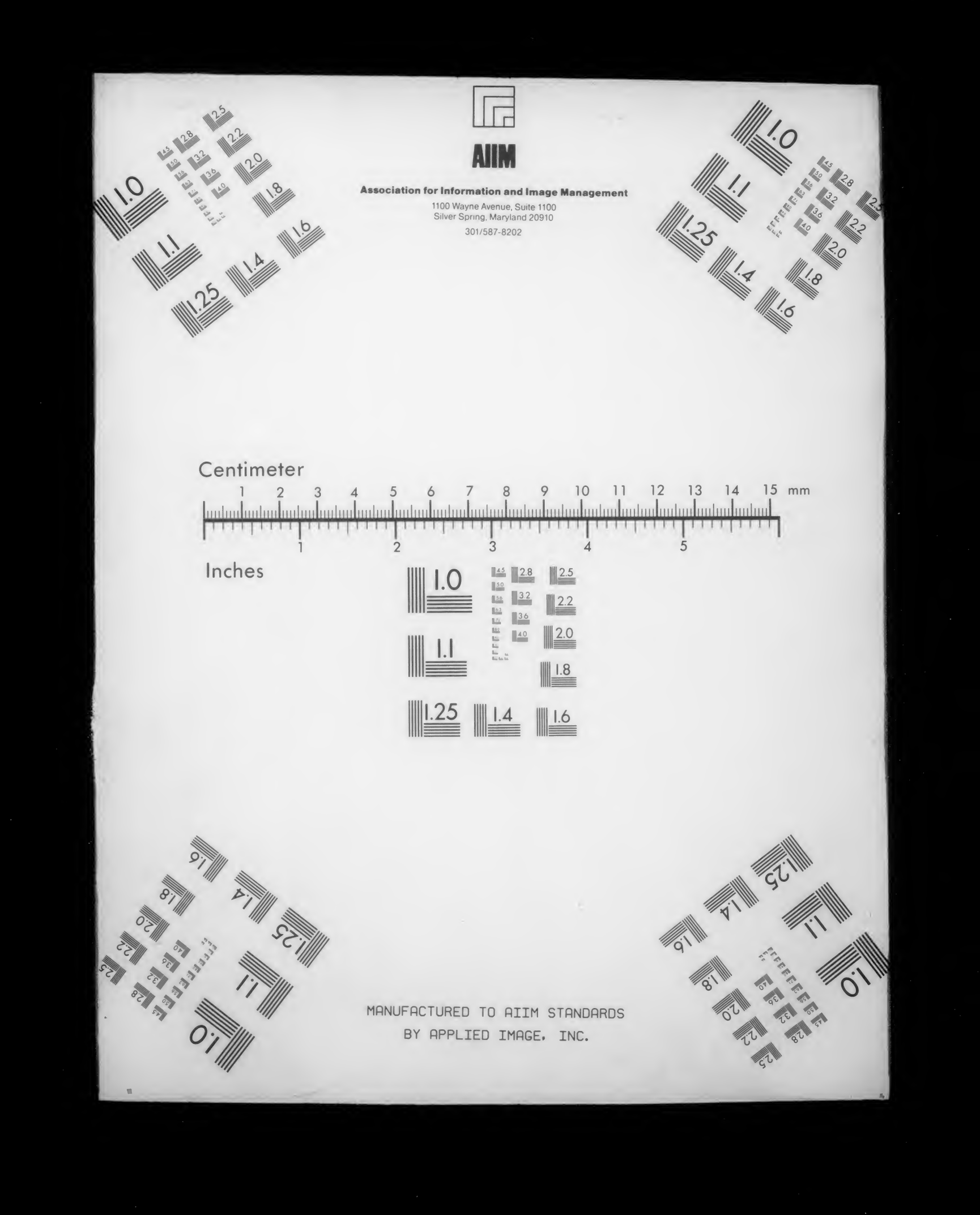
Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

```
3KS/SAVE  Books       FUL/BIB   NYCG92-B43691          Acquisitions     NYCG-NEH
Record 1 of 0 - SAVE record
UNI
  ID:NYCG92-B43691            RTYP:a    ST:s   FRN:   MS:   EL:      AD:12-01-92
  CC:9668  BLT:am      DCF:?   CSC:?   MOD:    SNR:      ATC:        UD:12-01-92
  CP:gw      L:ger     INT:?   GPC:?   BIO:?   FIC:?     CON:???
  PC:s      PD:1862/           REP:?   CPI:?   FSI:?     ILC:????   II:?
  MMD:      OR:    POL:     DM:     RR:        COL:      EML:      GEN:   BSE:
  040      NNC‡cNNC
  100 1    Ahrens, H. L.
  245 10   Ueber die Gottin Themis‡h[microform].‡bErster Theil.‡cVom Director Dr.
           H. L. Ahrens.
  260      Hannover.‡bSchrift und Druck von Fr. Culemann.‡c1862.
  300      94 p.
  LDG      ORIG
  QD       12-01-92
```

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 11X
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 3-16-93 INITIALS JA
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT


AIIM
Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202
Centimeter
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 mm
Inches
1 2 3 4 5
MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

885 Z8
8

Columbia University
in the City of New York
LIBRARY

CONTENTS

1. Ahrens, Franz Heinrich Ludolf Über die gottin Themis Hannover 1862

2. Ross, Michael De Baccho Delphico Bonn 1865

3. Schuster, Paul Robert De veteris Orphicae theogoniae indole atque origine Leipzig 1869

4. Scheffler, Albert De Mercurio puero Konigsberg 1884

5. Knatz, Friedrich Quomodo Persei fabulam artifices Graeci et Romani tractaverint Bonn 1892

6. Konler, Roland Analecta Hellanicea Leipzig 1898

7. Kan, Albert Henrik De Jovis Dolicheni cultu, documenta...praefatione et notis Groningae 1901

8. Neustadt, Ernst De Jove Cretico Berlin 1906

9. Rusch, Adolf De Serapide et Iside in Graecia cultis Berlin 1906

Themis (deity)
no. 1
284
242

Schulnachrichten

des

Lyceums zu Hannover.

Ostern 1862.

Daneben

1) Ueber die Göttin Themis. Erster Theil.
2) Plan einer Einrichtung von Parallelklassen zu dem Lyceum und der H. Bürgerschule.

Vom

Director Dr. H. L. Ahrens.

Hannover.
Schrift und Druck von Fr. Culemann.
1862.

885
ZP v. 8

Die Göttin Themis.

Von

Dr. Heinrich Ludolf Ahrens, Director.

Erste Abtheilung.

Die Göttin Themis.

Die Göttin Themis spielt in dem griechischen Götterglauben anscheinend nur eine untergeordnete Rolle, ist aber nichtsdestoweniger für die älteste Geschichte des griechischen Geistes eine sehr bedeutsame Erscheinung, welche eine eingehende Betrachtung wohl verdient. In der neuesten Zeit hat sie an Interesse noch dadurch gewonnen, daß in den lebhaften Discussionen über den Aeschylischen Prometheus auf die anscheinende Neuerung des Dichters dem Prometheus die Themis zur Mutter zu geben mehrseitig ein großes Gewicht gelegt und in diesem Umstande gewissermaßen der Schlüssel zum Verständnisse des tiefsinnigen Werkes gesucht ist. Um nun das Wesen dieser Gottheit sicherer zu erkennen, will ich 1) die alten Ueberlieferungen über die Themis zusammenstellen, 2) den älteren Gebrauch des appellativen Θέμις mit seiner Sippe besprechen, 3) die richtige Etymologie des Namens darzulegen suchen, 4) die Symbole der Themis nachweisen und besprechen, endlich 5) zu der Betrachtung des Wesens und der Bedeutung der Göttin zurückkehren. *)

*) Ich fühle mich verpflichtet mit dem größten Danke anzuerkennen, daß bei dem beklagenswerthen Mangel an archäologischen Hülfsmitteln in hiesiger Stadt ein wesentlicher Theil dieser Schrift nur durch die ausgezeichnete Gefälligkeit des Hrn. H. Kestner möglich geworden ist, welcher mir theils aus dem Kestner'schen Museum theils aus seiner Privatbibliothek viele werthvolle Werke aufs bereitwilligste zur Benutzung überlassen und mich theilweise mit förderndem Rathe unterstützt hat. Anderes habe ich meinen Freunden Grotefend hierselbst, Hoeck und Wieseler in Göttingen zu verdanken; manches habe ich schmerzlich vermißt.

Abſchn. I. Ueberlieferungen aus dem Alterthum.

A. Schriftliche Ueberlieferungen.

§ 1. Die gewöhnliche Ueberlieferung ſeit der heſiodiſchen Theogonie zählt Themis zu den Titanen, den Kindern des Uranos und der Gaea [1]). Nicht erheblich iſt die Abweichung, wenn Hygin Praef. ihr wie den Titanen, von denen ſie hier geſondert iſt, Aether und Terra zu Eltern gibt; denn Aethe. iſt offenbar nur eine andere Benennung für Uranos. Nur durch Irrthum ſcheint ſie auch Tochter des Kronos genannt zu werden [1b]). Eigenthümlicher wird ſie von Lykophron vs. 129 als Tochter des Helios bezeichnet. Mit der vorherrſchenden Annahme ſtimmt es, wenn ſie wiederholt eine alte Göttin genannt wird, Aesch. Pr. 876 παλαιγενής (wie Kronos Pr. 222 und die Moeren Eum. 173), Apollon. IV, 800 πρέσβειρα, Aristid. I p. 837 θεῶν ἡ πρεσβυτάτη, Claudian. Rapt. Pros. I, 217 longaeva, Serv. ad Aen. 4, 246 antiquissima

[1]) Hesiod. Th. 135; Apollod. I, 1, 3; Diod. V, 66; Orph. fr. 8, 22 (Lobeck Aglaoph. p. 505); Clem. Hom. 6, 2; Cornut. 17, 178. Als Τιτανίς wird ſie auch Clem. Strom. I, p. 133, 34 Pott., Scholl. D. Il. T. 94, bezeichnet und von Aeſchylos Pr. 877, Eum. in., an der letzteren Stelle zugleich als Tochter der Γαῖα oder Χθών, wie denn die Titanen nach Pr. 207 Οὐρανοῦ τε καὶ Χθονὸς τέκνα ſind. Tochter des Uranos und der Gaea heißt Themis Orph. h. 78, der Gaea Eur. Iph. T. 1259, Paus. X, 5, 3. Die Abkunft vom Uranos wird auch durch das Epitheton οὐρανία, richtiger Οὐρανία, Pind. fr. 7 bezeichnet, vgl. Aesch. Pr. 164 δάμναται οὐρανίαν γένναν (beſſer Οὐρανίαν, Sch. Med. τὴν Τιτανικήν, τὴν ἐξ οὐρανοῦ, scr. Οὐρανοῦ); denn Themis wird dort erſt zum Olymp geführt und dadurch eine θεὰ οὐρανία, ſ. Anm. 5. In Soph. El. 1064 iſt der Sinn des Beiwortes zweifelhafter, ſ. unten.

[1b]) Menand. π. ἐπιδ. IX p. 152. Walz. tadelt, wenn ſich ein Mythus widerſpricht, ὥσπερ ἐν ἐκείνῳ τῷ μύθῳ, ὅτι Ζεὺς πρὸ πάντων ἐγένετο, καὶ θεῶν ἁπάντων ἐστὶ πατήρ, καὶ τὴν Θέμιν, οὖσαν τοῦ Κρόνου, τὸ παλαιὸν γναῖκα ἠγάγετο. ἦν μὲν γὰρ πρὸ πάντων καὶ Θέμιδος (Walz unrichtig mit Heeren Θέμις)· εἰ δ' ἦν πρὸ Διὸς Θέμις, οὐ πρὸ πάντων. Es wird zu ſchreiben ſein Θέμιν, οὖσαν τοῦ Οὐρανοῦ τὸ παλαιόν, γναῖκα ἠγάγετο. Uebrigens ſcheint Menander die orphiſche Theogonie im Sinne gehabt zu haben, ſ. Lobeck Aglaoph. I p. 521 ff.

dearum (deorum?) vates. Auch iſt ſie h. Apoll. 91 mit andern alten Göttinnen, Dione Rhea Amphitrite, zuſammengeſtellt.

Dagegen bei Homer Il. O, 84 ff. erſcheint ſie auf dem Olymp heimiſch wie ſonſt kein einziger der Titanen. Ebendahin ſetzen ſie auch die Benennung οὐρανία Soph. El. 1064 (wenn nicht auch hier Οὐρανία richtiger iſt, ſ. Anm. 1) und die Berichte, welche ſie zur Gemahlin oder Beiſitzerin des Zeus machen, ſ. § 2 und § 5; im Prooemium der heſiodiſchen Theogonie vs. 16 iſt ſie mitten unter den neuen Göttern aufgezählt, getrennt von den Titanen Kronos und Japetos, welche vs. 19 mit andern alten Gottheiten den Reigen ſchließen. Im h. Ven. 94 iſt ſie mit Artemis, Leto, Aphrodite, Athene zuſammengeſtellt. Auch ſind, während ſich nur ſehr geringe Spuren eines wirklichen Cultus der übrigen heſiodiſchen Titanen finden, für Themis ziemlich zahlreiche Cultusſtätten bezeugt. Heiligthümer und Tempel derſelben ſind bekannt zu Athen Paus. I, 22, 1, zu Theben IX, 25, 4, zu Tanagra IX, 22, 1, zu Epidauros II, 27, 5, ferner ein Altar in Olympia V, 14, 10 und ein βωμὸς Θεμίδων in Troezen II, 31, 5; auch in dem theſſaliſchen Ichnae wurde ſie verehrt nach Strabo IX p. 435 und in dem gleichnamigen macedoniſchen Orte nach Hesych. s. v. Ἰχναίην, vgl. § 10. — Nach Corp. Inscr. nr. 2852 gehörte ſie zu den im Mileſiſchen Didymaeon verehrten θεοὶ σωτῆρες, ſ. Anm. 34, und nach C. I. nr. 451 hatte ſie auch in dem Tempel der Nemeſis zu Rhamnus einen Antheil an dem Cultus, vgl. Anm. 45. Auf ihren Cultus zu Bucheta in Epirus läßt ſich aus einer auf dieſen Ort bezüglichen Sage ſchließen [2]). Endlich werde ich auch in Anm. 46 einen Cultus in Lakonika nachzuweiſen ſuchen. Zeugniſſe der ſpäteren Zeit beweiſen, daß der Cultus der Themis theilweiſe ein myſtiſcher war. [3])

[2]) Harpocr. Βούχετα: πόλις τῆς Ἠπείρου — ἣν φησι Φιλοστέφανος ἐν τοῖς Ἠπειρωτικοῖς ὀνομάσθαι διὰ τὸ τὴν Θέμιν ἐπὶ βοὸς ὀχουμένην ἐλθεῖν ἐκεῖ κατὰ τὸν Δευκαλίωνος κατακλυσμόν. Ebenſo Suid. s. v., wo aber für Φιλοστ. ἐν τ' Ἠπ. unrichtig Φιλόχορος; ſo auch Et. M. 210, 34, wo außerdem überliefert iſt τὴν Λητὼ ἤτοι Θέμιν.

[3]) Clem. Al. Protr. p, 6. 45. καὶ προσέτι τῆς Θέμιδος τὰ ἀπόρρητα σύμβολα, ὀρίγανον, λύχνος, ξίφος, κτεὶς γυναικεῖος, ὃ ἔστιν, εὐφή-

Die religiöse Verehrung der Themis ist auch durch eine Anzahl von Personennamen bekundet, welche von ihrem Namen in derselben Weise gebildet sind wie von den Namen anderer vielverehrter Götter. Dahin gehören namentlich:

Θεμισταγόρας, vgl. Διαγόρας, Ἡραγόρας, Ἀθηναγόρας, Ἑρμαγόρας.

Θεμιστογένης, vgl. Διογένης, Ζηνογένης, Ἀθηνογένης. Ἑρμογένης.

Θεμιστόδαμος, vgl. Διόδημος, Ἡρόδαμος, Ἑρμόδημος.

Θεμιστοδίκη, vgl. Ἡρόδικος, Ἑρμόδικος.

Θεμιστοκλῆς und Θεμιστόκλεια, vgl. Διοκλῆς, Διόκλεια, Ἀθηνοκλῆς.

Θεμιστοκράτης, vgl. Ζηνοκράτης, Ἀπολλοκράτης, Ἑρμοκράτης.

Man vergleiche hiermit, daß einerseits von den übrigen Titanen keinerlei übliche Personennamen hergeleitet sind (Κρόνιππος Arist. Nub. ist nur scherzhaft gebildet), anderseits auch von Δίκη, welche der Themis sehr ähnlich scheint, kein einziger zusammengesetzter Name [4]), woraus man schließen darf, daß Dike den Griechen viel weniger eine wahrhafte persönliche Gottheit war als Themis. Uebrigens läßt Herodot II, 50 die Themis sammt ihrem Namen, wie viele andere hellenische Götter, nach der Angabe der Aegyptier aus Aegypten stammen.

§ 2. Nach der Theogonie vs. 901 war Themis die zweite unter den sieben successiven Gattinnen des Zeus, und auch Pindar fr. 7 erzählt, wie die Moeren sie von den Quellen des Okeanos zum Olymp führten, um die alte Gemahlin (ἀρχαία ἄλοχος) des Zeus zu sein [5]); spätere betrachten sie nur als Geliebte [6]). Von Zeus gebar die Themis

μως καὶ μυστικῶς εἰπεῖν, μόριον γυναικεῖον, und daher Euseb. Pr. ev. II, 3. Ferner Orph. h. 78 (überschr. Θέμιδος θυμίαμα, λίβανον) schließt ἀλλὰ μάκαιρ' ἔλθοις — εὐτέρους ἐπὶ μυστιπόλους τελετὰς σεο κούρη. Vgl. auch Anm. 46.

[4]) Δικήρης Et. M. 165, 55 ist vielmehr auf das appellative δίκη zu beziehen, wie denn von Götternamen kein einziger Personennamen auf -ηρης gebildet ist.

[5]) Pind. fr. 7. πρῶτον μὲν εὔβουλον Θέμιν οὐρανίαν | χρυσέαισι ἵπποις Ὠκεανοῦ παρὰ παγᾶν | Μοῖραι ποτὶ κλίμακα σεμνάν | ἄγον Οὐ-

a) nach Hesiod und der gemeinen Annahme die drei Horen Eunomia, Dike und Eirene [7]). Nicht gerade widersprechend ist es, wenn Bakchylides fr. 29 die Dike eine Begleiterin (ἀκόλουθος) der Eunomia und Themis nennt.

b) nach Theog. 904 und Apollod. I, 3, 1 auch die drei Moeren. Aber die Theogonie selbst kennt an einer andern Stelle vs. 217 die Moeren als Kinder der Nacht, und Andere geben außerdem verschiedene andere Genealogien. Die Abstammung von der Themis ist nicht in den herrschenden Glauben übergegangen, wie denn auch Pindar in der erwähnten Stelle sie nicht anerkennt. Jedoch ist es vielleicht kein Zufall, daß nach Paus. IX, 25, 4 in Theben die Heiligthümer der Themis und der Moeren benachbart waren, und auch in einer Erzählung aus der Kindheit des Zeus sind sie zusammen thätig, s. Anm. 20.

c) nach Pherekydes [8]) auch die in einer Höhle am Eridanos wohnenden Nymphen, welche dem die Gärten der Hesperiden suchenden Herakles Anweisung gaben, wie er von dem weißagenden Nereus Kunde erhalten könne. Man hat mit Wahr-

λύμπου λιπαρὰν καθ' ὁδὸν | σωτῆρος ἀρχαίαν ἄλοχον Διὸς ἔμμεν· | ἃ δὲ τὰς χρυσάμπυκας ἀγλαοκάρπους τίκτεν ἀλαθέας Ὥρας. Man hat also zu denken, daß Themis bei den Quellen des Okeanos ebenso von Tethys aufgezogen war, wie es Lucian Tragodop. 91 von der Hera angibt, vgl. Il. Ξ, 201 ff. Auch die orphische Theogonie kannte die Themis als Gemahlin des Zeus Procl. in Tim. p. 121, vgl. Lobeck Aglaoph. p. 514. 539, und daher wol der Rhetor Menander s. Anm. 1b.

[6]) Apollod. I, 3, 1, Nonn. Dion. V, 620, Claudian. Rapt. Pros. I, 307, vgl. Steph. Byz. 342, 19. Ἰχναία ἡ Θέμις. διωκομένη γὰρ ὑπὸ τοῦ Διὸς κατελήφθη ἐν τοῖς τῶν Ἰχναίων τόποις, καὶ ἀπὸ τοῦ διωχθῆναι κατ' ἴχνος ὠνομάσθη. Als Gattin wird sie zu denken sein, wenn sie nach Ammian. XXI, 1 veteres theologi in cubili solioque Jovis collocarunt, vgl. h. Ap. Pyth. 166. Andere berichten nur von den Kindern des Paares.

[7]) Hesiod. Th. 901; Apollod. I, 3, 1; Pind. Ol. 13, 6 und ohne die Namen der Horen Pind. fr. 7; Orph. ap. Procl. in Tim. II p. 121 vgl. Aglaoph. p. 539; Hygin. Praef. Als Mutter der Horen hatte sie nach Paus. V, 17, 1 im Heraeon zu Olympia eine Bildsäule neben jenen. Eunomia wird Tochter der Themis genannt Pind. Ol. 9, 6.

[8]) Pherecyd. fr. 30 aus Scholl. Apoll. IV, 1396, und danach abgekürzt Apollod. II, 5, 11.

ſcheinlichkeit angenommen, daß in der Gloſſe des Heſychius Θεμιστιάδες (cod. — δαι): Νύμφαι der Name dieſer Nymphen erhalten ſei[9]; derſelbe bedeutet Töchter der Themis.

d) nach Pherekydes in Scholl. Eur. Hipp. 742 auch die Hesperiden, die ſonſt ganz anders genealogiſirt werden; aber Heyne's Annahme zu Apollod. p. 413, daß dieſe Angabe auf einer Verwechslung mit jenen andern Nymphen beruhe, hat vieles für ſich.[10])

§ 3. Sehr eigenthümlich ſind die perſönlichen Verhältniſſe der Themis im Prometheus des Aeſchylos dargeſtellt. Allerdings iſt ſie auch hier Titanin und ſomit Tochter des Οὐρανός und der Χθών = Γαῖα, ſ. Anm. 1. Aber zu Zeus ſteht ſie

[9]) Weshalb M. Schmidt vorgezogen hat, ohne weitere Rechtfertigung Θεμιστιάδαι als corrumpirt aus Θεστιάδες zu bezeichnen, iſt mir nicht klar.

[10]) Euripides erwähnt dicht vorher den Eridanos, ἔνθα πορφύρεον σταλάσσουσ' εἰς οἶδμα πατρὸς τριτάλαιναι κόραι Φαέθοντος οἴκτῳ δακρύων τὰς ἠλεκτροφαεῖς αὐγάς, indem er offenbar die Bernſtein-Nymphen, welche gewöhnlich für Heliaden gelten, als Töchter des Eridanos bezeichnet. Sehr leicht konnte nun ein Scholiaſt der Meinung ſein, und wol mit Recht, daß die von Pherekydes erwähnten Nymphen am Eridanos von jenen nicht verſchieden ſeien; die betreffende Bemerkung aber Φερεκύδης δὲ Διὸς καὶ Θέμιδός φησιν αὐτάς konnte leicht zu den gleich nachher genannten Hesperiden abirren. Gerhard d. Orak. d. Them. A. 17 ſucht Themis als Mutter der Hesperiden durch den Umſtand zu ſchützen, daß im Heraeon zu Olympia nach Paus. V, 17, 1 dieſe die Statue der Themis begleitet hätten. Aber Pauſanias, der die Statuen der Themis und der Horen ausdrücklich als zuſammengehörig bezeichnet, deutet mit keinem Worte an, daß die Gruppe der Hesperiden, deren Aufſtellung im Tempel der Hera an ſich nichts auffälliges hat, mit jener andern in Beziehung geſtanden hätte. Eher ließe ſich aus dem hütenden Drachen Ladon etwas für den Zuſammenhang der Hesperiden mit der Themis folgern, ſ. Abſchn. V.

In Forcell. Thesaur. s. v. Themis und Pauly's Realencycl. VI p. 1788 finde ich noch die Angabe, daß Themis vom zweiten Zeus die Athena und Aſträa geboren habe, wovon aber in den angezogenen Stellen nichts ſteht. Wenn bei den Schriftſtellern über die Sternbilder die Παρθένος unter Berufung auf Heſiod eine Tochter der Themis genannt wird, ſo iſt mit ungenauem Ausdrucke nur Dike gemeint, ſ. Schömann Opusce. II p. 416.

in keiner nähern Beziehung, als daß ſie im Titanenkampfe auf ſeine Seite getreten iſt vs. 219. Es iſt jedoch glaublich, daß Aeſchylos annahm, erſt nach der Ausſöhnung des Zeus mit den Titanen und Prometheus ſei Themis zu jenem in ein engeres Verhältniß getreten, wenn auch nicht als Gattin oder Geliebte, doch als πάρεδρος vgl. § 7. Ferner iſt Themis hier die Mutter des Prometheus, ſ. vs. 18. 211. 877, während dieſe bei Heſiod Klymene, bei anderen Aſia heißt. Endlich am merkwürdigſten iſt, daß Themis für identiſch mit Gaea erklärt wird vs. 209:

ἐμοὶ δὲ μήτηρ οὐχ ἅπαξ μόνον Θέμις
καὶ Γαῖα, πολλῶν ὀνομάτων μορφὴ μία,
τὸ μέλλον ἦ κραίνοιτο προυτεθεσπίκει.

Denn mit Recht iſt die Stelle nicht allein in Scholl. A.P. und von Tzetzes[11]), ſondern auch von den meiſten neuern Interpreten[12]) ſo verſtanden, da dieſe Auffaſſung nicht allein an ſich die natürlichſte iſt, ſondern auch durch den Schluß des Stückes beſtätigt wird, wo Prometheus ausruft:

ὦ μητρὸς ἐμῆς σέβας, ὦ πάντων
αἰθὴρ κοινὸν φάος εἱλίσσων,
ἐσορᾷς μ' ὡς ἔκδικα πάσχω.

Denn wegen der Zuſammenſtellung der Mutter mit dem Aether kann man nicht wohl umhin, in jener die Gaea zu erkennen[13]).

[11]) Tzetz. Exeg. in Il. 50, 24. Αἰσχύλος Θέμιν λέγει τὴν Γῆν ἐν τῷ Προμηθεῖ προφανῶς, ad Hes. Op. 9. Θέμις ἡ Γῆ κατ' Αἰσχύλον, ad vs. 56. Θέμις, ἤτοι ἡ Γῆ, τοῦ στοιχειακοῦ Προμηθέως μήτηρ ἐστί.

[12]) Ich nenne beſonders G. Hermann zu der Stelle, Welcker Tril. p. 40 ff. und Götterl. I p. 325, Gerhard d. Or. d. Them. p. 6 und Mythol. I §. 153, 3, Preller Mythol. I p. 373, Keck theol. Char. d. Zeus p. 23 und N. Jahrb. f. Philol. LXXXI p. 405. Dagegen haben nach dem Vorgange von Jacobs Att. Muſ. III p 405 außer einigen früheren Herausgebern auch Schömann Prom. p. 291 und Caesar Philol. XIII p. 608 (vgl. d. Prom. d. Aeſch. p. 34) lieber verſtehen wollen, daß Themis und Gaea als zwei Perſonen die Weiſſagung ertheilt haben, eine Auffaſſung, deren Mißlichkeit von Keck nachgewieſen iſt.

[13]) Schon in Scholl. Med. wird erklärt ὦ Γῆ ἢ ὦ Θέμις, in Scholl. A. ὦ μῆτερ ἐμὴ Γῆ. Unter den Neueren hat zuerſt Welcker Tril. p. 40 auf die Beweiskraft dieſer Stelle aufmerkſam gemacht, dann Keck (der aber den Ausdruck σέβας ganz falſch verſteht) und G. Hermann. Keck ſchließt auch aus dem Scholion Τιτανὶς Θέμις] ἡ

Zugleich läßt sich aus dieser Stelle sehen, daß Aeschylos als Vater des Prometheus nicht den Iapetos angenommen habe, obgleich dies Schömann Opusc. II p. 116 für unzweifelhaft hält. Denn wenn die mit dem Aether zusammengestellte Mutter für die Gaea zu halten ist, so folgt anderseits aus derselben Zusammenstellung auch, daß der Dichter den Αἰθήρ persönlich und als den Gatten der Gaea und Vater des Prometheus gedacht hat. Darin liegt auch nicht viel auffallendes. Wie αἰθήρ nicht selten mit οὐρανὸς synonym ist, so tritt auch der personificirte Αἰθήρ als Gatte der Γαῖα an die Stelle des Οὐρανός, am deutlichsten Hygin. praef., wo unter den Kindern des Aether und der Terra die Titanen, ferner Briareus, Gyas, Steropes und die Furien aufgezählt werden, alle nach Hesiod Kinder von Οὐρανός und Γαῖα, dann aber auch Atlas, nach Hesiod und der herrschenden Ueberlieferung der Bruder des Prometheus. Als Söhne des Uranos und der Klymene werden Prometheus, Epimetheus und Atlas bezeichnet Scholl. Arat. 254; ich werde aber § 19 nachweisen, daß Κλυμένη nur eine Benennung der Gaea ist. Auch wenn Prometheus ein Τιτάν genannt wird Soph. OC. 26, Eur. Ph. 1122. Ion. 455, wie Atlas Aesch. Pr. 426, scheint es richtiger, dies im strengeren Sinne zu nehmen, so daß sie damit als Söhne des Uranos und der Gaea bezeichnet sind, als anzunehmen (wie Schömann Opusc. II p. 121), daß der Ausdruck auf die Titanensöhne übertragen sei. Auf das Elternpaar Aether und Gaea kommt es in Wahrheit aber auch hinaus, wenn Prometheus von Euphorion fr. 134 [14]) ein Sohn des Giganten Eurymedon und der Hera

καταχθόνιος δαίμων in Scholl. B. zu vs. 877, daß der Scholiast Themis als identisch mit Gaea betrachtet habe. Aber die Erklärung bezieht sich nur auf Τιτανίς, wie auch Suid. Et. M. 760, 38, Scholl. Clem. Al. IV p. 100 Τιτᾶνες durch οἱ καταχθόνιοι δαίμονες erklären. Ebensowenig hätte Welcker Götterl. II p. 258 aus jenem Scholion schließen dürfen, daß nach der Meinung des Erklärers Themis mit den andern Titanen in den Tartaros gestürzt sei.

[14]) Aus Scholl. Il. Ξ, 295, vgl. Eustath. 987, 15, wo Eurymedon ein Titan genannt wird; und Scholl. Theocr. 7, 46. lin. 7 (zu Ὠρομέδοντος) ἄλλοι δὲ μοιχὸν Ἥρας εἶναι τοῦτον, was sich auf die Lesart Εὐρυμέδοντος bezieht.

genannt wurde; denn Εὐρυμέδων ist nur eine Benennung des Αἰθήρ, vgl. Empedocl. 426 St. εὐρυμέδοντος αἰθέρος, und daß Hera ursprünglich die Erdgöttin ist, hat Welcker siegreich nachgewiesen Götterl. I p. 362 ff. Es ist glaublich, daß Aeschylus den Αἰθήρ, welcher schon in den kosmogonischen Genealogien bei Hesiod Th. 124 und Akusilaos fr. 29 eine Rolle spielt, an die Stelle des überlieferten Vaters Οὐρανός setzte, um die genealogische Verwirrung, welche bereits durch die Titanin Themis = Gaea entstand, nicht noch zu vermehren [15]). Es ist aber auch denkbar, daß derselbe in Local-Mythen Zeus und Gaea als Elternpaar des Prometheus vorfand; denn diese waren im Cultus mehrfach, namentlich auch in Attika als ein Paar verbunden, s. Welcker I p. 322 ff. Dann war noch dringendere Veranlassung da für Zeus den Aether zu substituiren, welchen schon Pherekydes von Syros unter seinem Ζεύς verstanden haben soll Pherec. p. 42, und der später häufig als identisch mit Zeus betrachtet wird, wie Eurip. fr. 836. 1047 W., Lucret. I, 25, Virg. Georg. II, 325. Auch Pan wird der Sohn der Nymphe Οἰνόη bald mit Αἰθήρ bald mit Ζεὺς genannt, s. Scholl. Theocr. I, 3 mit meiner Anmerkung. Uebrigens ist der Vater des Prometheus von Aeschylos sonst recht geflissentlich ignorirt. In vs. 88 ff. werden δῖος αἰθήρ und später παμμήτωρ γῆ von Prometheus offenbar nicht als die Eltern, sondern als die Naturwesen angerufen. Daß aber Aeschylos auch die Gleichstellung der Themis mit der Gaea nicht einer eigenen Speculation, sondern einem wirklich vorgefundenen Glauben entnommen hat, wird sich in Abschn. V noch deutlicher herausstellen.

§ 4. Andere ganz abweichende Angaben über die Themis enthalten diejenigen Ueberlieferungen, in welchen sie als Mutter des Evander mit der italischen Carmenta identificirt wird.

[15]) Gewiß mit Absicht, um seine aus lokalem Glauben geschöpfte Gleichsetzung der Γαῖα und Θέμις mit der hesiodischen Genealogie einigermaßen in Einklang zu bringen, hat Aeschylos Pr. 207 die Mutter der Titanen, bei Hesiod und sonst Γαῖα, eigenthümlich als Χθών bezeichnet, um sie von der gleich darauf genannten Titanin Γαῖα = Θέμις zu unterscheiden. Im Anfange der Eumeniden dagegen sind Γαῖα und Χθών einander gleichgesetzt; hier war kein Grund zur Scheidung vorhanden.

Nach Dion. Ant. I, 31 war Euandros der Sohn des Hermes und νύμφης τινὸς Ἀρκάσιν ἐπιχωρίας, ἣν οἱ Ἕλληνες Θέμιν εἶναι λέγουσιν; nach Paus. VIII, 43, 2 des Hermes und einer Tochter des Ladon; nach Plutarch Morall. 278. B. hieß Carmenta, die Mutter des Euandros, früher Themis oder nach Einigen Nikostrate. Wenn man diese Angaben zusammenhält, so erhält man eine arkadische Nymphe Themis als Tochter des Ladon und Mutter des Euandros vom Hermes. Nikostrate wird die Mutter des Evander außer bei Plutarch auch von Strabo V, 230 genannt, ferner Serv. ad Aen. VIII, 51, Mythogr. Vat. II, 153, wo erzählt wird, sie habe den Evander angereizt, seinen Vater zu erschlagen, auch Myth. Vat. I, 70; dann Serv. ad Aen. VIII, 130, wo als ihr Vater Mercurius genannt wird, und ad VIII, 336, wo außerdem aus den Schriftstellern über res Arcadum berichtet wird, Carmentis sei eine der sechs arkadischen Nymphen gewesen. Daß wirklich diese Angabe über die Mutter des Evander auf echten arkadischen Sagen beruhen, werden die Zusammenstellungen in Abschn. V sicher machen. Als Nymphe ist übrigens Themis auch in der Erzählung Anm. 17 bezeichnet. Eine κούρη wird sie in Orph. h. 78 genannt, virgo durch Verwechslung mit Dike Marc. Cap. II, 42.

§ 5. Bei Homer, welcher von den verwandtschaftlichen Verhältnissen der Themis nichts erwähnt, erscheint dieselbe nur in einem sehr beschränkten Wirkungskreise, nämlich als Vorsteherin und Ordnerin von Versammlungen. In Od. β, 68 bittet Telemach in der Volksversammlung die Ithakesier beim olympischen Zeus und der Themis, ἥ τ' ἀνδρῶν ἀγορὰς ἠμὲν λύει ἠδὲ καθίζει. In Il. Υ, 4 ruft Themis auf Befehl des Zeus die Versammlung der Götter zusammen. In Il. Ο, 84 wird Hera, als sie zu den auf dem Olymp versammelten Göttern kommt, zuerst von Themis, welche gleichsam die Honneurs macht, mit dem Becher bewillkommnet und sagt dann vs. 95 zur Themis „ἀλλὰ σύ γ' ἄρχε θεοῖσι δόμοις ἔνι δαιτὸς ἐΐσης", sodaß damit der Themis gewissermaßen das Amt eines Symposiarchen bei dem Göttermahle zuerkannt ist. Auch in Il. Λ, 807 ἵνα σφ' ἀγορή τε θέμις τε scheinen alte Interpreten die persönliche Θέμις verstanden zu haben, wie die Bemerkung in Scholl. A. ἡ γὰρ Θέμις ἐπόπτης τῶν ἐκκλησιῶν andeutet.

Aus einem Scholion zu Od. β, 68 sieht man dann weiter, daß man unter jener Θέμις sich ein auf dem Platze der Volksversammlung aufgestelltes ἄγαλμα der Göttin dachte[16]), dessen Beschaffenheit später klar werden wird, s. Abschn. IV.

Die Bedeutung der Themis als Vorsteherin von Versammlungen wird aber auch noch von späteren Schriftstellern anerkannt, welche, wie die Ausdehnung auf Rathsversammlungen bezeugt, nicht bloß aus Homer geschöpft haben können. So Aristid. I p. 837 ἐκκλησίαι καί βουλευτήρια, ἃ θεῶν ἡ πρεσβυτάτη συνάγει Θέμις, und Plutarch Morall. p. 802. B. nennt den Staatsmann einen προφήτης τῆς Πολιάδος Ἀθηνᾶς καί τῆς Βουλαίας Θέμιδος. Auch war in Theben das Heiligthum der Themis dem des Ζεὺς Ἀγοραῖος nahe Paus. IX, 25, 4.

§ 6. Aber in den nachhomerischen Quellen ist die Thätigkeit der Themis keineswegs auf jenen engen Kreis beschränkt. Zuerst erscheint sie auch als Götteramme. Sonst als Gemahlin oder Geliebte des Zeus betrachtet, erhält sie nach einer auf Musaeos zurückgeführten Erzählung das Zeuskind gleich nach seiner Geburt zur Pflege übergeben und zieht es auf mit Hülfe der (Nymphe oder Ziege) Amaltheia[17]). Als Amme des Zeus scheint sie in der italischen Anna Perenna wiedererkannt zu sein[18]). Auch Apollon ist nach h. Ap. Del. 124 von

[16]) Scholl. Q. Od. β, 68. τὴν γὰρ προεστηκυῖαν τῶν ἐκκλησιῶν θεὰν ἐπικαλεῖται· τινὲς δὲ ᾠήθησαν Θέμιδος ἄγαλμα ἐκφέρεσθαι εἰς τὰς ἐκκλησίας, Eustath. 1434, 41. τινὲς δὲ ἄγαλμα Θέμιδος ἐνόμισαν τοῖς ἐκκλησιάζουσιν εἰσκομίζεσθαι, πρὸς ὃ καὶ κάθηνταί φασι καὶ ἐγείρονται.

[17]) Eratosth. Cat. 13. Μουσαῖος γάρ φησι Δία γεννώμενον ἐγχειρισθῆναι ὑπὸ Ῥέας Θέμιδι, Θέμιν δὲ Ἀμαλθείᾳ δοῦναι τὸ βρέφος, τὴν δὲ ἔχουσαν αἶγα ὑποθεῖναι. Hygin. P. A. II, 13. Musaeus autem dicit Jovis nutrices Themidem et Amaltheam nymphas, quibus eum mater Ops tradidisse existimatur. Amaltheam autem habuisse capram etc., Scholl. German. 156. Musaeus autem de capra hoc refert: datur Jovis infans nutriendus Themidi Almatheae, quae fuit domina caprae (scr. et Amaltheae). Scholl. Il. O, 229 τὸ δὲ παιδίον εἰς Κρήτην διακομίσασα (Ῥέα) ἔδωκε τρέφειν Θέμιδι καὶ Ἀμαλθείᾳ, ἣ ἦν αἴξ.

[18]) Ovid. Fast. III, 658 pars Themin, Inachiam pars putat esse bovem. Invenies, qui te nymphen Atlantida dicat, teque Jovi primos Anna dedisse cibos.

Themis als Kind mit Nektar und Ambrosia genährt, nachdem sie vorher vs. 91 der Leto in ihren Geburtsschmerzen mit andern Göttinnen beigestanden hatte. Als Amme der jungen Athene ist sie in sehr corrumpirten alten theogonischen Versen zu erkennen [19]). Nonnus läßt sie Dion. XLI, 162 bestimmter

[19]) Es sind die bei Galen. de Hippocr. et Plat. dogm. III p. 273 (V p. 349 Kuehn.) aus einem Werke des Chrysippos erhaltenen Verse eines alten theogonischen Dichters, über welche zuletzt Schömann Opusc. II p. 417 ff. gehandelt hat. Dieser hat sie, nach den Besserungen von Ruhnken und Göttling folgendermaßen geschrieben:

Ἐκ ταύτης ἔριδος ἡ μὲν τέκε φαίδιμον υἱόν
Ἥφαιστον τέχνῃσιν ἄνευ Διὸς αἰγιόχοιο,
ἐκ πάντων παλάμῃσι κεκασμένον Οὐρανιώτων.
αὐτὰρ ὃγ' Ὠκεανοῦ καὶ Τηθύος ἠγκόμοιο
κούρῃ νόσφ' Ἥρης παρελέξατο καλλιπαρήῳ,
ἐξαπατῶν Μῆτιν καίπερ πολύιδριν ἐοῦσαν·
συμμάρψας δ' ὅγε χερσὶν ἑὴν ἐγκάθετο νηδύν,
δείσας μή τέξῃ κρατερώτερον ἄλλο κεραυνοῦ.
Τοὔνεκά μιν Κρονίδης ὑψίζυγος αἰθέρι ναίων
κάππιεν ἐξαπίνης· ἡ δ' αὐτίκα Παλλάδ' Ἀθήνην
κύσατο· τὴν μὲν ἔτικτε πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε
πὰρ κορυφῆς, Τρίτωνος ἐπ' ὄχθῃσιν ποταμοῖο.
Μῆτις δ' αὖτε Ζηνὸς ὑπὸ σπλάγχνοις λελαθυῖα
ἦστο, Ἀθηναίης μήτηρ τέκταινα δικαίων,
πλεῖστα θεῶν εἰδυῖα καταθνητῶν τ' ἀνθρώπων.
ἔνθα θεὰ παρέλεκτο Θέμις παλάμαις περὶ πάντων
ἀθανάτων ἑκέκασθ', οἳ Ὀλύμπια δώματ' ἔχουσιν,
αἰγίδα ποιήσασα φοβέστρατον ἔντος Ἀθήνῃ,
σὺν τῇ ἐγείνατό μιν πολεμήια τεύχε' ἔχουσαν.

Vs. 2 τέχνησιν ist unverständlich und wol aus einer Glosse zu παλάμῃσιν in den Text gekommen; ich vermuthe Ἥφαιστον τεχνῆτα, vgl. Apoll. III, 229 τεχνήεις Ἥφαιστος. — Vs. 6. Gal. πολὺ δινεύουσαν, geändert von Ruhnken, richtiger πολυδίνεε ἐοῦσαν, vgl. Hesych. πολυδήνεα, πολύβουλον. — Vs. 12. Gal. πὰρ κορυφήν, von Göttl. in πὰρ κορυφῆς geändert, was wol heißen soll aus dem Haupte, wobei παρὰ statt ἐκ doch höchst unglaublich ist; ich vermuthe κὰκ κορυφὴν, wie Pindar Ol. 7, 36 von derselben Sache κορυφὰν κατ' ἄκραν sagt. — Vs. 13 ff. sind trotz einiger schon gemachten Aenderungen ganz sinnlos. Göttling hat vs. 16 geschrieben παρέλεχθ' ἡ μὲν, was Sch. mit Recht verwirft; dieser vermuthet vs. 18 αἰγίδα δ' ἐξεπόνησε oder δ' ἀσκήσασα, womit auch wenig gewonnen wird. Mir scheint es klar, daß von τέκταινα an

als Geburtsgöttin auftreten, indem hier Θέμις Εἰλείθυια der Aphrodite bei der Geburt der Beroea hülfreich ist.

§ 7. Wichtiger noch ist die Function der Themis als vertraute Rathgeberin und Beisitzerin des Zeus. Schon in seiner frühesten Kindheit, wo sie auch nach der Ueberlieferung aus Musaeos bei Eratosthenes (Anm. 17) gleichsam als seine Oberhofmeisterin agirt, wehrt sie ihm, mit den Moeren verbunden, die Räuber seines nährenden Honigs sofort mit dem Blitze

von Themis die Rede ist; denn diese wird deutlich durch τέκταινα δικαίων bezeichnet und der folgende Vers πλεῖστα κτλ. ist freilich Hes. Th. 887 mit einer unwesentlichen Verschiedenheit von Metis gesagt, paßt aber eben so gut auf Themis, s. § 7. Themis kann hier aber nicht wol in einem andern Verhältniß zur Athene dargestellt sein als in dem der Pflegerin. Demgemäß vermuthe ich

Μῆτις δ' εὖτε Ζηνὸς ὑπὸ σπλάγχνοις λελαθυῖα
ἦστο Ἀθηναίῃ μήτηρ, τέκταινα δικαίων,
πλεῖστα θεῶν εἰδυῖα καταθνητῶν τ' ἀνθρώπων,
ἔνθα θεὰ παρέδεκτο Θέμις, παλάμαις δὲ πρὸ πάντων
ἀθανάτων σκέπασεν, τοὶ Ὀλύμπια δώματ' ἔχουσιν,
αἰγίδα ποιήσασα φοβέστρατον ἔντος Ἀθήνῃ,
σύν τ' ἐτιθήνατό μιν πολεμήια τεύχε' ἔχουσαν.

Hier ist vs. 13 εὖτε als quandoquidem zu nehmen, wie Soph. Ai. 716. Phil. 1099 und oft ὅτε. Vs. 14. Gal. Ἀθηναίη, von Ruhnken in den Genetiv geändert; aber der Dativ, den Göttl. früher gesetzt hat, scheint mir richtig, „weil die Mutter Metis der Athene fehlte". Der Hiatus ist vielleicht durch ἦστ' ἄρ' zu beseitigen. Vs. 17. Gal. ἐκέκαστο Ὀλ., Ruhnk. ἐκέκασθ' οἳ; man kann auch ἐπύκασσ' οἳ vermuthen. Vs. 19 vgl. Lucian. Tragodop. 94. Ἥραν ἐτιθήνατο Τηθύς. Mit der Aegis steht Themis auch nach der Erzählung in Anm. 21 in enger Beziehung. Wenn übrigens Welcker Tril. p. 278 angenommen hat, freilich sehr unglaublich, in vs. 12 ff. würden Metis und Themis als identisch zusammengestellt, so hätte er sich auf Apollod. I, 3, 6 berufen können, wo nach den Handschriften von Themis oder Thetis erzählt wird, was bei Hesiod von Metis; aber Heyne's Aenderung Μήτιδι scheint doch ganz nothwendig.

Gerhard Mythol. §. 594 gibt auch noch an, Themis sei als Tochter der Mutter Erde zur Pflegerin der Hera erwählt; woher dies genommen, habe ich weder selbst noch durch meinen gelehrten Freund Wieseler auffinden können.

Themis als Kind mit Nektar und Ambrosia genährt, nachdem sie vorher vs. 91 der Leto in ihren Geburtsschmerzen mit andern Göttinnen beigestanden hatte. Als Amme der jungen Athene ist sie in sehr corrumpirten alten theogonischen Versen zu erkennen[19]). Nonnus läßt sie Dion. XLI, 162 bestimmter

[19]) Es sind die bei Galen. de Hippocr. et Plat. dogm. III p. 273 (V p. 349 Kuehn.) aus einem Werke des Chrysippos erhaltenen Verse eines alten theogonischen Dichters, über welche zuletzt Schömann Opusce. II p. 417 ff. gehandelt hat. Dieser hat sie, nach den Besserungen von Ruhnken und Göttling folgendermaßen geschrieben:

Ἐκ ταύτης ἔριδος ἡ μὲν τέκε φαίδιμον υἱόν
Ἥφαιστον τέχνῃσιν ἄνευ Διὸς αἰγιόχοιο,
ἐκ πάντων παλάμῃσι κεκασμένον Οὐρανιώνων.
αὐτὰρ ὅγ' Ὠκεανοῦ καὶ Τηθύος ἠκόμοιο
κούρῃ νόσφ' Ἥρης παρελέξατο καλλιπαρήῳ,
ἐξαπατῶν Μῆτιν καίπερ πολύιδριν ἐοῦσαν·
συμμάρψας δ' ὅγε χερσὶν ἑὴν ἐγκάθετο νηδύν,
δείσας μή τέξῃ κρατερώτερον ἄλλο κεραυνοῦ.
Τοὔνεκά μιν Κρονίδης ὑφίζυγος αἰθέρι ναίων
κάππιεν ἐξαπίνης· ἡ δ' αὐτίκα Παλλάδ' Ἀθήνην
κύσατο· τὴν μὲν ἔτικτε πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε
πὰρ κορυφῆς, Τρίτωνος ἐπ' ὄχθῃσιν ποταμοῖο.
Μῆτις δ' αὖτε Ζηνὸς ὑπὸ σπλάγχνοις λελαθυῖα
ἦστο, Ἀθηναίης μήτηρ τέκταινα δικαίων,
πλεῖστα θεῶν εἰδυῖα καταθνητῶν τ' ἀνθρώπων.
ἔνθα θεὰ παρέλεκτο Θέμις παλάμαις περὶ πάντων
ἀθανάτων ἐκέκασθ', οἳ Ὀλύμπια δώματ' ἔχουσιν,
αἰγίδα ποιήσασα φοβέστρατον ἔντος Ἀθήνης,
σὺν τῇ ἐγείνατό μιν πολεμήια τεύχε' ἔχουσαν.

Vs. 2 τέχνῃσιν ist unverständlich und wol aus einer Glosse zu παλάμῃσιν in den Text gekommen; ich vermuthe Ἥφαιστον τεχνῆτα, vgl. Apoll. III, 229 τεχνήεις Ἥφαιστος. — Vs. 6. Gal. πολὺ διενίσουσι, geändert von Ruhnken, richtiger πολυδηὲ ἐοῦσαν, vgl. Hesych. πολυδήνεα, πολύβουλον. — Vs. 12. Gal. πὰρ κορυφήν, von Göttl. in πὰρ κορυφῆς geändert, was wol heißen soll aus dem Haupte, wobei παρὸ statt ἐκ doch höchst unglaublich ist; ich vermuthe κὰκ κορυφήν, wie Pindar Ol. 7, 36 von derselben Sache κορυφὰν κατ' ἄκραν sagt. — Vs. 13 ff. sind trotz einiger schon gemachten Aenderungen ganz sinnlos. Göttling hat vs. 16 geschrieben περίλεχθ' ἡ μὲν, was Sch. mit Recht verwirft; dieser vermuthet vs. 18 αἰγίδα δ' ἐξεπόνησε oder δ' ἀσήσασα, womit auch wenig gewonnen wird. Mir scheint es klar, daß von τέκταινα an

als Geburtsgöttin auftreten, indem hier Θέμις Εἰλείθυια der Aphrodite bei der Geburt der Beroea hülfreich ist.

§ 7. Wichtiger noch ist die Function der Themis als vertraute Rathgeberin und Beisitzerin des Zeus. Schon in seiner frühesten Kindheit, wo sie auch nach der Ueberlieferung aus Musaeos bei Eratosthenes (Anm. 17) gleichsam als seine Oberhofmeisterin agirt, wehrt sie ihm, mit den Moeren verbunden, die Räuber seines nährenden Honigs sofort mit dem Blitze

von Themis die Rede ist; denn diese wird deutlich durch τέκταινα δικαίων bezeichnet und der folgende Vers πλεῖστα κτλ. ist freilich Hes. Th. 887 mit einer unwesentlichen Verschiedenheit von Metis gesagt, paßt aber eben so gut auf Themis, s. § 7. Themis kann hier aber nicht wol in einem andern Verhältniß zur Athene dargestellt sein als in dem der Pflegerin. Demgemäß vermuthe ich

Μῆτις δ' εὖτε Ζηνὸς ὑπὸ σπλάγχνοις λελαθυῖα
ἦστο Ἀθηναίῃ μήτηρ, τέκταινα δικαίων,
πλεῖστα θεῶν εἰδυῖα καταθνητῶν τ' ἀνθρώπων.
ἔνθα θεὰ παρέδεκτο Θέμις, παλάμαις δὲ πρὸ πάντων
ἀθανάτων σκέπασεν, τοὶ Ὀλύμπια δώματ' ἔχουσιν,
αἰγίδα ποιήσασα φοβέστρατον ἔντος Ἀθήνης,
σύν τ' ἐτιθήνατό μιν πολεμήια τεύχε' ἔχουσαν.

Hier ist vs. 13 εὖτε als quandoquidem zu nehmen, wie Soph. Ai. 716. Phil. 1099 und oft ὅτε. Vs. 14. Gal. Ἀθηναίῃ, von Ruhnken in den Genetiv geändert; aber der Dativ, den Göttl. früher gesetzt hat, scheint mir richtig, „weil die Mutter Metis der Athene fehlte". Der Hiatus ist vielleicht durch ἦστ' ἄρ' zu beseitigen. Vs. 17. Gal. ἐκέκασθ' Ὀλ., Ruhnk. ἐκέκασθ' οἵ; man kann auch ἐκέκασσ' οἳ vermuthen. Vs. 19 vgl. Lucian. Tragodop. 94. Ἥραν ἐτιθήνατο Τηθύς. Mit der Regis steht Themis auch nach der Erzählung in Anm. 21 in enger Beziehung. Wenn übrigens Welcker Tril. p. 278 angenommen hat, freilich sehr unglaublich, in vs. 12 ff. würden Metis und Themis als identisch zusammengestellt, so hätte er sich auf Apollod. I, 3, 6 berufen können, wo nach den Handschriften von Themis oder Thetis erzählt wird, was bei Hesiod von Metis; aber Heyne's Aenderung Μήτιδι scheint doch ganz nothwendig.

Gerhard Mythol. §. 594 giebt auch noch an, Themis sei als Tochter der Mutter Erde zur Pflegerin der Hera erwählt; woher dies genommen, habe ich weder selbst noch durch meinen gelehrten Freund Wieseler auffinden können.

zu ſtrafen[20]). Dem erwachſenen Zeus gibt Themis dann im Kampfe mit den Titanen den Rath, das Fell der Ziege, welche ihn genährt hatte, als Schild zu gebrauchen, weil dieſes ihm den Sieg bringen werde[21]). Nach den Kyprien berieth ſich Zeus mit ihr über den Troiſchen Krieg[22]), nämlich wie er dieſen anſtiften könne, um die Erde von der übermäßigen Laſt der Menſchen zu erleichtern, und erhielt von ihr ohne Zweifel die Rathſchläge, durch welche die Hochzeit des Peleus mit der Thetis und das Urtheil des Paris herbeigeführt wurden. Im h. Hom. XXIII wird von Zeus geſagt, daß er Θέμιστι ἐγκλιδὸν ἑζομένῃ πυκινοὺς ὀάρους ὀαρίζει, womit zu vergleichen, daß Minos Od. τ, 179 Διὸς μεγάλου ὀαριστής genannt wird. Nach Ammian. XXI, 1 ſetzten die alten theologi ſie „in solio Jovis", alſo als πάρεδρος. Wo ſie aber von Andern ſo genannt wird, wie häufiger die Dike (Lobeck Aglaoph. p. 396), bezieht ſich dies vorzugsweiſe auf ihr Amt als Vorſteherin des

[20]) Ant. Lib. 19. Μοῖραι δὲ καὶ Θέμις ἐκώλυσαν· οὐ γὰρ ἦν ὅσιον αὐτόθι θανεῖν οὐδένα.

[21]) Scholl. Il. O, 229, wo geſagt iſt Θέμις συνεβούλευσε. Die Erzählung knüpft ſich unmittelbar an die von der Erziehung des Zeus durch Themis (Anm. 17) und ſcheint nach Eratosth. Cat. 13 gleichfalls von Muſaeos herzuſtammen; jedoch gebraucht dieſer, ohne die Themis zu nennen, den Ausdruck θεσπισθῆναι αὐτῷ, wie Hygin. P. A. II, 13 responsum est ei. In der gemeinſchaftlichen Quelle wird von einem weißagenden Rathe der Themis geſprochen ſein.

[22]) Procl. Chrest. p. 472 Gaisf. aus den Kyprien: Ζεὺς βουλεύεται μετὰ τῆς Θέμιδος (ſo Gaisf. richtig für Θέτιδος) περὶ τοῦ Τρωικοῦ πολέμου. παραγενομένη δὲ Ἔρις εὐωχουμένων τῶν θεῶν ἐν τοῖς Πηλέως γάμοις νεῖκος περὶ κάλλους ἐνίστησιν Ἀθηνᾷ, Ἥρᾳ καὶ Ἀφροδίτῃ. Eine Verderbung des Namens Θέμις in Θέτις werde ich auch Anm. 46 nachweiſen. Hier wird die Aenderung Θέμιδος beſtätigt durch Plat. Rep. II, 380. A. οὐδὲ θεῶν ἔριν καὶ κρίσιν διὰ Θέμιτός τε καὶ Διός (sc. ἐάν τις φῇ γεγονέναι, οὐκ ἐπαινεσόμεθα), welche Stelle ſich offenbar nicht auf Il. Υ, 4 bezieht, wie man angenommen hat, ſondern auf die Erzählung der Kyprien. Zugleich erkennt man aus Plato, daß nach den Kyprien in der βουλὴ des Zeus mit Themis der Streit zwiſchen den Göttinnen und das Urtheil des Paris vorher beſchloſſen war, um den troiſchen Krieg zu erregen. In einer ſpäteren Faſſung Scholl. AD. Il. I, 5 iſt an die Stelle der berathenden Themis Momos getreten.

Rechtes[23]), vgl. § 11. Mit ihrer allgemeineren Function als Rathgeberin des Zeus, aber auch mit ihrer Bedeutung für Volks- und Raths-Verſammlungen, ſtehen diejenigen Epitheta in engem Zuſammenhange, welche ihre Weisheit bezeichnen: εὔβουλος Pind. Ol. 13, 8. Isthm. 8, 31 und fr. 7, ὀρθόβουλος Aesch. Pr. 18, κεχαρημένη εὔφρονι βουλῇ h. Orph. 78, πινυτή Bacchyl. fr. 29, auch πλεῖστα θεῶν εἰδυῖα καταθνητῶν τ' ἀνθρώπων in den theogoniſchen Verſen Anm. 19, wenn ich hier richtig geurtheilt habe.

§ 8. Mit der Stellung der Themis als Rathgeberin des Zeus hängt aufs innigſte ihre weißagende Thätigkeit zuſammen. Ammianus XXI, 1 nennt ſie die Vorſteherin aller Weißagung, Orph. in Mus. 23 ἱεροσκόπος ἀνδρῶν; Diodor ſchreibt ihr die Erfindung der Mantik zu[24]). Selbſt weißagend erſcheint ſie zunächſt unter den Göttern, namentlich in der Urzeit[24b]) vor der Feſtſtellung der Herrſchaft des Zeus. Schon dem Kronos hat ſie geweißagt, daß er durch einen Sohn geſtürzt werden könne[25]). Dem Zeus weißagt ſie beim Beginn

[23]) Pind. Ol. 8, 21 Διὸς ξενίου πάρεδρος, und allgemeiner Διὸς πάρεδρος Plut. Morr. p. 781, Eustath. 735, 55.

[24]) Diod. V, 67. Θέμιν δέ μυθολογοῦσι μαντείας καὶ θυσίας καὶ θεσμοὺς τοὺς περὶ τῶν θεῶν πρώτην εἰσηγήσασθαι καὶ τὰ περὶ τὴν εὐνομίαν καὶ εἰρήνην ἀποδείξασθαι . διὸ καὶ θεσμοφύλακας καὶ θεσμοθέτας ὀνομάζεσθαι τοὺς τὰ περὶ τοὺς θεοὺς ὅσια καὶ τοὺς τῶν ἀνθρώπων νόμους διαφυλάττοντας· καὶ τὸν Ἀπόλλωνα, καθ' ὃν δὴ χρόνον τοὺς χρησμοὺς διδόναι μέλλει, θεμιστεύειν λέγομεν ἀπὸ τοῦ τὴν Θέμιν εὑρέτριαν γεγονέναι τῶν χρησμῶν. Vgl. Zonar. p. 1029. Θέμις, μαντικῆς δυνάμεως σύμβολον. — Auf die weißagende Kraft der Themis könnte man auch ſpeciell die Epitheta εὔβουλος und ὀρθόβουλος (§. 7) beziehen wollen, ſ. Welcker Nachtr. z. Tril. p. 194. Aber bei Pind. Ol. 13, 8. und fr. 7. iſt eine umfaſſendere Bedeutung des εὔβουλος entſchieden vorzuziehen.

[24b]) Serv. ad Aen. IV, 246 in der Erzählung von der dem Atlas gegebenen Weißagung nennt Themis antiquissima dearum (deorum?) vates, und Mythogr. Vat. II, 114 in derſelben Erzählung ſagt „a Themide, quae antistes deorum initio fuerat", wo antistes im Sinne von μάντις, προφῆτις geſetzt ſcheint, vgl. Anm. 25 b.

[25]) Serv. ad. Aen. IV, 304, Mythogr. Vat. I, 104. II, 16. III, 15, 10, Lactant. ad Stat. Ach. II, 190.

des Titanenkampfes, daß er durch die Aegis den Sieg gewinnen werde, s. Anm. 21. Am berühmtesten ist die Weißagung, daß der Sohn der Thetis stärker sein werde als sein Vater, wodurch sie Zeus (und auch Poseidon) von der Ehe mit dieser abhält.[25b]) Bei Aeschylos hat Prometheus seine Kunde dieses Schicksalsspruches (Pr. 168 ff., 520 ff., 757 ff., 911 ff., 952. 1000) ohne Zweifel von seiner Mutter Themis, obgleich dies nirgends ausdrücklich gesagt wird. Aber nach bestimmter Angabe vs. 209 ff. hat diese ihm geweißagt, daß die Titanen durch List, nicht durch Gewalt siegen würden, und vs. 874, daß Herakles ihn befreien würde; sicherlich hat Prometheus auch in anderen Stücken seine Kunde des Verborgenen ihr zu verdanken. Römische Dichter haben dann auch gedichtet, Themis habe dem Jupiter mitgetheilt, daß Proserpina durch das Schicksal dem Jupiter bestimmt sei Claud. Rapt. Pros. I, 117, und unter den Göttern auch über die Schicksale des Amphiaraus und Alcmaeon geweißagt Ovid. Met. IX, 403. ff.

§. 9. Insbesondere ist aber ihre weißagende Thätigkeit an das pythische Orakel geknüpft. Nach der Erzählung der Pythia Aesch. Eum. in. besaß dieses der Sage zufolge zuerst die Urprophetin (πρωτόμαντις) Gaea, die es ihrer Tochter Themis überließ, diese dann wieder ihrer Schwester Phoebe, welche es schließlich dem Apollon übergibt; ebenso auch Scholl. Eur. Or. 160, aber mit Auslassung der Phoebe. Pausanias X. 5, 3 berichtet aus den Εὐμόλπια des Musaeos, daß ursprünglich das Orakel zwischen Gaea und Poseidon getheilt war, und weiter aus der Sage, daß jene ihren Antheil ihrer Tochter Themis überließ, diese dem Apollon, der zugleich den Antheil des Poseidon durch einen Tausch erwarb. Nach den lateinischen Mythographen hat sie das Orakel als antistes Terrae[26]) d. h. als πρόμαντις Γῆς. Nach einer andern Angabe hat zuerst

[25b]) Pind. Isthm. 8, 31, Apoll. Rh. IV, 799, Apollod. III, 13, 5, Tzetz. ad Lyc. 178, Lactant. Inst. I, 11, 9. Nach Melanippides Scholl. Il. N, 350 war die Weißagung von Prometheus oder Themis ausgesprochen.

[26]) Mythogr. Vat. I, 189. II, 73, Lactant. Narr. I, 7. Die Herausgeber haben fälschlich terrae gesetzt und den Sinn nicht verstanden. Wenn Mythogr. Vat. III, 15, 10 auch in der Erzählung von der dem

Νύξ das Orakel gehabt, dann Themis[26b]) Nach h. Orph. 78 hat sie zu Pytho den Göttern weißagend zuerst den Sterblichen das pythische Orakel bekannt gemacht und den Apollon die Weißagung gelehrt. Dagegen nach Eur. Iph. T. 1243 ff. und Apollod. I, 4, 1 hat Apollon das Orakel der Themis gewaltsam entrissen, indem er den hütenden Drachen Python erschlug; vgl. Pind. fr. 3 aus Scholl. Aesch. Eum. 2. Claudian in Ruf. praef. faßt umgekehrt die Sache so, als habe der Drache das Orakel der Themis feindlich umlagert und als sei diese durch Apollon befreit, und nach der sehr ähnlichen Schilderung Menand. π. ἐπιδ. p. 326 (Rhett. ed. Walz Vol. IX) war durch die Schuld des Drachen τὸ Θέμιδος μαντεῖον ἔρημον; nach Arg. Pind. Pyth. scheint Python der Themis das Orakel entrissen zu haben, dem es dann Apollon wieder abnimmt. Man vergleiche auch die Darstellung in h. Ap. Pyth. 122 ff., wo aber das alte Orakel geflissentlich ignorirt ist. Andere bezeugen nur, daß Themis vor Apollon zu Pytho weißagte.[27]) Hier erhält Atlas von ihr das Orakel, daß ein Sohn des Zeus ihm

Saturn ertheilten Weißagung gesagt ist „Themidis i. e. Terrae antistitis", so scheint diese Bezeichnung hierher fälschlich übertragen zu sein.

[26b]) Arg. Pind. Pyth. Darauf bezieht sich auch Menand. π. ἐπιδ. p. 200 Walz. περὶ δὲ Δελφῶν (ἤρισαν) Ἀπόλλων καὶ Ποσειδῶν καὶ Θέμις καὶ Νύξ. Diese Nennung der Νύξ statt der Γαῖα stammt aus der orphischen Theogonie, wo jene als die alte Weißagerin unter den Göttern und als Rathgeberin des Zeus ganz dieselbe Rolle spielt wie sonst Gaea und Themis, s. Lobeck Aglaoph. p. 502. 514. 518. 522 not. 533. 539.

[27]) Harpocr. Suid. EtM. s. v. θεμιστεύειν, Themist. Or. 24 p. 305. E.; Ovid. Met. I, 325 „fatidicamque Themin, quae tunc oracla tenebat" (zur Zeit der deukalionischen Flut), Lucan. V, 80 „Paean Pythona sagittis explicuit, quum regna Themis tripodasque teneret". Auch nach Eur. Or. 160 weißagt Apollo ἐπὶ τρίποδι Θέμιδος. Hierher gehört auch das corrupte Scholion zu Aristoph. Pl. 9 l. 46, auch bei Suidas s. v. θεσπιῳδεῖ: ἡ δὲ λέξις (θεσπιῳδεῖν) ἠτυμολόγηται ἢ παρὰ τὸ θεσπιῳδεῖν ἢ παρὰ τὸ τὴν Θέμιν ἐκεῖ τὰς μαντείας ἄγειν. Das erste ἢ fehlt bei Suidas; θεσπιῳδεῖν hat Rav., θεοπεδωδεῖν vulg. und Suid., θέσπιν ᾠδήν Dind. nach der Vermuthung von Hemsterhuys. Dieser hat sehr gut außerdem ᾄδειν verlangt, aber weniger richtig die schlechter beglaubigte Lesart θεόμαντιν vorgezogen. Man

die Äpfel der Hesperiden rauben werde,[28]) hier Deukalion und Pyrrha die Weisung, die Gebeine der Mutter hinter sich zu werfen.[29]) Hier holen sich auch in einer allegorischen Erzählung des Themistius Oratt. 24 p. 305. A Aphrodite und die Chariten von Themis (οὔπω γὰρ εἶχε Δελφοὺς ὁ Ἀπόλλων) ein den Eros betreffendes Orakel. Es wird aber Themis nicht bloß als delphische Orakelgeberin, sondern auch als Herrscherin von Pytho bezeichnet: Lucan. V, 81. quum regna Themis tripodasque teneret, Orph. h. 78, 5 ὅτε Πυθοῖ ἐμβασίλευεν.

Dieses alte Orakel der Themis war nach Eur. Iph. T. 1249 ein chthonisches,[30]) womit das Überkommen von der Gaea und die Bewachung durch den Drachen, ein Symbol der Erde, stimmt; auch Claudian setzt es in eine Höhle. Es war aber nach Euripides nicht an der spätern Stelle, sondern auf dem Gipfel des Parnasses (vs. 1245 ff.), ὅθι ποικιλόνωτος οἰνωπὸς δράκων σκιερᾷ κατάχαλκος εὐφύλλῳ δάφνᾳ, Γᾶς πελώριον τέρας, ἄμφεπε μαντεῖον χθόνιον. Auch Probus zu Virg.

lese ἠτυμολόγηται παρὰ τὸ θεσμῳδεῖν, ὃ παρὰ τὸ τὴν Θέμιν ἐκεῖ τὰς μαντείας ᾄδειν. Auch Diodor V, 67 (s. Anm. 24) leitet θεσμός von Θέμις her.

[28]) Ovid. Met. IV, 641 „Themis hanc dederat Parnasia sortem" und ohne Bezeichnung des Ortes Serv. ad Aen. IV, 246, Mythogr. Vat. II, 114, Lactant. Narr. V, 3.

[29]) Ovid. Met. I, 372 ff., Prob. ad. Georg. I, 62, Scholl. Stat. Theb. III, 561, Lactant. Narr. I, 7, Mythogr. Vat. I, 189, II, 73, wo überall die Landung auf dem Parnaß angenommen ist. Dagegen nach Serv. ad Ecl. 6, 41 landet Deukalion auf dem Athos; die Orakelstätte wird hier nicht näher bezeichnet. Endlich Timotheus bei Arnob. adv. gent. V, 5 verlegt die Scene nach Phrygien. Übrigens sind bei Mythogr. Vat. I, 189 offenbar zwei verschiedene Angaben von einem Orakel der Themis und des Apollo ungeschickt verbunden; die letzte fehlt in der übereinstimmenden Erzählung des Lactantius.

[30]) Welcker A. Denkm. II, 325, Kl. philol. Schr. III, 92, Götterl. I p. 326 hat Eur. Iph. T. 1259 ff. und die Darstellung auf einer Paste, wovon unten Anm. 49, dahin gedeutet, als seien der Themis auch Traumorakel zugeschrieben. Mit Recht ist aber diese ganz unzulässige Auffassung der Euripideischen Stelle von Stark zu Hermann's gottesd. Alt. §. 40, 7 abgewiesen.

Georg I, 61 berichtet, bei der deukalionischen Fluth hätten nur die beiden Gipfel des Parnaß hervorgeragt „ut ibi esset oraculum Themidis"; ebendaselbst scheint es bei Mythogr. Vat. I, 189 angenommen zu werden. Ovid. Met. I, 321 erzählt, wie Deukalion und Pyrrha auf dem Parnaß gelandet „Corycidas Nymphas et numina montis adorant fatidicamque Themin, quae tunc oracla tenebat." Aber vs. 369 ff. läßt er sie nach dem Verlaufen des Wassers erst zum Cephissus gehen, dann zu dem überschwemmt gewesenen Tempel der Themis, wo sie das Orakel erhalten; hierbei wird man einige Confusion kaum verkennen können. Bei Mythogr. Vat. II, 73 fährt Deukalion vom Parnaß zu Schiffe nach Delphi und erhält hier das Orakel.

Nach einer Erzählung bei Plutarch Morall. p. 421. C. hat Themis das Orakel auch noch während des Exiles des Apollon verwaltet. Noch andere Überlieferungen setzen eine gemeinschaftliche Wirksamkeit beider weißagenden Gottheiten. Nach Strab. IX. p. 422 ff. erzählte Ephoros, Apollon und Themis (die er rationalisirend als sterbliches Weib nahm) hätten zusammen das delphische Orakel gegründet. Plutarch Morall. 860 D. sagt vom pythischen Orakel τῆς λεγομένης συμπροφητεύειν Θέμιδος, und in der mystischen Vision des Thespesios Morall. 566 E erblickt dieser τὸ φῶς ἐκ τοῦ τρίποδος διὰ τῶν κόλπων τῆς Θέμιδος ἀπερειδόμενον εἰς τὸν Παρνασόν. Endlich Scholl. Pind. N. 9, 123. πάρεδρός ἐστι τοῦ Ἀπόλλωνος ἡ Θέμις χάριν τοῦ χρηστηρίου · καὶ γὰρ ἦν προφῆτις.[31]) Daß Themis als die älteste Prophetin oder Pythia galt, liegt auch in der nach Clem. Alex. Strom. I p. 366, 34 von Einigen gehegten Meinung, Themis habe den Hexameter erfunden, was gewöhnlich der ältesten mythischen Pythia Phemonoe zugeschrieben wird.[32]) Auch ertheilt sie auf einem

[31]) Man könnte hierher auch Pind. P. 11, 9 beziehen wollen: ὅφρα Θέμιν ἱεράν Πυθώ τε καὶ ὀρθοδίκαν γᾶς ὀμφαλὸν κελαδήσει, wozu Scholl. Θέμιδος ἦν τὸ χρηστήριον, ὅθεν καὶ τὸ θεμιστεύειν. Aber das Epitheton ἱεράν zeigt, daß hier nicht die Göttin Themis zu verstehen ist, sondern das appellative θέμις; in welchem Sinne, s. Abschn. II.

[32]) Φημονόη, die sich auf Götterstimmen verstehende

alten Vasengemälde, welches später noch besprochen werden muß §. 14, ganz im Costüme der Pythia vom Dreifuße dem Aegeus dasjenige Orakel, welches dieser nach Plutarch. Thes. c. 23 von der Pythia empfieng. Aber auch noch in der historischen Zeit scheint man, wie namentlich aus Plutarch's συμπροφητεύειν zu schließen, eine unsichtbare Assistenz der Themis neben der menschlichen προφῆτις Pythia angenommen zu haben.

§. 10. Auch außerhalb Delphi erscheint Themis an Orakeln betheiligt. Zu Olympia war nach Paus. V, 14, 8 in dem sogenannten Γαῖος, wo ein Orakel der Gaea gewesen sein sollte und noch ein Aschenaltar derselben war, bei dem sogenannten Στόμιον (offenbar Mündung einer Erdhöhle) ein Altar der Themis; dies war also ein chthonisches Orakel gewesen, wie einst das pythische. Dagegen mit einem Orakel des Apollon ist Themis verbunden in dem macedonischen Ἰχναί[33]), woher sie frühzeitig (schon h. Ap. Del. 91) den Beinamen Ἰχναίη führte, der freilich auch auf das weniger bekannte thessalische Ἰχναί zurückgeführt werden könnte, wo nach Strab. IX p. 435 gleichfalls Θέμις Ἰχναία verehrt wurde, während in der Nähe ein Heiligthum des Ἀπόλλων Φύλλιος war.

Wenn nach der Erzählung bei Servius zu Virg. Ecl. 6, 41 Deukalion und Pyrrha auf dem Athos landeten, so ist bei dem alsbald erhaltenen responsum Themidis vielleicht an das macedonische Ichnae zu denken. Auch in dem milesischen Didymaeon mit dem berühmten apollinischen Orakel der Branchiden war Themis unter den verehrten Gottheiten.[34]) — Endlich ist

(φάμα vom Spruche des delphischen Orakels Soph. OR. 158) kann geradezu als ein Beiname der Themis gedeutet werden.

33) Hesych. Ἰχναίην χώραν: τὴν Μακεδονίαν, ἔνθα τὸ μαντεῖον Ἀπόλλων κατέσχε καὶ τιμᾶται Ἰχναίη Θέμις, Steph. Byz. Ἴχναι, πόλις Μακεδονίας — τὸ ἐθνικὸν Ἰχναῖος καὶ Ἰχναία ἡ Θέμις. Lycophr. 129 τῆς Ἡλίου θυγατρὸς Ἰχναίης βραβεύς, wozu Scholl. A. ἡ Θέμις · ἐν Ἴχναις γὰρ τῆς Μακεδονίας διέτριβεν. Schlechte Etymologien des Beinamens von ἴχνος, ἰχνεύω geben Scholl. und Tzetz. zu Lyc. 129. Die richtigere Betonung Ἰχναί wird in Anecdd. Oxx. I p. 98 gelehrt.

34) Die Inschrift Corp. Inscr. II nr. 2852 enthält ein Verzeichniß von Weihgeschenken des Königs Seleukos für die θεοὶ Σωτῆρες εἰς τὸ ἱερὸν τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ ἐν Διδύμοις. Als solche werden der Reihe

zu erwähnen, daß auch die arkadische Themis, die Mutter des Euandros, vorzugsweise als Weißagerin gedacht wird. Sie weißagt nach Dion. Antt. I, 31. 32 theils schon in Arkadien theils nach der Auswanderung in Latium. Gerade dieser Eigenschaft wegen wird sie mit der italischen Carmenta identificirt.

An kein bestimmtes Local knüpft sich der Orakelspruch der Themis, auf welchen nach einer interessanten Überlieferung die alte Vorschrift ἅλας καὶ τράπεζαν μὴ παραβαίνειν, d. h. das Gastrecht nicht zu verletzen, zurückgeführt wurde.[35])

§. 11. Von Diodor (s. Anm. 24) und in dem pseudoorphischen Hymnus[36]) wird der Themis die Einführung des religiösen Cultus zugeschrieben, im letzteren auch die der Mysterien, namentlich auch der Bacchischen. Diodor legt ihr ferner die Begründung des göttlichen und menschlichen Rechts, der Gesetzlichkeit und des Friedens bei, wie denn das auch schon in den Namen ihrer Töchter, der Horen Δίκη, Εὐνομία und Εἰρήνη ausgedrückt ist. Vorzugsweise aber erscheint sie als Schützerin und Vertreterin desjenigen Rechtes, welches nicht auf menschlichen Satzungen beruht, aber desto mehr unter dem unmittelbaren Schutze der Götter gedacht wird, des römischen fas, und wird deshalb dem personificirten Fas gleichgestellt. So Paul. ex Fest. p. 367: Themin deam putabant esse, quae praeciperet hominibus id petere quod fas esset, eamque id esse existimabant quod fas (richtiger Fas) est, Auson. Technop. Id. 12. prima deûm Fas, quae Themis est Grajis. In diesem Sinne nannte sie nach Plutarch Alex. c. 52 und Morall. p. 781 Anaxarchos dem Alexander gegenüber eine πάρεδρος des Zeus, wie die Dike als Vertreterin des jus, „ἵνα

nach genannt Ἀγαθὴ Τύχη, Θέμις, Ἑκάτη, Ἀπόλλων, Ἄρτεμις, Ζεὺς Σώτηρ.

35) Zu dem Sprichworte ἅλας καὶ τράπεζαν μὴ παραβαίνειν geben Macar. I, 73 und cod. Bodl. in Adn. crit. zu Zenob. I, 62 ed. Gott. die Erklärung: τὴν Θέμιν φασὶ χρηστηριάζουσαν παραινεῖν [ταῦτα μὴ παραβαίνειν ἢ ὅτι ἔκειτο ἐν τῷ μαντείῳ ἢ] ὅτι τοῖς κοινωνήσασι τούτων φίλοις χρῆσθαι δεῖ. Die eingeklammerten Worte hat nur Bodl.

36) Orph. h. 78, 8. πρώτη γὰρ τελετὰς ἁγίας θνητοῖς ἀνέφηνας, | Βακχιακὰς ἀνὰ νύκτας ἐπευάζουσα ἄνακτα · | ἐκ σέο γὰρ τιμαὶ μακάρων μυστήριά θ' ἁγνά. Richtiger ist Βακχιακάς zu τελετάς zu ziehen.

πᾶν τὸ πραττόμενον ὑπὸ βασιλέως θεμιτὸν δοκῇ καὶ δίκαιον“, wozu Plutarch in der zweiten Stelle philoſophirend bemerkt, vielmehr ſei Zeus ſelbſt Δίκη und Θέμις. Insbeſondere iſt Themis bei demjenigen fas betheiligt, welches Zeus als ξένιος, ἱκέσιος, ὅρκιος unter ſeinem ſpeciellen Schutze hat. Freilich iſt in den betreffenden Stellen oft ſchwer zu entſcheiden, ob richtiger Θέμις oder Θέμις zu ſchreiben ſei, weil bekanntlich die Alten zwiſchen der perſönlichen Gottheit und dem von ihr vertretenen Begriffe gar nicht ſcharf unterſcheiden, während wir durch die großen Anfangsbuchſtaben der Eigennamen zu einer Entſcheidung gezwungen werden. Hierher gehören beſonders Pind. Ol. 8, 21 (Αἴγινα,) ἔνθα Σώτειρα Διὸς ξενίου πάρεδρος ἀσκεῖται Θέμις ἔξοχ᾽ ἀνθρώπων und N. 11, 8 (von Tenedos) καὶ ξενίου Διὸς ἀσκεῖται Θέμις ἀενάοις ἐν τραπέζαις.[37]) Ferner Orph. Arg. 551. αἰδομένους Θέμιν ἀγνοτελῆ ξενίην τε τράπεζαν, Lycophr. 137. λάξας τράπεζαν κἀνακυπῶσαι Θέμιν (vom Paris), wo aber das appellative Θέμιν richtiger ſein wird.[38]) Auch das obenerwähnte Orakel der Themis (Anm. 35) ἄλας καὶ τράπεζαν μὴ παραβαίνειν bezieht ſich auf das heilige Gaſtrecht. Ferner Aesch. Suppl. 344. ἴδοιτο δῆτ᾽ ἄνατον φυγὰν ἱκεσία Θέμις Διὸς κλαρίου, wo freilich Hermann, wol richtiger, Θέμις geſchrieben hat. Als Eidesgöttin erſcheint ſie noch bei Plato, welcher Legg. XI p. 936 E. verlangt, ein feierlicher Zeugeneid μὴ εἰδέναι ſolle bei Zeus, Apollon und Themis geſchworen werden. In Soph. El. 1064 verſichert der Chor beim Blitze des Zeus und der οὐρανία Θέμις, Verletzung kindlicher Pietät

[37]) In Ol. 8, 21 erſcheint Themis als echte perſönliche Gottheit durch die Bezeichnungen als σώτειρα und noch mehr als πάρεδρος; dagegen verlangt das Verbum ἀσκεῖται eigentlich das appellative Θέμις, weil nicht geſagt wird ἀσκεῖν Θεόν, wohl aber ἀσκεῖν ἀρετήν u. dgl. In N. 11, 8 kann man Θέμις eigentlich nur durch die Analogie der andern Stelle rechtfertigen; für Θέμις ſpricht außer ἀσκεῖται auch die Verbindung mit dem Genitiv Διός, da doch unmöglich πάρεδρος ergänzt werden kann. Ähnlich verhält es ſich mit Διὸς Θέμις in den weiter erwähnten Stellen Aesch. Suppl. 344 und Eur. Med. 209.

[38]) Dieſes wird durch die Erklärungen in den Scholien und bei Tzetzes anerkannt, auch durch das vorhergehende ἔτλης θεῶν ἀλοιτὸς ἐκβῆναι δίκην empfohlen.

werde nicht lange ungeſtraft bleiben, wo die beiden Eidgötter zugleich als Schützer dieſer Pietät angerufen werden. In Eur. Med. 160 ruft Medea die μεγάλα Θέμις und die πότνια Ἄρτεμις als Zeugen für den Eidbruch ihres Gatten an, und darauf bezieht ſich vs. 168 die Amme mit den Worten κλύεθ᾽ οἷα λέγει κἀπιβοᾶται Θέμιν εὐκταίαν Ζηνά θ᾽ ὃς ὅρκων θνατοῖς ταμίας νενόμισται, und der Chor vs. 208. θεοκλυτεῖ δ᾽ ἄδικα παθοῦσα τὰν Ζηνὸς ὁρκίαν Θέμιν.[39]) Auf andern Seiten des fas iſt Themis bezogen Aesch. Eum. 405 λέγειν δ᾽ ἄμομφον ὄντα τοὺς πέλας κακῶς πρόσω δικαίων ἠδ᾽ ἀποστατεῖ Θέμις (ſo Schömann richtig für Θέμις), d. h. iſt gegen jus und fas, Suppl. 37 λέκτρων, ὧν Θέμις εἴργει, wie ich auch hier für Θέμις ſchreiben möchte. Ähnliches auch noch bei Nonnus Dion. XXXI, 94. XLVII, 356. Übrigens iſt auch Dike von dieſem Gebiete des fas keineswegs ausgeſchloſſen.[40])

Viel weniger tritt in den beſſern Quellen die von Diodor nicht minder anerkannte Beziehung auf das menſchliche Recht hervor. Jedoch wird es ſich ſpäter zeigen, daß die Bemerkung in Scholl. A. Il. Σ, 504 Θέμιδι γὰρ ἱερὰ τὰ δικαστήρια wenigſtens für die älteſte Zeit ihr volles Recht hat. Nonnus Dion. XLI, 165 hat ſogar die geburtshelfende Themis mit den

[39]) Es iſt beachtungswerth, wie die Anrufung der Themis von der Amme als eine der Themis und des Zeus betrachtet wird (was die alten Interpreten, namentlich Apollodoros von Tarſos und Didymos nicht richtig beurtheilt haben) und dann vom Chore als eine der Θέμις Ζηνός.

[40]) Z. B. Aesch. Eum. 530 βωμὸν αἴδεσαι Δίκας (Herm. unrichtig δίκας) μηδέ νιν κέρδος ἰδὼν ἀθέῳ ποδὶ λὰξ ἀτίσῃς · ποινὰ γὰρ ἐπέσται. κύριον μένει τέλος. πρὸς τάδε τις τοκέων σέβας εὖ προτίων καὶ ξενοτίμους δωμάτων ἐπιστροφὰς αἰδόμενός τις ἔστω, ferner Suppl. 671. ξένοισι τ᾽ εὐξυμβόλους, πρὶν ἐξοπλίζειν Ἄρη, δίκας ἄτερ πημάτων διδοῖεν. Θεούς δ᾽ (οἳ γᾶν ἔχουσιν ἀεὶ) τίοιεν ἐγχωρίους πατρῴαις δαφνηφόροις βουθύτοισι τιμαῖς. τὸ γὰρ τεκόντων σέβας τρίτον τόδ᾽ ἐν θεσμίοις Δίκας (Herm. falſch δίκας) γέγραπται μεγιστοτίμου. ' Als die drei θεσμοί der Dike (über ähnliche des Triptolemos und Cheiron ſ. Schneidewin de Pittheo p. 4 ff.) ſind alſo anzunehmen: θεοὺς σέβειν, γονέας τιμᾶν, ξένους αἰδεῖσθαι, welche ſich vollſtändig auch für Themis eignen würden, wie dieſer denn das Gebot ἄλας καὶ τράπεζαν μὴ παραβαίνειν zugeſchrieben wird. Auch Θέμις und δίκη ſind bei weitem nicht ſo ſcharf geſchieden wie fas und jus.

Geſetzen des Solon ausgerüſtet. Zweideutiger iſt Orph. fr. 28 (Aglaoph. p. 731) καὶ Θέμις, ἥπερ ἅπασι θεμιστεύει τὰ δίκαια, zugleich auf die weißagende Thätigkeit bezüglich, und auf Erklärungen wie θεὰ φυλακτικὴ τοῦ δικαίου, διὸ καὶ τῷ Διὶ ἐλέγετο πάρεδρος Eustath. 735, 55 u. dgl.[41]) iſt kein Werth zu legen, da dieſe ſpäteren es mit dem Unterſchiede von θεμιτόν und δίκαιον gar nicht ſtreng nehmen. Ganz deutlich iſt Themis mit Dike verwechſelt, wenn Marcianus Capella II, 42 die unter die Sterne verſetzte Jungfrau für Themis oder Aſtraea oder Erigone hält.[42])

§. 12. In der Vorſtellung von der Themis als der Göttin der Gerechtigkeit iſt faſt mit Nothwendigkeit auch die Auffaſſung als frevel=ſtrafende Gottheit gegeben, wie denn auch Dike ſehr gewöhnlich dieſes Amt verwaltet.[43]) Schon in einigen der vorher angeführten Stellen läßt ſich dieſe Vorſtellung kaum verkennen, namentlich Soph. El. 1064, wo Themis neben dem Blitze des Zeus angerufen wird, und Eur. Med. 160. Noch beſtimmter tritt ſie hervor Ovid. Met. VII, 162 alma Themis non talia linquit inulta. Es ſcheint auch, als habe ſie in alten Erzählungen von den Gigantenkämpfen eine Rolle dieſer Bedeutung geſpielt.[44]) Hierher gehört nun auch die Verbindung, in welcher wir ſie mit der Nemeſis finden. In dem berühmteſten Tempel dieſer Gottheit zu Rhamnus wurde zugleich auch Themis verehrt, und zwar ſcheinen beide Göttinnen in einem gewiſſen Parallelismus geſtanden zu haben[45]). Umgekehrt wird,

[41]) So wird Θέμις auch erklärt durch ἔφορος τῆς δικαιοσύνης Scholl. Eur. Or. 160. Tzetz. ad Lyc. 137, δικαιοσύνη (richtiger Δικ.) Suid. s. v. Θέμιν, Scholl. D. Il. Υ, 4, Scholl. Lycophr. 129, Gl. Pind. Ol. 13, 11, δίκη (beſſer Δίκη) Sch. Rec. Piud. Ol. 8, 28.

[42]) Dagegen ſchildert Aratos die in der Jungfrau erkannte Dike vs. 100 ff. ganz wie es ſich für Themis paſſen würde, ſ. beſonders vs. 105: ἀγειρομένη δὲ γέροντας ἡέ που εἰν ἀγορῇ ἢ εὐρυχόρῳ ἐν ἀγυιῇ δημοτέρας ἤειδεν ἐπισπέρχουσα θέμιστας.

[43]) So beſonders Sol. fr. 4, 14, Aesch. Ag. 235. Ch. 308. 629 ff. 936. u. a.

[44]) Nach Tzetz. ad Lyc. 129 hat Themis den Beinamen Ἰχναία διὰ τὸ κατ' ἴχνος καὶ κατὰ πόδας τῶν Γιγάντων ἕπεσθαι. Nonnos Dion. II, 710 läßt Themis die Spolien des erſchlagenen Giganten Typhoeus an die Thore des Olymp heften.

[45]) In den Trümmern des Tempels von Rhamnus ſind einander

während zu Ichnae beſonders der Cultus der Themis hervortritt, und dieſe ſpeciell Ἰχναία genannt wird (Anm. 33), von Diodor Anth. Pal. IX, 405 auch Nemeſis als παρθένος Ἰχναία bezeichnet, ſo daß auch dort beide Gottheiten in Verbindung verehrt zu ſein ſcheinen. (Vgl. auch Hesych. Ἀγαθὴ τύχη: ἡ Νέμεσις καὶ ἡ Θέμις.) Ebenſo ſollen in Beziehung auf den geſtraften Frevel des Paris von Menelaos ἀγάλματα der Themis und der Praxidiken zuſammen aufgeſtellt ſein.[46]) Es ſcheint deutlich, daß in dieſer Verbindung der Themis das rich-

gegenüber zwei marmorne Sitze gefunden, von denen der eine C. I. nr. 461 oben die Inſchrift hat ἐπὶ ἱερείας Φιλοστράτης und unten Θέμιδι Σώστρατος ἀνέθηκε, der andere nr. 462 oben ἐπὶ ἱερείας Καλλιστοῦς und unten Νεμέσει Σώστρατος ἀνέθηκε.

[46]) Paus. III, 22, 1. κατὰ δὲ τὴν νῆσον (Kranae bei dem lakoniſchen Gythion) ἱερόν ἐστιν Ἀφροδίτης ἐν τῇ ἠπείρῳ Μιγωνίτιδος, καὶ ὁ τόπος οὗτος ἅπας καλεῖται Μιγώνιον. τοῦτο μὲν δὴ τὸ ἱερὸν ποιῆσαι λέγουσιν Ἀλέξανδρον. Μενέλαος δὲ Ἴλιον ἑλὼν καὶ ἔτεσιν ὕστερον ὀκτὼ μετὰ Τροίας πόρθησιν οἴκαδε ἀνασωθεὶς ἄγαλμα Θέτιδος καὶ θεὰς (ſo richtig Schub. ed. min., θεᾶς vulg.) Πραξιδίκας ἱδρύσατο ἐγγὺς τῆς Μιγωνίτιδος. Ich trage kein Bedenken Θέμιδος zu ſchreiben, wie dieſelbe Verwechslung ſchon Anm. 22 vorgekommen iſt. Wie man hätte glauben können, daß Menelaos an jenem durch den Frevel des Paris befleckten Orte der Thetis ein ἄγαλμα errichtet habe, und obenein in Verbindung mit den Praxidiken, iſt unverſtändlich; dagegen mit Themis iſt die Sache ganz klar, zumal da Themis in der Geſchichte des trojaniſchen Krieges die wichtigſte Rolle ſpielt, ſ. Anm. 22.

Da hierdurch ein Cultus der Themis in Lakonika gegeben iſt, ſo liegt es nahe auch bei dem Heiligthum der Thetis in Sparta Paus. III, 14, 4 an dieſelbe Verwechslung zu denken. Pauſanias berichtet hier, der König Anaxarchos habe bei einem Kriege mit den Meſſeniern Kleo, eine Prieſterin der Thetis, gefangen ſammt dem ξόανον der Thetis; ſeine Gattin Leandris habe ſich dieſelbe von ihm erbeten und in Folge eines Traumgeſichtes mit ihr einen Tempel der Göttin gegründet; „τὸ μὲν δὴ ξόανον τῆς Θέτιδος ἐν ἀπορρήτῳ φυλάσσουσι.“ Daß der Name Κλεώ für eine ſagenhafte Prieſterin der Themis ſehr geeignet iſt, wird ſich Abſchn. V ergeben; vorläufig vgl. §. 19. Daß aber der Cultus der Göttin von Weibern ausgeht und daß ſich dabei ἀπόρρητα finden, erinnert ſtark an die Theſmophorien, deren enge Verwandtſchaft mit dem Cultus der Themis gleichfalls in Abſchn. V ans Licht treten wird. Auch erwähnt Pauſanias unmittelbar hinterher ein Heiligthum

tende, der Nemesis (oder den Praxidiken) das vollstreckende Amt zukam. Da aber beide Functionen auch jeder einzelnen von beiden Gottheiten beigelegt werden konnten, so werden die Θέμιδες welche zu Troezen einen angeblich von Pittheus gegründeten Altar hatten Paus. II, 31, 5, und die Νεμέσεις zu Smyrna (s. Preller Mythol. I. p. 419) denselben Sinn gehabt haben wie die Verbindung von Themis und Nemesis. Da ferner auch Artemis vielfach eine Straferin des Frevels ist und als Οὖπις mit der Nemesis zusammenfällt, so gehört hierher auch, daß Medea Eur. Med. 160 Themis und Artemis zusammen wegen des Frevels des Jason anruft, wobei es beachtungswerth ist, daß in den von der Amme und dem Chore auf jene Anrufung genommenen Beziehungen (s. §. 11) Artemis ganz ignorirt wird, gleich als sei sie nur eine unwesentliche Zugabe zur Themis.

Auf die strafende Thätigkeit der Themis bezieht sich ohne Zweifel das Schwert, welches Clemens (Anm. 3) unter ihren geheimen Symbolen aufführt, wie Aeschylos Ch. 629 der Δίκη ein von der Λῖσα geschmiedetes Schwert beilegt und die Erinyen auf Bildwerken zuweilen Schwerter führen, s. Wieseler Denkm. d. alt. K. II zu nr. 958 und vgl. Lycophr. 153 Ἐρινὺς θουρία ξιφηφόρος.

§. 13. Die der Themis ertheilten Epitheta sind größtentheils schon erwähnt worden; es erscheint aber zweckmäßig dieselben hier noch einmal nach ihren verschiedenen Beziehungen geordnet zusammenzustellen.

a) Das uralte Wesen der Themis wird bezeichnet durch παλαιγενής, πρέσβειρα, longaeva, θεῶν ἡ πρεσβυτάτη, antiquissima dearum (deorum) vates s. §. 1.

b) Auf ihr Geschlecht gehen Τιτανίς, Οὐρανία (Anm. 1) ἠγενής h. Ven. 94, εὐπατέρεια Orph. h. 78, 1.

c) Die Würde und hohe Göttlichkeit ihrer Person wird bezeichnet durch μεγάλη Eur. Med. 160, magna Claud. R. Pros. I, 107, welche Ausdrücke aber ganz besonders für chthonische und mysteriöse Gottheiten üblich sind; ferner ἁγνή Orph. h. 78, gleichfalls ein besonders für Demeter und Kore gebräuchliches Beiwort, und ἀγνοτελής Orph. Arg. 547; endlich αἰδοίη Hesiod. Th. 16, πάντιμε, σεβάσμιε Orph. h. 78, vielleicht auch οὐρανία Soph. El. 1064, s. §. 1.

d) Die Schönheit der äußern Gestalt betreffen die Epitheta καλλιπάρῃος Hom. Il. O, 87, καλυκῶπις und ἀγλαόμορφος Orph. h. 78.

e) Die Weisheit der berathenden Themis bezeichnen die Ausdrücke εὔβουλος, ὀρθόβουλος, πινυτή (§. 7), vgl. κεχαρημένη εὔφρονι βουλῇ Orph. h. 78 und πλεῖστα θεῶν εἰδυῖα καταθνητῶν τ' ἀνθρώπων in den theogonischen Versen Anm. 19. Dieselben können zugleich auf ihre weißagende Kraft bezogen werden, besonders εὔβουλος und ὀρθόβουλος (Anm. 24), welche von Ovid unzweideutiger durch fatidica Met. I, 321 und futuri praescia IX, 416 bezeichnet wird.

f) Als Vertreterin des göttlichen Rechtes nach verschiedenen Seiten heißt sie ἱκεσία Aesch. Suppl. 344 (?), ὁρκία Eur. Med. 208 (?), vgl. §. 11, und εὐκταία Med. 169, wie auch die Erinys Aesch. Sept. 704 genannt wird.

g) Die segensreiche Wirksamkeit der Themis wird bezeichnet durch die Benennungen σώτειρα Pind. Ol. 8, 21, wie sie auch im Didymaeon unter den θεοὶ σωτῆρες war Anm. 34; ferner durch alma Ovid. Met. VII, 762, welches Beiwort nach seinem ursprünglicheren Gebrauche auch vortrefflich für die Themis = Gaea paßt, vgl. alma Ceres. Endlich gehört hierher auch λιπαρή Hesiod. Th. 901, welches fälschlich auf äußere Schönheit gedeutet ist, in welchem Sinne dieses Wort nirgends als Epitheton von Personen gebraucht wird. Aber man vergleiche, daß Solon fr. 42 die Γῆ als λιπαρὴ κουροτρόφος bezeichnet; bei der Themis wird man das Beiwort am besten darauf beziehen, daß durch ihr und ihrer Töchter der Horen Walten die Städte λιπαραί werden. Beachtungswerth ist das Zusammentreffen der Themis und der Gaea auch in diesem seltenen Epitheton.

h) Den mystischen Cultus betrifft νυκτιπόλευτος Orph. h. 78.

i) Von den Cultus- und Orakelstätten hergenommen sind Ἰχναίη §. 10 und Parnasia Ovid. Met. IV. 643.

der Δημήτηρ Χθονία. Allerdings ist dreimal Θέιδος in Θέμιδος zu verwandeln, was aber bei der Beschaffenheit der Handschriften des Pausanias nicht unzulässig erscheint.

B. Bildliche Darstellungen.

§. 14. Von bildlichen Darstellungen der Themis ist bis jetzt nur eine einzige sichere bekannt, die sich auf einer Kylix von Vulci findet, aus der besten Kunstperiode, herausgegeben von Gerhard in dem Winckelmanns-Programme von 1846 das Orakel der Themis, wiederholt in Wieseler's Denkm. d. alt. K. II. nr. 947. Themis (ΔΕΜΙΣ[47]), auf dem Dreifuße sitzend und in der einen Hand eine Schale, in der andern einen Lorbeerzweig haltend, ertheilt dem Aegeus (ΑΙΓΕΥΣ) ein Orakel, ohne Zweifel den θρυλούμενος χρησμός, durch welchen ihn, als er wegen Nachkommenschaft nachfragte, nach Plutarch. Thes. c. 23 die Pythia nach Troezen wies. Schale und Lorbeerzweig sind von Wieseler in überzeugender Weise auf das Trinken aus der begeisternden Quelle Kassotis[48]) und das Kauen des Lorbeers bezogen, wodurch sich die Pythia auf das Weißagen vorbereitete, vgl. K. Fr. Hermann gottesd. Alt. §. 40, 12. Freilich ist der Lorbeerzweig auch noch in einem andern Sinne Symbol der Weißagung, wovon in Abschn. IV zu reden ist. Eben so richtig hat Wieseler den scheinbaren Anachronismus, wodurch Themis als die Orakelgeberin für Aegeus dargestellt ist, nachdem Gerhard und Welcker denselben durch künstliche Annahmen zu erklären gesucht hatten, gänzlich in Abrede gestellt, weil ja nach mehrfachen Zeugnissen (s. §. 9 gegen Ende) wirklich auch an eine gemeinsame Wirksamkeit der Themis mit Apollon

[47]) Diese Schreibung bezeugt Wieseler ausdrücklich; Gerhard bemerkt nichts darüber, und in seiner Abbildung, die doch von Wieseler zu Grunde gelegt ist, kann der erste etwas undeutliche Buchstabe möglicherweise für ein Θ gelten. Auch in Corp. Inscr. IV nr. 7718 b. ist ohne Bemerkung Θέμις gelesen.

[48]) Wieseler vergleicht hinsichtlich der Schale die bekannte Apotheose Homers Denkm. d. alt. K. II nr. 742, wo vor Apoll, welcher als Kitharoede gekleidet in seinem Adyton steht, eine weibliche Figur mit einer Schale erscheint, welche durch ihre Kleinheit als untergeordnet bezeichnet ist. Wieseler deutet diese mit früheren Erklärern als Pythia; ich möchte sie bestimmter als die älteste Pythia Phemonoe fassen, welche von Apollon den epischen Vers lernt; bei dieser Deutung tritt dieser Theil der Composition zum Ganzen in die verständlichste Beziehung.

geglaubt sei. Es ist demselben aber die von mir angeführte Stelle Scholl. Pind. N. 9, 123 entgangen, wo Themis ausdrücklich als προφῆτις des Apollon bezeichnet wird. Danach ist ohne Bedenken anzunehmen, daß Themis in dem Bilde nicht bloß nach Analogie der Pythia, wie Wieseler will, sondern geradezu als älteste προφῆτις und Pythia des Apollon dargestellt ist. Übrigens erscheint Themis auf dem Bilde in frischer Jugendlichkeit, was aber, wie Gerhard bemerkt, nach der Sitte der alten Kunst mit der Idee von ihrer Mütterlichkeit keineswegs streitet. Auch Homer nennt Themis καλλιπάρηος Il. O. 87, der orphische Hymnus καλυκῶπις und ἀγλαόμορφος, und in h. Ven. 94 ist sie in der blühendsten Schönheit gedacht, da Anchises, beim Anblick der Aphrodite von Liebe ergriffen zweifelt, ob er Artemis oder Leto oder Aphrodite oder Themis oder Athene oder eine der Chariten oder Nymphen vor sich sehe.

§. 15. Unter den bisher versuchten Deutungen namenloser Figuren auf Themis scheint mir neben mehreren sicherlich verfehlten[49]) nur eine einzige Wahrscheinlichkeit zu besitzen. Auf

[49]) Eine weibliche Figur mit Wage und Palmzweig auf einem geschnittenen Steine Denkm. d. alt. K. II. nr. 946 ist seit Winckelmann Themis genannt, auch noch von Wieseler im Texte, wenn gleich zweifelnd. Aber derselbe hat in der trefflichen Abhandlung über das Symbol der Wage Gött. Antik. p. 23 die Unhaltbarkeit dieser Benennung nachgewiesen. Nur ein Irrthum ist es, wenn Jacobi Mythol. Wörterb. p. 853 und Scheiffele in Pauly's Realencycl. VI p. 1789 unter Berufung auf Gell. N. A. XIV, 4 und Hirt's myth. Bilderb. p. 112 von der Darstellung der Themis einerseits nach dem Ideal der Athene, anderseits mit Wage und Füllhorn reden. Gellius spricht dort nach Chrysippus von der Justitia, d. h. Δικαιοσύνη oder allenfalls Δίκη, und Hirt hat das von ihm mitgetheilte Münzenbild mit Wage und Füllhorn keineswegs als Themis bezeichnet (wie auch Gerhard d. Or. d. Th. Anm. 46 fälschlich berichtet), sondern als Göttin der Gerechtigkeit.

Ferner hatte Winckelmann auf dem Relief Denkm. d. alt. K. II nr. 961, welches nach ihm die meisten auf die Hochzeit des Peleus bezogen haben (schwerlich mit Recht, s. Wieseler) für diejenige Figur, die nach seinem Vorgange gewöhnlich für Eris gehalten wird, auch die offenbar ganz verkehrte Benennung Themis vorgeschlagen. Eine unrichtige Deutung auf der Francois-Vase wird §. 22 erwähnt werden. Forchhammer Annal. del. instit. Arch. X p. 276 hat die Thesan eines

einem von Welcker A. Denkm. II. p. 74 besprochenen Vasengemälde kommt nämlich Apollon auf einem Greif reitend, dem Artemis zu Fuß voranschreitet, vor einer thronenden Göttin an, hinter welcher Hermes steht. Die Göttin ist von Politi wegen

Vasengemäldes für Themis gehalten, obgleich diese bereits als die etruscische Eos sicher bekannt war.

Endlich haben Winckelmann Mon. ined. I p. 55 zu nr. 44 und Welcker A. Denkm. II p. 325 die Darstellung auf einer alten Paste (Denkm. d. alt. K. II nr. 155 in der neuen Bearbeitung), wo eine weibliche Figur in der Haltung einer schlafenden oder trauernden vor einem Dreifuße sitzt, auf Themis als Schlafprophetin gedeutet. Aber die Stelle Eur. Iph. T. 1259, auf welche sich dieselben stützen, ist von ihnen falsch verstanden, s. Anm. 30. Andere haben die Figur für Pythia erklärt, Panofka für Manto; Wieseler läßt die Frage unentschieden, indem er im Allgemeinen nur eine Beziehung auf ein apollinisches Heiligthum, wahrscheinlich das delphische, anerkennt. Für die richtige Deutung kommt es auch auf die Verzierungen des Dreifußes an. Oben hat dieser Sphingen, unten nach Winckelmann und Welcker die drei Horen, was auch Wieseler sehr wahrscheinlich findet, welcher aber zugleich meint, da die Figuren gar keine Attribute zu haben schienen, könnten es auch vielleicht Thyiaden sein. Zieht man diese Auffassung vor, so wird man durch die Sphingen und Thyiaden doch wol noch eher an Theben erinnert, und hier an das ismenische Heiligthum, τριπόδων θησαυρόν Pind. P. 11, 4 vgl. Scholl. und Paus. IX, 10, 4. Man kann diese Thyiaden sich specieller als die Νύμφαι Ἰσμηνίδες denken, s. Unger Parad. Theb. p. 211. Kann aber der Dreifuß des Bildes als eine Andeutung des ismenischen Heiligthums betrachtet werden, so ergibt sich leicht die Deutung der weiblichen Figur auf Manto, vgl. Paus. IX, 10, 3. ἔστι δὲ ἐνταῦθα λίθος, ἐφ' ᾧ Μαντώ φασι τὴν Τειρεσίου καθέζεσθαι. οὗτος μὲν πρὸ τῆς ἐσόδου κεῖται, καί οἱ τὸ ὄνομά ἐστι καὶ ἐς ἡμᾶς Μαντοῦς δίφρος. An diesen Stein vor dem Ismenion mag sich die Sage geknüpft haben, daß Manto trauernd auf ihm gesessen habe, wie Demeter auf der πέτρα Ἀγέλαστος, nämlich als sie bei der Eroberung Thebens durch die Epigonen ihre eigene Knechtschaft voraussah, von der die Sage viel erzählt. Und so haben wir in dem Bilde die bei der Eroberung Thebens trauernd vor dem Ismenion sitzende Manto. Ob Panofka, der gleichfalls die Manto anerkennt, im übrigen ähnlich gedeutet hat, kann ich nicht nachsehen. Viele Ähnlichkeit hat die trauernd neben einem Palmbaume, dem Symbole des Landes, sitzende Judäa Hirt Myth. Bilderb. II T. XXV nr. 5, welche ganz wie Manto das niedergesenkte Haupt auf die rechte Hand stützt.

der Haltung des Armes als Nemesis gedeutet, von Levezow und Völken als Leto. Welcker bemerkt gegen die letztere Auffassung, daß dann Apollon gewissermaßen von einem Spazierritte zurückzukommen scheine, und erkennt lieber Themis, zu der Apollon und Artemis von den Hyperboreern kommen; die sonst der Nemesis zukommende Haltung des Armes könne auch bei Themis nicht befremden, sei aber freilich vielleicht mehr zufällig. Mein Freund Wieseler hat brieflich gegen mich es für zweifelhaft erklärt, ob Themis oder Leto zu verstehen sei. Mir scheint für Themis besonders die Gesellschaft des Hermes zu sprechen; denn dieser steht in der innigsten Beziehung zur Themis, mögen wir nun auf ihr Amt als Vorsteherin der Volksversammlungen sehen, während Hermes vorzugsweise ein ἀγοραῖος θεός ist und der Schutzgott der die Ordnung in den Versammlungen erhaltenden Herolde, oder auf ihre Stellung als Rathgeberin des Zeus, wo dann Hermes als διάκτορος für die Mittheilung und Ausführung der βουλαί zu sorgen hat, oder auf ihr Symbol des κτεὶς γυναικεῖος, dem der φαλλός des Hermes entspricht. Die arkadische Nymphe Themis wird sogar mit Hermes vermählt (§. 4); bei Orph. in Mus. 23 sind Hermes und Themis eng verbunden, und nach Mythogr. Vat. III, 9, 4 ist Themis eine gewöhnliche Begleiterin des Mercur. Andere Beziehungen beider Gottheiten können erst in Abschn. V. deutlich gemacht werden. Übrigens ist Themis auf diesem Bilde als Königin von Pytho zu denken vgl. p. 20.

Die Deutung auf Themis wird bestätigt durch ein Vasengemälde bei Millingen Vases de Coghill pl. 11, welches ich nur aus O. Müller Dor. I. p. 431 kenne. Dasselbe zeigt Apollon beim Dreifuße sitzend nebst Artemis und Leto, wie er den Herakles empfängt; eine Göttin mit Scepter (Hestia nach Zoëga) und Hermes stehen dabei. An Hestia wird nur wegen der Verbindung mit Hermes und wegen des Scepters gedacht sein; aber beides ist gerade für Themis noch charakteristischer. Über ihre Verbindung mit Hermes ist bereits gesprochen, und wir werden beide auch §. 16. 21. 22. 23. 24. gepaart finden. Das Scepter kommt ihr schon als weißagender Göttin zu wie allen Weißagern, vgl. K. Fr. Hermann de sceptro regio p. 14, und wir werden sie mit demselben auch §. 17. 18. 21. 22.

23. 24. ausgerüstet finden; aber erst in Abschn. IV wird sich vollständig ergeben, wie wesentlich dieses Insigne für Themis ist. Dagegen werde ich später (s. §. 23) zu zeigen suchen, daß Hestia nur durch Verschmelzung mit Themis zur Genossenschaft mit Hermes und zum Scepter gekommen ist. In dem fraglichen Gemälde würde auch ihre Bedeutung dunkel sein; die Anwesenheit der Themis rechtfertigt sich leicht durch ihre innige Verbindung mit dem delphischen Orakel (§. 9. 14), und das Gemälde bietet nach dieser Deutung dieselbe Tetras delphischer Gottheiten wie das vorher besprochene, aber unter Hinzutritt der Leto. Über den engen Zusammenhang des Hermes mit Apollon s. Preller Myth. I p. 301; derselbe muß im delphischen Glauben eine viel bedeutsamere Stellung gehabt haben, als aus den schriftlichen Überlieferungen hervorgeht.

Hiernach wird man auch auf dem Campana'schen Vasenbilde Monum. del. Inst. 1856. T. X, 1, welches die Erschießung des Tityos darstellt, die hinter Artemis stehende weibliche Figur, welche ohne besondere Kennzeichen ist, als Themis fassen dürfen. Es sind nämlich dann außer Tityos die fünf Gottheiten (Themis Artemis Apollon Leto Tityos Hermes, alle außer der ersten mit beigeschriebenem Namen), welche wir in dem obigen Bilde vereint gefunden haben. Nach Preller's Bemerkung in der Erklärung des Bildes correspondirt jene Figur, welche nach ihm vielleicht eine Begleiterin der Leto ist, mit Hermes, indem beide die Handlung einrahmen. Daß paßt für das Verhältniß der Themis zum Hermes sehr gut. Daß nur Themis ohne beigeschriebenen Namen ist und daß sie überall auf Vasengemälden nur ein einziges Mal mit ihrem echten Namen erscheint, häufiger unter verschiedenen Beinamen, wie sich zeigen wird, erklärt sich vielleicht aus dem mystischen Charakter dieser Gottheit, der in Abschn. V näher nachgewiesen werden soll.

Jene Tetras delphischer Gottheiten findet sich ferner in dem Vasenbilde Gerh. Auserl. Vas. I. T. 29, welches ich, da mir leider das Gerhard'sche Werk nicht zugänglich ist, nur aus der Beschreibung in Arch. Anz. 1850 p. 211 nr. 4 kenne: „Apollo als Kitharöd, sitzend und eine Schale haltend, vor ihm Artemis als Hierodule, nach dieser Leto als Daphnephoros

mit Scepter und Phiale. Hinter Apollo ist Hermes bemerklich." Die angebliche Leto ist offenbar ganz als Pythia ausgerüstet, und deshalb vielmehr für Themis zu halten. Über das Scepter und die Lorbeerbekränzung (eine solche scheint doch durch das Daphnephoros bezeichnet zu werden) der Weißager und besonders der Pythia s. Wieseler Conj. in Aesch. Eum. p. XXI; das Scepter haben wir so eben schon als Insigne der Themis kennen gelernt. Die Schale als symbolisches Insigne der Pythia und der Themis ist §. 14 besprochen, und wird sich auch §. 18 extr. und §. 24 wiederfinden.

Auf einer ziemlichen Zahl von Vasen hat man Apollon, Artemis, Leto, Hermes und Poseidon anerkannt, nämlich auf vier Volcentischen Annal. del Inst. Arch. III p. 135 not. 195, einer im Museum zu Leyden Arch. Anz. 1849 p. 86, einer von Gerhard Auserl. Vas. II T. 125 not. 16. n erwähnten, vgl. Tischbein Collect. of engrav. T. IV, 3. Poseidon ist mit den delphischen Gottheiten ohne Zweifel zusammengestellt, weil er vor Apoll theilweise Inhaber des pythischen Orakels gewesen war. Aber er hatte dieses mit Gaea-Themis getheilt (§. 9) und so scheint es natürlich statt der Leto vielmehr Themis zu erkennen.

Allerdings ist auch die Tetras Apollon, Artemis, Leto, Hermes wenigstens in dem Vasenbilde Gerh. Auserl. Vas. I T. 20. 21 durch die beigeschriebenen Namen gesichert. Auch wo jene Tetras mit Dionysos zusammengestellt ist, wie auf den Volcentischen Vasen Rapp. Volc. not. 201. f. und 229. b und auf nr. 1641 des Leydener Museums Arch. Anz. 1849 p. 86 wird die Deutung auf Leto durch Paus. X, 19, 3 empfohlen, wenn gleich nicht nothwendig gemacht. Von der vollständigen Pentas, welche auf der Coghill'schen Vase erscheint, konnte leicht entweder Themis oder Leto ausfallen, oder es konnten beide zu einer Leto-Themis verschmolzen werden, weil diese Göttinnen viele innere Verwandtschaft haben, vgl. EtM. 210, 36 τὴν Λητὼ ἤτοι Θέμιν in Anm. 2 und die weiteren Nachweisungen in Abschn. V. Auch bei den Campana'schen Vasen Arch. Anz. 1859 p. 142 nr. 138, 141 wage ich nicht zu entscheiden ob Leto oder Themis. Auf dieser erscheint nach der Beschreibung Apollon als Kitharoede zu einer Frau (Leto?) gewandt, welche

ihm Schale und Krug reicht; hinter dieser entfernt sich Hermes rückblickend; hinter Apoll ist eine andere Frau (Artemis?) mit einem Reh beschäftigt. Auf der ersten ist Apoll mit Saitenspiel zwischen Artemis und Leto, welche beide Blumen vors Gesicht halten; hinter Leto Hermes, welcher sich umblickt.

§. 16. Auf dem vielbesprochenen korinthischen Puteal (Welcker A. Denkm. II p. 27 ff., Müller Denkm. I nr. 42) ziehen einander entgegen von der einen Seite Apollon mit der Lyra, Artemis, eine weibliche Gestalt in langen Gewändern, Hermes und drei weibliche sich anfassende Figuren, von der andern Seite Athene mit dem Helme in der Hand, und eine Figur in langen Gewändern. deren Kopf verloren ist. Das Ganze ist entweder auf die Aussöhnung des Apollon mit Herakles oder auf die Vermählung des Herakles mit Athene oder auf den Zug der Aphrodite zum Olymp oder auf die Hochzeit des Herakles und der Hebe gedeutet, welche Erklärungen sämmtlich an großen Schwierigkeiten leiden. Die Figur hinter Artemis ist von den meisten für Leto gehalten, von Gerhard bei der dritten Art der Erklärung für Hestia, von Wieseler bei der vierten für Aphrodite. Ich glaube in ihr Themis erkennen zu dürfen, so daß hier die im vorigen Paragraph nachgewiesene Tetras wiederkehrt, aber hier nicht in ihrer speciellen delphischen Bedeutung. Die drei weiblichen Figuren, welche sich ihr anschließen, scheinen mir von den meisten Erklärern um so richtiger für die Chariten gehalten zu sein, weil ihnen Hermes vorangeht, nach Scholl. Il. B, 104 der ἡγεμὼν τῶν Χαρίτων. Somit sind nun auf dieser Seite Apollon, Artemis, Themis, Hermes und die Chariten, lauter Gottheiten der Gesittung und der friedlichen Künste, Artemis wenigstens in der Verbindung mit ihrem Bruder. Auf der andern Seite hat man die letzte verstümmelte Figur als Alkmene genommen, welche nur eine unwesentliche Zugabe zum Herakles bilden würde. Ich vermuthe vielmehr, daß es Dionysos in seiner alterthümlichen Darstellung mit langem weiblichen Gewande ist, vgl. Müller Arch. §. 383, 4 und Denkm. d. alt. K. II nr. 196. 347. Dann sind auf dieser Seite die drei Gottheiten zusammen, Athene, Herakles, Dionysos, welchen bekanntlich im Gigantenkampfe hauptsächlich das Verdienst des Sieges zugeschrieben

wurde. Und so verstehe ich denn die ganze Darstellung folgendermaßen: Athee, Herakles und Dionysos kehren nach der glücklichen Beendigung des Gigantenkampfes, welche durch den abgenommenen Helm der Athene angedeutet ist, zurück und werden von den Göttern der Gesittung, die durch jene rohen Ungethüme schwer gefährdet war, Apollon, Artemis, Themis, Hermes und den Chariten, freudig empfangen. Man bemerke noch, daß gerade auch Themis in Beziehung zu dem Gigantenkampfe steht, s. Anm. 44.

§. 17. Das schöne sicilische Vasengemälde Denkm. d. alt. K. II nr. 425, Gerhard Ant. Bildw. T. 59, vgl. Müller Arch. §. 384, 4, umfaßt zwei Gruppen, von denen die größere mit Wahrscheinlichkeit auf die Hochzeit des Dionysos mit Ariadne gedeutet wird. Die andere Gruppe enthält vier Personen, nämlich 1) Apollon auf einem Felsen sitzend und einen Lorbeerstamm haltend, 2) vor ihm Artemis, die jenem Schale und Krug zum Opfer bringt, 3) hinter dieser, durch eine Palme getrennt, eine Frau mit Scepter und Lorbeerzweig und endlich 4) hinter Apollon eine weibliche Figur mit niedergekehrtem Lorbeerzweige. Man hat die dritte Figur als Leto gedeutet, die vierte als Pythia oder als eine Repräsentantin delischer Jungfrauen oder als eine Personification der Gegend. Aber die weißagende Pythia ist hier überall nicht am Platze, und die andern Deutungen haben noch weniger überzeugendes. Eine glaublichere Erklärung wird gewonnen, wenn man die Tetras des milesischen Didymaeons vergleicht, nämlich Themis, Hekate, Apollon und Artemis, durch Ἀγαθὴ τύχη und Ζεὺς σωτήρ eingerahmt, s. Anm. 34. Hiernach fasse ich die Frau mit Scepter und Lorbeerzweig als Themis. Mit dem letzteren haben wir dieselbe bereits in §. 14 gefunden, über ihr Scepter s. §. 17. Leto würde das Scepter in keinem andern Sinne haben können wie jede andere Gottheit. Ferner die vierte Figur ist nunmehr als Hekate zu betrachten. In ihrem jungfräulichen Äußern entspricht sie vollkommen den Darstellungen auf Vasengemälden Denkm. d. alt. K. I nr. 213, II nr. 110, wo sie aber in ihrer Thätigkeit bei dem Raube der Persephone mit zwei Fackeln dargestellt ist. Aber auch der Lorbeerzweig konnte ihr sehr wohl gegeben werden, weil sie in besonderem Maße eine θεὰ καθάρσιος ist (s.

Hermann gottesd. Alt. §. 23, 23. 25) und der Lorbeerzweig bei Reinigungen eine wichtige Rolle spielt (ebd. §. 23, 6). Wenn nicht die Vergleichung der milesischen Tetras den Namen Hekate empföhle, würde vielleicht die Benennung Κορυθάλεια noch passender erscheinen; aber in Wahrheit ist diese nur eine Specialisirung der Hekate sowohl als θεὰ καθάρσιος wie auch als κουροτρόφος, worüber Abschn. V weitern Aufschluß geben wird. Als κουροτρόφοι und in dieser Eigenschaft zugleich als Ehegötter sind ohne Zweifel alle vier Gottheiten der Hochzeit des Dionysos zur Seite gestellt. Als κουροτρόφοι sind Apollon und Artemis genügend bekannt, auch Hekate Hes. Th. 450. 452, Herod. Vit. Hom. c. 30; für Themis ist dieselbe Function aus ihrer Wirksamkeit als Götteramme (§. 6) zu schließen. Die vier Gottheiten bringen, um der neuen Ehe Gedeihen zu schaffen, selbst das Opfer, das sonst ihnen dargebracht wird; vielleicht darf man annehmen, daß das Opfer der Γῆ κουροτρόφος gilt (s. Preller Myth. I p. 500), wozu es gut paßt, daß ein Trankopfer gerüstet wird, wie es gerade für chthonische Wesen üblich ist. Hekate—Korythaleia hat bereits die dem Opfer vorangehende reinigende Besprengung mit dem Lorbeerzweige vorgenommen, was durch das Niederkehren desselben angedeutet ist. Übrigens wird man am natürlichsten annehmen, daß durch die Palme Delos als das Local dieser Handlung bezeichnet wird.

§. 18. Auch in andern Fällen dürfte vielleicht die neben Apollon und Artemis bisher als Leto erklärte Gottheit richtiger für Themis gehalten werden, namentlich wenn sie mit dem Scepter ausgerüstet ist, da dieses, wie bemerkt, für Themis charakteristisch, für Leto aber höchstens nicht unzulässig ist. Von den wenigen Vasengemälden, auf welchen Leto durch den beigeschriebenen Namen ganz gesichert ist, zeigen die beiden, welche ich nachsehen kann, dieselbe ohne Scepter, nämlich Monum. del Inst. I T. XXVI, 7 und 1856 T. X, 1. Somit erkenne ich Themis in dem Vasengemälde Gerh. Ant. Bildw. T. XXI, auf welchem nach Gerhard's Erklärung Apollon, Artemis und Leto in dem durch den Dreifuß bezeichneten delphischen Heiligthume dargestellt sind, zu ihren Füßen Manto. Die angebliche Leto hat das Scepter und ist verschleiert, was gleichfalls für die Orakelgöttin Themis sehr gut paßt. Ebenso in dem in

mehreren Variationen vorkommenden Basrelief Welcker A. Denkm. II p. 37 ff, Denkm. d. alt. K. I nr. 46, welches Apollon als Kitharoede darstellt, begleitet von Artemis mit der Fackel und (angeblich) Leto mit dem Scepter. Themis, die Erfinderin des epischen Verses, die griechische Carmenta, hat auch gerade zu dem Kitharoeden Apollon die engste Beziehung.

Die zahlreichen Darstellungen des Dreifußraubes, welche von Welcker A. Denkm. III p. 288 ff. verzeichnet sind, zeigen gewöhnlich neben Apollon seine Schwester Artemis, neben Herakles seine Freundin Athena. Aber in einem von Pausanias X, 13, 7 erwähnten Bildwerke waren dem Herakles Leto und Artemis beigegeben, und in nr. 15 Welck. ist die, auch noch von Welcker, für Artemis gehaltene Figur vielmehr Leto, wie die in Corp. Inscr. IV nr. 7618 richtiger gelesene Inschrift zeigt. Leto statt Artemis ist von einigen Erklärern auch auf dem in mehreren Variationen vorkommenden Bilde nr. 21—23 Welck. (eines davon bei Müller Denkm. I nr. 95) anerkannt, wo diese Figur wenigstens in einigen Exemplaren einen langen Stab hält. Dieser scheint mir vielmehr Themis zu bezeichnen, welche ja als die eigentliche Eigenthümerin des Dreifußes (Eur. Or. 160) bei dem Raube besonders interessirt ist und auch auf der Coghill'schen Vase §. 15 bei der Aufnahme des Herakles in Delphi betheiligt erscheint. In nr. 52 erscheint statt der Artemis „eine Göttin mit Doppelchiton angethan und über den Kopf den Peplos gezogen, vielleicht Leto." Auch hier dürfte die Verhüllung vielmehr der Orakelgöttin Themis zukommen. Ferner in nr. 10, wo die angebliche Artemis bekränzt ist und sich durch Fülle des Gewandes auszeichnet, läßt das letztere an Leto oder Themis denken, der Kranz (wahrscheinlich doch von Lorbeer) mehr an die Weißagerin Themis, vgl. §. 15. Auch in nr. 11. 12, wo Hermes hinter der angeblichen Artemis erscheint, deutet dies nach §. 15 auf Themis. In nr. 43. 62 sieht dem Dreifußraube aus einem Fenster ein Weib zu, welche Welcker zu nr. 43 als Pythia deutet, zu nr. 62 als die πρόμαντις Xenokleia, welche nach der delphischen Legende Paus. X, 13 8, bei dem Dreifußraube eine Rolle spielt. Aber diese mythische Pythia dürfte nicht weniger als die πρόμαντις Phemonoe (s. Anm. 32) nur eine verkleidete Themis sein, nämlich

so benamt als Schützerin der ξένοι, welches Amt sie aber auch gerade durch Orakelsprüche übte, s. §. 11. Wenn aber auch Leto in Darstellungen des Dreifußraubes gesichert ist, so bin ich sehr geneigt, die oben berührte Vermischung von Themis und Leto anzuerkennen.

Auf dem Reverse der von Preller in Monum. del Inst. 1856 T. X, 2 edirten Campana'schen Vase ist ein Jüngling mit einem Lorbeerast, welcher nach unten scepterähnlich erscheint, zwischen zwei Frauen, deren eine ihm eine Schale reicht. Jener, in Arch. Anz. 1859 p. 104 nr. 45 auffallender Weise als Zeus bezeichnet, ist gewiß Apollon; der Lorbeerast hat eine sehr ähnliche Gestalt wie der, welchen Apoll in Denkm. d. alt. K. II nr. 182. 425 hält. Die Frau mit der Schale wird Themis sein (s. §. 14. 15), welche dem Apollon den zur Weißagung begeisternden Trank reicht, die andere wol Artemis. Das Hauptbild dieser Vase, die Erschießung des Tityos durch Apollon darstellend, enthält außer den beiden Hauptfiguren nur noch eine weibliche hinter Apollon mit Stephane und „l'ionico chitone e l'imation, che servendo pur da velo alla testa vien sollevato all' altezza del petto." Preller hat sie als Leto genommen, obgleich der Ausdruck des Gesichtes ihm zufolge nicht Schrecken, sondern festes Vertrauen zeigt, und obgleich die Beischrift ΜΕΛΟΣΑ, d. i. Μέλουσα, nur sehr gezwungen auf Leto hat gedeutet werden können. Ich halte diese Figur lieber für Themis, welche auch in dem §. 15 Anf. beschriebenen Bilde eine dreizackige Stephane hat. Themis ist bei der Bestrafung des Tityos nicht bloß als delphische Gottheit betheiligt, wie man ihre Anwesenheit auf dem in §. 15 erwähnten Bilde auffassen darf, sondern auch als die Feindin alles Frevels; Haltung und Ausdruck passen sehr gut für sie wie auch der Platz hinter Apollon. Den Namen Μέλουσα (so auch eine Amazone auf einer Campana'schen Vase Arch. Anz. 1859 p. 138 nr. 110) halte ich mit dem Arch. Anzeiger für eine italische Form statt Μέδουσα (vgl. Ὀλυττεύς für Ὀδυσσεύς Corp. Inscr. IV nr. 7383); Themis wird dadurch als die Königin bezeichnet, vgl. §. 15, womit auch ihr Äußeres gut stimmt.

§. 19. Sicherer erscheint die Deutung auf Themis in den Darstellungen aus einem Mythenkreise, in welchem diese

Göttin eine hervorragende Rolle spielt. Durch Themis hatte Zeus das berühmte Orakel erhalten, daß der Sohn der Thetis stärker als sein Vater sein werde (§. 8), und war dadurch veranlaßt selbst auf dieselbe zu verzichten und sie vielmehr dem sterblichen Peleus zu vermählen. Ferner hatte nach der Erzählung der Kyprien (aus denen wahrscheinlich auch jenes Orakel stammt) Zeus sich mit Themis über den troischen Krieg berathen und nach ihrem Rathe den Streit der Göttinnen auf der Hochzeit der Thetis und das Urtheil des Paris veranlaßt (§. 7). Es wäre fast wunderbar, wenn in den auf diese Erzählungen bezüglichen Darstellungen Themis nirgends erschiene. Winckelmann's Versuch sie in einem vermeintlich die Hochzeit der Thetis betreffenden Bilde nachzuweisen, ist allerdings verunglückt (s. Anm. 49); mit desto größerer Sicherheit glaube ich sie auf der werthvollen Karlsruher Vase erkennen zu können, welche die ausgeführteste Darstellung vom Urtheile des Paris mit Namen enthält, herausgegeben von Kreuzer Zur Gallerie d. Dram. T. I und besprochen von Welcker in der Übersicht der zahlreichen bildlichen Darstellungen des Urtheiles des Paris Annal. del Inst. Arch. XVII p. 132 ff. unter nr. 59. In diesem Gemälde ist der Moment aufgefaßt, wo das Urtheil eben ausgesprochen ist. Νίκη läßt einen Kranz auf Aphrodite fallen, und zu ihrer Seite ist Εὐτυχία mit einem Zweige um den Paris zu kränzen. Auf der andern Seite ist Zeus gleichfalls in der Höhe mit Scepter und Palmzweig, gleichsam als ἀγωνοθέτης. Unter ihm ist hinter den zürnenden Göttinnen Hera und Athene Κλυμένη, die mit der rechten Hand einen ausdrucksvollen Gestus macht, indem sie dieselbe hinter sich streckt. Diese Klymene ist auf sehr verschiedene Weise gefaßt worden, Kreuzer nahm sie als die Gemahlin des Helios (Mutter des Phaethon), welcher auf dem Bilde hinter Paris und Aphrodite zum Himmel aufsteigt, Andere als die Dienerin der Helena (Hom. Il. Γ, 144) oder als Helena selbst oder als des Paris erste Gemahlin Oenone, Ulrichs als Iris, O. Müller als Εὔκλεια, E. Braun Annal. del inst. XI p. 219 als eine der Chariten, Minervini für eine Nymphe, endlich Welcker, welcher alle jene Erklärungen, so weit es überhaupt nöthig ist, widerlegt hat, als Persephone, welche durch ihren Gestus anzeige, daß viele Menschen

in die Unterwelt hinabsteigen werden; diese Deutung hat derselbe auch Götterl. II p. 488 wiederholt. Ich gebe zu, daß der Name Κλυμένη die Persephone bezeichnen könnte, da Κλύμενος, besonders in Hermione, eine Benennung des Gottes der Unterwelt war s. Suid. und Welcker a. a. O., kann aber die derselben in dem Gemälde zugetheilte Rolle nicht wahrscheinlich finden. Vielmehr verstehe ich unter Κλυμένη die Themis. Als Gemahlin des Herrschers der Unterwelt gilt nämlich nicht bloß die von der Erdgöttin abgezweigte Persephone, sondern auch jene selbst. So verbindet Hesiod Op. 465 Ζεὺς Χθόνιος mit Δημήτηρ, die Alkmäonis EtGud. 227, 37 Ζαγρεύς (d. i. Hades) mit Γῆ, und Δημήτηρ Χθονία hätte auch als Schwester des Κλύμενος, [wofür sie zu Hermione galt Paus. II, 35, 3, sehr wohl Κλυμένη heißen können. Mit einem ähnlichen Euphemismus wurde nach Istros Scholl. Soph. OC. 42 die Γῆ auch Εὐωνύμη genannt. Wie Gaea konnte aber auch die mit dieser identische Themis den Namen Κλυμένη führen, und man begreift nunmehr, daß die von Hesiod und gewöhnlich als Mutter des Prometheus genannte Klymene von der bei Aeschylus angenommenen Mutter Themis nur dem Namen nach verschieden ist. Wenn in Scholl. Arat. 254 Uranos und Klymene als Eltern des Prometheus genannt werden, so ist auch dadurch die Identität der Klymene mit Gaea ausgesprochen, da diese ja die regelmäßige Gattin des Uranos ist, vgl. §. 3. Die Gleichheit von Θέμις und Κλυμένη liegt auch dem zu Grunde, daß nach Paus. X, 25, 3 die Mutter Homer's auf Jos Κλυμένη genannt wurde, während sie bei den Cypriern nach dem Zeugnisse ihres alten Sehers Euklos Θεμιστώ hieß, wofür im Cert. Hes. et Hom. Θεμίστη steht, beides von Θέμις nicht wesentlich verschieden. Themis ist dem Homer zur Mutter gegeben als die Carmenta der Griechen, die Erfinderin des epischen Verses s. §. 9.

Die Anwesenheit der Themis bei der Handlung des Bildes ist durch das obengesagte vollständig gerechtfertigt, und zwar gerade in der Nähe des Zeus, der mit ihr den ganzen Plan entworfen hat. Mit ihrer Geberde weiset sie auf das was hinterwärts, d. h. in der Zukunft liegt (τὰ ὀπίσω), auf die von ihr und Zeus beabsichtigten unheilvollen Folgen des Urtheiles.

§. 20. Nachdem somit Themis in dieser Darstellung des Paris-Urtheiles, wenn ich nicht irre, mit großer Wahrscheinlichkeit nachgewiesen ist, wird man sie auch in andern namenlosen Darstellungen erkennen dürfen.

Ein Relief der Villa Medici (nr. 80 des Welcker'schen Verzeichnisses), in genauerer Abbildung bekannt gemacht durch O. Jahn in Bericht. d. Leipz. Ges. d. Wiss. phil. histor. Kl. B. I pl. IV mit Text p. 55 ff., enthält auf der linken Seite das Urtheil des Paris, während auf der rechten die drei Göttinnen mit Nike voran zu dem in der Höhe thronenden Zeus eilen. Rechts von Zeus ragt mit halbem Leibe Hermes hervor, links in ähnlicher Weise zum Theil sichtbar nach Zoegas Beschreibung eine männliche Figur, nach beiden Abbildungen eine weibliche, leider stark verstümmelt, mit entblößter rechter Brust und fliegendem Gewande, mit stark vorgebeugtem Körper abwärts gebeugt. Vor Jahn hat man diese zweite Scene ganz verkehrt auf die Hochzeit des Peleus bezogen; Jahn dagegen erkennt die drei Göttinnen, welche nach dem Urtheile des Paris zum Throne des Zeus zurückeilen, während Hermes ihnen schon voraufgeeilt ist. Mir scheint es natürlicher den Moment zu erkennen, wo die streitenden Gottheiten zum Zeus eilen um sich Entscheidung zu holen. Die ihnen voraufeilende Nike mit der Palme deutet symbolisch an, um was es sich handelt; sie will von Zeus entscheiden lassen, wem sie die Palme geben soll, die sie vor sich ausstreckt, gleichsam um sie sich nicht entreißen zu lassen. Die erwähnte weibliche Figur ist von den früheren Erklärern ungedeutet gelassen; Jahn vermuthet zweifelnd, sie stelle die Nyx vor in Beziehung zu der hinter Zeus sichtbaren Selene. Ich denke an Themis, welche dem Hermes sehr passend entsprechen würde. Durch die Neigung ihres Körpers ist sie in Beziehung gesetzt zu ihrer unterhalb sitzenden Mutter Gaea (von Jahn richtig gedeutet), welcher sie Erleichterung ihrer Lasten in Aussicht stellen wird. Die theilweise Entblößung mag symbolisch die Offenbarung ihrer verborgenen Weisheit andeuten. Übrigens kann möglicherweise auch eine orphische Themis-Nyx beabsichtigt sein, s. §. 22 mit Anm. 53.

In nr. 40 und 41 des Welcker'schen Verzeichnisses ist der die drei Göttinnen zu Paris führende Hermes angeblich von

einer Iris begleitet. In nr. 40, welches Bild unter beiden allein genauer bekannt ist (Gerhard Vasenb. d. Königl. Mus. zu Berlin T. XIV), ist dieselbe ohne Flügel, aber wie Hermes mit dem Caduceus ausgerüstet, welchen sie allerdings auch sonst nicht selten führt; mit Hermes ist sie nach Welcker A. Denkm. II p. 284 nr. 58 auch auf einer Vase des Prinzen von Canino verbunden. Nichtsdestoweniger ziehe ich es vor die bedeutungsvollere Themis anzuerkennen, und ebenso vielleicht nr. 67, wo den Göttinnen angeblich Iris oder Eris (ohne Hermes) mit dem Caduceus voranschreitet. Es paßt für Themis nicht allein, daß sie selbst bei der Ausführung ihres Rathes thätig erscheint, sondern auch daß sie mit oder ohne Hermes die Rolle eines Götterheroldes spielt; denn in dieser fungirt sie bereits bei Homer Il. Υ, 4 als Beruferin der Götterversammlung.

Diese Deutungen finden eine Unterstützung in andern Darstellungen, wo bei dem Urtheile des Paris auch ein bärtiger Greis betheiligt erscheint. In dem Basrelief der Villa Pamfili Annal. del inst. XI pl. II (Welcker nr. 78), welches das Urtheil des Paris darstellt, sitzt darüber auf dem Ida Zeus, vor dem ein bärtiger Greis zu ihm gewandt steht, von E. Braun für den weißagenden Nereus erklärt, was Welcker nicht billigt. In nr. 13 schreitet vor Hermes und den Göttinnen eilig ein bärtiger Mann mit Scepter, der auf die nachfolgenden blickt und lebhaft gesticulirt. In nr. 16 ebenso vor Hermes ein bärtiger Mann mit Scepter, der sich zurückwendet; in nr. 14. 15 ein Greis mit Scepter; in nr. 11 vor Hermes eine in einen Mantel gehüllte Person „laquelle tient aussi une baguette“; nr. 12 „Hermes et Zeus, qui porte un sceptre“; nr. 45 „Zeus lui-même, placé en tête avec le caducée à la main, s'entretient avec Paris; Hermes, qui le suit, porte un caducée tout semblable.“ Wie in den beiden letzten dieser sieben Bilder (nr. 11—16. 45), so hat man auch in den andern die fragliche Person als Zeus gedeutet, gewiß an sich mit geringer Wahrscheinlichkeit und um so mehr, da in nr. 78 der bärtige Greis *neben* Zeus erscheint. Man könnte an Momos denken, da dieser nach der Erzählung in Scholl. Hom. Il. A, 5 dem Zeus den Rath gegeben hat, aus welchem der troische Krieg hervorgieng. Aber diese dem Momos statt der Themis zugetheilte Rolle gehört, trotz der Berufung auf die Kyprien, ohne Zweifel einer jüngern und schwerlich vielverbreiteten Auffassung an. Viel wahrscheinlicher und, wie mir scheint, fast sicher ist die Deutung auf Prometheus. Dieser ist mehrfach als den Göttern rathender und weißagender Gott an die Stelle der Themis getreten; nach Clem. Hom. VI, 2 [50]) weißagt er sogar schon dem Kronos, daß er von einem Sohne werde gestürzt werden, welche Kunde jener nach Andern von Uranos und Gaea oder von Themis erhielt. Insbesondere wird aber die Weißagung der Themis, daß Thetis einen Sohn stärker als der Vater gebären werde, vielfach dem Prometheus zugeschrieben. [51]) Damit hängt es offenbar zusammen, daß Prometheus auf der Hochzeit der Thetis anwesend gedacht wurde Catull. 64, 294. Clem. Hom. VI, 14. Man darf annehmen, daß ihm auch der Rath über die Erregung des troischen Krieges zugeschrieben wurde wie in den Kyprien der Themis und in der andern Erzählung dem Momos. Danach erkenne ich in jenem bärtigen Greise neben Zeus nr. 78 und in dem Begleiter des Hermes, der auch meistens als bärtig und alt beschrieben wird, den Prometheus, welcher regelmäßig als bärtiger Greis dargestellt ist, s. Denkm. d. alt. K. II nr. 830 ff. Das Scepter gebührt ihm als weissagendem Gotte vgl. §. 17, und er führt es nach Scholl. Soph. O. C. 56 und in dem Vasenbilde Denkm. d. alt. K. II nr. 834; aber auch der Caduceus ist für ihn, wenn er als Unterhändler für Zeus zum Paris geht, nicht unangemessen, jedenfalls viel weniger als für Zeus selbst. Auch die Verhüllung in den Mantel nr. 11 (so auch auf dem eben erwähnten Bilde) mag bedeutungsvoll den weißagenden Gott charakterisiren, wie die Verschleierung der Themis §. 18.

Ist nun in diesen Fällen Prometheus von mir richtig er-

[50]) Schömann Opuscc. II p. 252 will den Namen des Prometheus in dieser Erzählung auch Mythogr. Vat. II, 16 für Proteus und Lactant. ad Stat. Theb. IV, 785 für Protheus herstellen. Aber Proteus wird gestützt durch Ovid. Met. XI, 221, wo diesem statt der Themis oder des Prometheus die Weißagung über die Thetis beigelegt ist.

[51]) Melanipp. in Scholl. Il. IV, 350, Apollod. III, 13, 5, Serv. ad Ecl. 6, 43, Hygin. f. 54 und P. A. II, 15.

kannt, so wird dadurch auch die Deutung der analogen weiblichen Figur als Themis gestützt.

§. 21. Man wird hiernach Themis auch in den bildlichen Darstellungen der Hochzeit des Peleus, die freilich nur selten sind, erwarten dürfen.

Zuerst kommt hier in Betracht die berühmte Schale des Sosias (Gerhard Trinksch. d. Königl. Mus. T. VI. VII, Denkm. d. alt. K. I, nr. 210), deren äußeres Gemälde von O. Müller auf die Hochzeit der Thetis bezogen ist und ebenso, mit erheblichen Abweichungen in den einzelnen Erklärungen, von Wieseler in der zweiten Bearbeitung der Denkmäler, nachdem Gerhard, Jahn und Welcker die Bedeutung des Ganzen sehr verschieden aufgefaßt hatten. Mir erscheint die Wieseler'sche Deutung in den meisten Stücken sehr probabel;[52]) aber hinsichtlich einer Person möchte ich von ihr wie von den andern abweichen. Nach Wieseler sitzt nämlich das Brautpaar an dem einen Ende, dann noch vier andere Götterpaare, zwischen denen sich Hebe, zwei Horen und Eris(?) stehend bewegen. Dazu kommen dann noch vier Gottheiten herangeschritten, nämlich Hermes, Artemis, Herakles und Athene. Die drei ersten sind vollkommen gesichert; dagegen ist die vierte Figur, welche O. Müller als eine nicht näher zu bestimmende Frau bezeichnet, erst von Gerhard dadurch zur Athene gemacht, daß er den oben verstümmelten Schaft, welchen sie hält, zu einem Speere ergänzt hat. Sonst hat sie nicht das geringste, was sie als Athene charakterisirt, außer daß sie neben Herakles ist. Wieseler hat dieser Deutung auch nur zweifelnd beigestimmt, weil Athene sonst dem Herakles voranzugehen pflege. Ich halte nun diese Figur vielmehr für Themis, deren Anwesenheit bei dem Hochzeitsmahle der Thetis nicht allein aus den oben dargelegten Gründen zu erwarten ist, sondern auch weil sie bei den Schmäusen der Götter nach Hom. Il. 0, 84 ff. das Amt der Ordnerin hat. Und gerade wie sie dort die hin-

[52]) Daß bei Wieseler's Deutung Poseidon trotz der Anwesenheit seiner Gemahlin fehlt, scheint damit zusammenzuhängen, daß in gleich auffallender Weise Artemis ohne Apollon gegenwärtig ist. Der Maler hat, wenn ich nicht irre, andeuten wollen, daß in dieser Zeit Apollon und Poseidon gerade mit der Erbauung der Mauern Troja's beschäftigt waren.

zukommende Hera begrüßend in Empfang nimmt, so empfängt sie auch hier die ankommenden Götter und complimentirt sie zu der schon sitzenden Gesellschaft; die Haltung des rechten Armes scheint nach Wieseler auf eine Aufforderung zum Weitergehen zu beziehen zu sein. Der Schaft ist natürlich nunmehr als der Rest des Scepters zu betrachten, welchen wir bereits als wesentliches Insigne der Themis kennen gelernt haben; hier gebührt er ihr noch ganz besonders als der Festordnerin. Ihr Äußeres stimmt auch sonst bestens mit den übrigen Darstellungen. Übrigens scheint Hermes, der gewöhnliche Genosse der Themis, obgleich räumlich von ihr getrennt, doch auch hier mit ihr gemeinsam zu wirken, wozu er als der Κῆρυξ der Götter auch bei dem Göttermahle den natürlichen Beruf hat. Die frisch ankommenden Götter sind Artemis und Herakles; sie werden von dem vorangehenden Hermes zu der Gesellschaft geführt, wobei er ganz angemessen das Gesicht nach ihnen zurückwendet, während Themis sich begnügt sie mit einem Gestus nach vorwärts zu dirigiren. Durch diese Gruppe der vier Personen erhält nun das Gemälde auf dieser Seite einen schönen Abschluß, wie auf der andern durch das Brautpaar mit der kredenzenden Hebe, während zugleich ein weiteres Hinzukommen von Gästen, von denen noch manche fehlen, in Aussicht gestellt bleibt.

§. 22. Die bei Clusium gefundene François-Vase (Mon. ined. del inst. arch. IV pl. LIV—LVII, erklärt von E. Braun Annal. XX p. 306 ff. und Gerhard Arch. Zeit. 1850 nr. 23.) umfaßt eine sehr reichhaltige mit Namen versehene Darstellung des Zuges der Götter zur Hochzeit der Thetis. Auch hier hat man allen Grund Themis als Theilnehmerin zu erwarten, obwohl ihr Namen nirgends erscheint. Da nun eine Gruppe von vier weiblichen Figuren als Μοῖραι bezeichnet ist, so hat Gerhard p. 263 die eine derselben, welche sich durch ein geschmückteres Gewand vor den übrigen auszeichnet, als ihre Mutter Themis gefaßt. Ansprechender ist Braun's Vermuthung p. 316, daß dieselbe für die Τύχη zu nehmen sei, von welcher Pindar fr. 17 bei Paus. VII, 26, 8 aussagt „Μοιρῶν τε εἶναι μίαν τὴν Τύχην καὶ ὑπὲρ τὰς ἀδελφάς τι ἰσχύειν". Auch ohne dies ist die Vierzahl der Moeren nicht auffälliger als ihre Zweizahl in Delphi Paus. X, 24, 4, Plut. de El c. 2.

Man kann nun recht wohl annehmen, daß Themis unter den verlorenen Figuren des Bildes gewesen sei; aber ich wage zu vermuthen, daß sie auch hier, wie auf der Karlsruher Vase §. 19, vielmehr unter einem andern Namen versteckt ist. Den wichtigsten Theil des Zuges bilden nämlich sieben Götterpaare auf Wagen. Die ersten drei sind, wie die beigeschriebenen Namen zeigen, Ζεύς und Ἥρα, Ποσειδῶν und Ἀμφιτρίτη, Ἄρης und Ἀφροδίτη. Als viertes und fünftes Paar sind mit großer Wahrscheinlichkeit Ἀπόλλων und Ἄρτεμις, Ἡρακλῆς und Ἀθηνᾶ angenommen. Für das letztere zeugt auch, wie ich hinzufügen kann, der von dem Namen einer der den fünften Wagen begleitenden Personen übrig gebliebene Rest ΥΣ. Ich verstehe Προμηθεύς, welcher gleich nach seiner Erlösung durch Herakles an der Hochzeit der Thetis theilnahm (s. Welcker Tril. p. 53 und oben §. 20) und deshalb sehr passend den Wagen seines Befreiers begleitet. Der sechste Wagen führt Ἑρμῆς und Μαῖα, der siebente nach Braun's ansprechender, auch von Gerhard gebilligter Vermuthung die Brauteltern Νηρεύς und Δωρίς, welchen Wieseler auch auf der Schale des Sosias unter den göttlichen Hochzeitsgästen einen Ehrenplatz zugewiesen hat. Somit enthalten die sechs ersten Wagen die bekannten Zwölfgötter mit Ausnahme von Demeter, Hestia und Hephaestos, welche drei (durch Inschriften gesichert) ohne die Ehre des Wagensitzes an andern Stellen des Zuges erscheinen; statt ihrer sind Amphitrite, Maea und Herakles eingetreten, von denen der letzte auch auf dem Capitolinischen Puteal (Wieseler A. Denkm. II nr. 197) statt der Demeter neben den übrigen eilfen ist, während Amphitrite auch auf der Schale des Sosias unter den sitzenden Gottheiten (lauter höheren außer den Brauteltern) erscheint. Beide waren unter den zwölf Göttern an der Basis des Olympischen Zeus Paus. V, 11, 8. Unverkennbar ist auch hier die Ehre des Wagens außer den Brauteltern nur höheren Gottheiten zuerkannt, nur Μαῖα anscheinend ausgenommen, da diese Nymphe, die Tochter des Atlas, ohne die geringste Spur eines eigenen Kultus und ohne andere mythische Bedeutung als Mutter des Hermes zu sein, auf so hohe Ehre durchaus keinen Anspruch hat. Da nun auch die Paarung des Hermes mit seiner Mutter immer etwas auffällig ist, so muthmaße ich, daß Μαῖα hier

eine von der gewöhnlichen Ueberlieferung sehr abweichende Bedeutung hat, nämlich daß es nur ein anderer Name für Themis ist, welche wir auch auf der Karlsruher Vase (§. 19) und vielleicht auf einigen andern (§. 18, vgl. auch §. 24) unter andern Benennungen versteckt gefunden haben.

Μαῖα = τροφός ist für die Götteramme Themis (§. 6) an sich eine sehr passende Benennung. Ebenso wird aber auch die, mit Themis identische Gaea genannt Aesch. Ch. 41 ἰὼ Γαῖα μαῖα (wo Hermann sehr unrichtig das unbeglaubigte γαῖα γαῖα vorgezogen hat) und in kürzerer Form μᾶ Γᾶ Aesch. Suppl. 865; auch Rhea wurde bei den Lydern Μᾶ genannt Steph. Byz. 436, 12. Ferner wird in einem orphischen Fragmente bei Procl. in Tim. p. 63 (Aglaoph. p. 518) die Νὺξ angeredet μαῖα, θεῶν ὑπάτη, Νὺξ ἄμβροτε, wie sie denn in einem andern Fragmente Agl. p. 501 als θεῶν τροφός bezeichnet ist; Νὺξ nimmt aber bei den Orphikern auch als die alte Weißagerin der Götter und als Beratherin des Zeus ganz die Stelle der Themis ein, s. Anm. 26[b] und Aglaoph. p. 517.[53])

Auch die römische Göttin Maja, nach welcher der Monat Majus benannt ist, war nach der sehr richtigen Ansicht des Cornelius Labeo bei Macrob. Sat. I, 12 eigentlich die Terra, wie ihr denn auch das charakteristische Opfer einer trächtigen Sau gebracht wurde. Derselbe erklärte die Maja für identisch mit der Bona Dea, deren Fest auf die Kalenden des Mai fiel, und auch diese wieder mit der Terra, wie denn in den libris pontificum dieselbe Gottheit als Bona Dea, Fauna, Ops und Fatua bezeichnet werde. Die Identität der Bona Dea und der Fauna wird auch sonst von den besten Auctoritäten bezeugt, wie Varro bei Lactant. Inst. I, 22, vgl. Preller Röm. Myth. p. 351 ff. Daß aber mit der Fauna wieder die Carmenta zu-

[53]) Hiermit stimmt in merkwürdiger Weise, daß Remigius in Mythogr. Vat. III, 9, 4, gewiß nach ältern Quellen, Themis durch obscuritas oder caligo interpretirt. Vergleicht man nun Sanscr. tamas n. (obscuritas, caligo) und tamî f. (nox), so kann man kaum umhin anzunehmen, daß jene Deutung von Θέμις und die orphische Umnamung der Θέμις in Νὺξ aus einer Vergleichung, wenn auch nicht jener indischen Wörter, doch entsprechender Ausdrücke in verwandten Sprachen hervorgegangen sind.

sammenfällt, ist als anerkannt zu betrachten, s. Hartung Relig. d. Röm. II p. 200, Schwegler Röm. Gesch. I p. 358, Preller Röm. Myth. p. 357. Da nun aber Carmenta die italische Gestaltung der Themis ist, so ist auch die Identität der Bona Dea mit Themis gegeben. Für diese spricht auch noch ein anderes Merkmal. Nach Macrobius hielten Manche die Bona Dea auch für Ceres oder Proserpina oder Hekate, mit denen sie das Schweineopfer gemein hat, und unverkennbar hat ihr mysteriöser Weibercultus große Ähnlichkeit mit den Thesmophorien. Daß aber mit der Δημήτηρ θεσμοφόρος hinsichtlich ihrer Bedeutung und ihres Cultus wieder Themis die größte Übereinstimmung hat, wird sich in Abschn. V näher ergeben; vorläufig vergleiche man Anm. 3. 24. 46. Auch ist nicht zu übersehen, daß der Bona Dea von Macrobius ausdrücklich das Insigne des Scepters zugeschrieben wird, welches in Abschn. IV der Themis als wichtiges Symbol wird vindicirt werden, s. vorläufig §. 15. Endlich beachte man Hesych. Ἀγαθὴ τύχη: ἡ Νέμεσις καὶ ἡ Θέμις, da die Ἀγαθὴ Τύχη mit Bona Dea identisch ist, s. Gerhard üb. Agathodämon Berl. Akad. 1847.

Muß somit die Bona Dea der Themis gleichgestellt werden, so gilt dasselbe von der mit ihr identischen Maja, und auch von dieser Seite her, obgleich Manche die italische Maja von der griechischen Maïa etymologisch gesondert haben (Prell. p. 352), darf es wohl für gerechtfertigt gelten, wenn ich die Maïa jener etrurischen Vase als Themis fasse, die auch sonst mit Hermes aufs engste verbunden ist (§. 15). Für diese Deutung mag auch noch sprechen, daß dieser Wagen gerade von den Moeren begleitet ist, welche mit Themis doch noch in näherer Beziehung stehen (§. 2. b) als mit Hermes, welchem Braun p. 316 sie bedeutungsvoll beigegeben glaubt. Endlich ist zu bemerken, daß nach Braun's Beschreibung Hermes außer dem Caduceus noch eine andere Ruthe führt, was allerdings nicht ohne Beispiel zu sein scheint, s. Wieseler zu Denkm. d. alt. K. II nr. 858. Aber nach Gerhard hat Hermes einen Heroldsstab und auch einen Stecken zur Rosselenkung, Maja ein Scepter. Jedoch dieses kann ich in der Abbildung (auch der von Gerhard gegebenen T. 23) nicht entdecken, wenn anders Hermes den Stecken führt. In Wahrheit dürfte, da die Abbildung in

diesem Punkte nicht ganz deutlich ist, der Stecken vielmehr ein Scepter sein und von Maïa, nicht von Hermes, gehalten werden, und so wäre jene auch durch dieses Insigne als Themis legitimirt. Wenn Hermes und Maïa auch auf andern Vasenbildern verbunden sind, wie Gerh. Auserl. Vas. I. t. XIX, wo diese jenem einen Kranz reicht, und Rapp. Volc. not. 254, so mag hier dieselbe Bedeutung der Maïa anzuerkennen sein.

Übrigens braucht diese Maïa-Θέμις, die Gattin des Hermes, keineswegs für gänzlich verschieden von seiner Mutter Maïa gehalten zu werden; denn diese verwandtschaftlichen Verhältnisse wechseln bekanntlich in den Mythen nicht selten, indem das Wesentliche nur in der Zusammengehörigkeit der beiden Wesen besteht.

§. 23. Wie nun nach dieser Darlegung auf der François-Vase Themis unter die Zahl der zwölf Götter aufgenommen ist, so mag dies auch der Fall sein auf der Capitolinischen Ara Mus. Cap. IV, 8, Millin Gal. Myth. V, 19, wo den thronenden Zeus die andern eilf Götter umstehen, unter denen aber statt Poseidon sich eine siebente Göttin findet, welche man ihres jugendlichen Aussehens wegen als Hebe gedeutet hat. [54]) Allerdings ist diese von Tzetzes Theog. 360 (welche Stelle ich nirgends benutzt finde) unter die Zwölfgötter gerechnet; aber da die Göttin, von der übrigens nur der Kopf sichtbar ist, dem Hermes benachbart steht, dürfte doch vielleicht noch richtiger Themis anerkannt werden.

Die vierseitige Albanische Ara (Welcker A. Denkm. II nr. 1 mit Text p. 14 ff.) hat auf den drei erhaltenen Seiten folgende hinter einander schreitende Gottheiten: 1) Artemis mit zwei Fackeln, 2) Göttin mit Scepter, 3) Zeus mit Vogelscepter, 4) Hera mit Scepter, 5) Poseidon mit Dreizack, 6) Demeter

[54]) Obige Angaben sind nach Petersen Zwölfgötter s. p. 21. Aus eigener Anschauung kenne ich nur die Abbildung in Rhigetti's Descrizione del Campidoglio I. t. XXV, dem zufolge wegen einer Beschädigung der einen Seite von Ares nur die Beine und von Hestia nur der Kopf erhalten sind. Unbekannt ist mir, worauf Rathgeber's Behauptung (Gotth. d. Aiol. p. 190. 6) beruht, daß durch die Beschädigung Ares und Poseidon verloren gegangen seien.

mit Scepter, 7) Dionysos mit Thyrsus, 8) Hermes mit Caducens, 9) von der neunten Figur nur die Spur des rechten Armes. Sehr richtig hat man angenommen, daß die vollständige Ara zwölf Götter enthalten habe und einem runden Originale nachgebildet sei, ferner daß die Hochzeit des Zeus mit Hera dargestellt sei. Zweifelhaft ist hauptsächlich die Deutung der zweiten Figur; Welcker p. 18 nimmt dieselbe als Rhea, dann p. 25 mit E. Braun als Leto, endlich Götterl. II p. 696 als Hestia, wie auch Petersen Zwölfgötterſyſt. p. 20. Ich glaube sie für Themis halten zu müssen. Da nämlich, wie E. Braun richtig bemerkt hat, der Artemis höchst wahrscheinlich Apollon auf der verlorenen Seite vorangeschritten ist, so ziehen nach jener Annahme vor dem Brautpaare sehr passend die drei Gottheiten, Apollon, Artemis, Themis, welche wir schon in einer andern Darstellung §. 17 als Hochzeitsgötter vereinigt gefunden haben. Die ganze Darstellung denke ich mir, abweichend von den bisherigen Erklärern, folgendermaßen geordnet. An dem einen Ende (auf der verlorenen Seite) Hestia stehend oder vielleicht noch besser sitzend als Symbol des Διὸς οἶκος oder θεῶν οἶκος, in welchem sie auch Plato Phaedr. 247. A beim Auszuge der übrigen eilf Götter allein zurückbleiben läßt. Gegen sie hin bewegt sich der Hochzeitszug, voran die Hochzeitsgötter, zuerst nach Gebühr Aphrodite, die den Liebesbund geknüpft hat, dann die κουροτρόφοι Apollon, Artemis, Themis. Es folgt das Brautpaar Zeus und Hera, dem sich die Geschwister Poseidon und Demeter nebst den Zeuskindern Dionysos, Hermes und Athena anschließen. Dabei deuten Demeter und Dionysos in ihrer Zusammenstellung auf den ἄφθιτος ὄλβος des Ehepaares (vgl. Theocr. 18, 53), Hermes und Athena desgleichen auf die Fülle an geistigen Gütern. Demeter gehört einerseits zu Poseidon, mit welchem sie sonst im Zwölfgötterſyſtem gepaart ist, anderseits zu Dionysos; Hermes und Athena sind auch sonst nicht selten zusammengestellt, vgl. Petersen Anm. 12. Nach dieser Herstellung fehlen von den gewöhnlichen Zwölfgöttern Ares und Hephaestos, welche grade erst aus der neugeschlossenen Ehe entspringen sollten; die Zeuskinder Athena, Apollon, Artemis läßt die Theogonie aus früheren Ehen stammen, und auch die von Heroinen geborenen Hermes und Dionysos konnten leicht älter gedacht werden. Statt jener beiden fehlenden sind Dionysos und Themis eingetreten.

Auf dem Capitoliniſchen Puteal (Denkm. d. alt. Kunst II nr. 197) sind die vier Götterpaare Zeus und Hera, Athena und Herakles, Apollon und Artemis, Ares und Aphrodite dargestellt, denen von der andern Seite Hephaestos, Poseidon, Hermes und (nach der herrschenden Annahme) Hestia entgegenziehen. Die neueren Archäologen sind einig darin, daß auch hier eine Handlung im Kreise der zwölf Götter dargestellt sei, bestimmen diese aber in verschiedener Weise, O. Müller als die Zurückführung des Hephaestos auf den Olymp, O. Jahn und Gerhard als die (sehr problematische) Hochzeit des Herakles mit Athena, Petersen p. 20 als die Einführung desselben unter die Götter. Mir scheint die Anordnung der Figuren, welche den Hephaestos als eine Hauptperson der Handlung erkennen läßt, der Müller'schen Erklärung entschieden günstig zu sein. Allerdings pflegt sonst Dionysos den Hephaestos zurückzuführen; aber leicht konnte eine andere Version der Sage dies auch dem Poseidon beilegen. Bei Hygin f. 166 spielt dieser wenigstens gleich nach der Rückkehr den Rathgeber des Hephaestos, und derselbe eignete sich sehr gut zum Abgesandten der Olympier, einerseits weil Hephaestos nach Hom. Od. Θ, 338 gerade ihn sehr respectirt, anderseits weil dieser in seinem Bereiche bei der Meergöttin Thetis weilte. Es ist somit der den Hephaestos zurückführende Poseidon nicht so auffallend, daß man darum mit Welcker A. Denkm. II p. 36 die Darstellung eines ganz unbekannten Mythus mit mystischer Naturbedeutung anzunehmen brauchte. Ganz in der Ordnung ist es nun, daß der Götterherold Hermes den Poseidon auf seiner Sendung begleitet hat. Aber wie Hestia, die an das Haus gebundene, zu einer solchen Mission hätte verwandt werden können, ist nicht zu begreifen. Es wird auch hier Themis als Genossin des Hermes anzuerkennen sein, die für eine solche Aufgabe höchst geeignet ist vgl. §. 20. Und zwar ist beachtungswerth, daß unter allen zwölf Gottheiten außer Zeus nur diese das Scepter führt, dessen besondere Bedeutsamkeit für Themis wir schon genugsam kennen gelernt haben.

Freilich auch in der berühmten Darstellung der Zwölfgötter auf der Borgheſiſchen Ara (Denkm. d. alt. Kunst I nr. 43—45)

hat die mit Hermes gepaarte Hestia das Scepter, wie außer ihr nur Zeus, und kann hier wegen der vollkommenen Übereinstimmung mit dem gewöhnlichen Systeme nicht wohl in Themis umgenamt werden. Auch wird der Hestia im Prytaneion von Tenedos von Pindar N. 11, 4 mit besonderem Nachdrucke ein Scepter beigelegt, und die römische Vesta ist sehr gewöhnlich mit Scepter dargestellt. Aber es ist beachtungswerth, daß die griechische Hestia in ihren ältesten sichern Darstellungen, wo sie einerseits nicht mit Hermes verbunden, anderseits (nach meinen obigen Deutungen) gleichzeitig mit Themis dargestellt ist, nämlich auf der François-Vase und der Schale des Sosias, kein Scepter hat, wie denn auch dieses Insigne zu ihrer ursprünglichen Bedeutung in keiner klaren Beziehung steht. Bei genauerer Untersuchung, welche ich noch aufschieben muß, wird sich ergeben, daß die sceptertragende und mit Hermes gepaarte Hestia die Ἑστία πρυτανῆις ist, deren Vorstellung sich aus einer Verschmelzung der Herdgöttin Hestia mit Themis gebildet hat. Man kann dieselbe als Hestia-Themis bezeichnen, welche Benennung dann auch für das Capitolinische Puteal zulässig sein würde.

§. 24. Auf dem alterthümlichen Vasenbilde Arch. Zeit. 1858 t. CXIV, 2, welches die Befreiung des Prometheus durch Herakles darstellt, erscheinen hinter Prometheus nach der Deutung von O. Jahn p. 166 ff. Hermes, Apollon, Zeus und Hera. Die Anwesenheit des Zeus und Hermes rechtfertigt sich leicht, auch die des Apollon, bei der Jahn einigermaßen anstößt, da ja Herakles bei diesem Werke nach Aesch. fr. 212 gerade den bogenschießenden Ἀπόλλων Ἀγυιεύς anruft. Aber Hera hat nach unserer Kunde mit der Befreiung des Prometheus nichts zu schaffen, und ich fasse diese Figur, die nur durch eine Blume in der Hand charakterisirt ist, vielmehr als Themis, deren Gegenwart bei dieser Gelegenheit ja ganz besonders wesentlich ist, da sie in dem Προμηθεὺς λυόμενος die Vermittlerin zwischen ihrem Sohne und Zeus gespielt haben muß, s. Welcker Götterl. II p. 267. Die Blume, bei Hera weniger klar, charakterisirt sie als chthonische Gottheit, da nach Aeschylos, mit dem das Bild überhaupt bestens stimmt, gerade Gaea-Themis die Mutter und Beratherin des Prometheus ist.

Für die Deutung als Hera beruft sich Jahn auf das schöne

innere Gemälde einer volcentischen Schale (Monum. del Inst. V t. 35, Denkm. d. a. K. II nr. 834), wo vor einer thronenden Göttin (HPA), welche in der Linken das Scepter und eine Blumenranke, in der Rechten eine Schale hält, Prometheus (ΠΡΟΜΗΘΕΣ) steht. Man hat sehr künstliche Deutungen versucht (s. Wieseler); um diese Zusammenstellung der Hera mit Prometheus zu erklären und zugleich eine Beziehung zu dem äußeren Gemälde der Schale (Rückkehr des Hephaestos zum Olymp) herzustellen, die keineswegs nothwendig ist. Braun, Welcker und Gerhard haben in dem innern Gemälde als Gegenstück die Aufnahme des Prometheus auf den Olymp ausgedrückt gefunden, wobei der Kreis der olympischen Götter doch sehr seltsam durch die einzelne Hera vertreten wäre. Dagegen nach Jahn, Preller und Wieseler soll Prometheus als Vermittler die Hera zur Versöhnung mit Hephaestos auffordern, was gleichfalls wenig berechtigt erscheint. Aber die Auffassung der Göttin als Hera beruht durchaus nur auf der Inschrift, ohne welche schwerlich Jemand auf dieselbe gefallen wäre; denn auch die Schale in ihrer Hand ist nur künstlich zu erklären und noch schwerer die Blumenranke, da Hera als Ἀνθεία, auf welchen Beinamen man Bezug genommen hat, der Situation bei beiden versuchten Deutungen ganz fremd ist. Dagegen passen der Verkehr mit Prometheus und die Insignien des Scepters und der Schale wie auch der Blumenranke vortrefflich für Themis, s. §. 15 und oben. Man darf annehmen, daß Prometheus sich von seiner Mutter Weißagung und Rath holt. Ich halte es deshalb für sehr wahrscheinlich, daß in dem Namen HPA ein anderer Fehler steckt, als den man auch so hat annehmen müssen, da H jedenfalls Spiritus, nicht Vocal ist und also ein E ausgelassen sein müßte. Das A kann sehr leicht vielmehr ein Λ und auch das (eckige) P nicht sehr schwer aus E entstellt sein. In HEA aber wage ich einen Beinamen der Themis Ἑλλη zu vermuthen, gestützt auf die nachfolgende Combination.

Ein von Roulez in Bull. de l'Acad. de Bruxelles VIII pl. 2 (mit Text p. 435) edirtes und von Gerhard in Auserl. Vas. II p. 189 beschriebenes Vasenbild zeigt ein Brautpaar auf einer Quadriga (nach Roulez Dionysos und Ariadne, nach Gerhard Athena mit einem myrthenbekränzten Manne), begleitet von

Apollon (ΑΠΟΛΟΝΟΣ) und Hermes (ΗΕΡΜΟΥ); den Pferden gegenüber ſteht eine weibliche Figur (ΗΕΜΕΣ), nach Roulez mit zwei Jagdſpeeren, nach Gerhard mit zwei Hochzeitsfackeln. Dieſe wird von beiden Erklärern übereinſtimmend als Artemis genommen; aber Roulez betrachtet in ſehr unzuläſſiger Weiſe Ἥμη als einen von ἵημι abgeleiteten Beinamen der Artemis als Jägerin, wogegen Gerhard annimmt, daß ΗΕΜΕΣ aus Ἀρτέμιδος verderbt ſei, was doch auch ſchwer zu glauben. Ich erkenne nun auch hier den Namen Ἕλλη, indem ich nur das M, wie ſo häufig, aus ΛΛ verderbt oder verleſen glaube. Man kann aber die durch dieſen Beinamen bezeichnete Göttin allerdings als Artemis betrachten, aber dann am richtigſten als die beſonders in Boeotien verehrte Ehegöttin Ἄρτεμις Εὐκλεια (ſ. Plutarch. Arist. c. 20), deren Identität mit Themis in Abſchn. V bewieſen werden ſoll. Man kann ſie aber auch geradezu für Themis erklären, da auch dieſe Ehegöttin iſt ſ. §§. 17. 23 und als ſolche recht gut mit den Hochzeitsfackeln (denn Gerhard wird hierin doch richtiger geſehen haben) ausgerüſtet werden konnte. Eben dieſelbe wird in der Göttin zu erkennen ſein, welche in einem von Roulez ebd. pl. 1 edirten Vaſenbilde dem Hochzeitswagen mit Apollon und Artemis, dieſen entgegengewandt, zur Seite ſteht, von Roulez für Heſtia gehalten.

Endlich iſt zu vergleichen das Bild einer Nolaniſchen Amphora, beſchrieben von Gerhard Berl. Ant. Bildw. I p. 246 nr. 849. Dieſes zeigt nach der Beſchreibung Hermes (ΗΕΜΕΣ) gegenüber einer ſchwerbekleideten durch Stirnkrone und Scepter ausgezeichneten Frau, vielleicht Juno. Aber der Name dürfte nicht für ΗΕΡΜΕΣ verſchrieben, ſondern wieder aus ΗΕΛΛΕΣ entſtellt ſein und vielmehr der Göttin gehören. Dieſe Ἕλλη wäre dann wieder Themis, auf welche die Beſchreibung und die Paarung mit Hermes trefflich paßt.

Wegen dieſes gemuthmaßten Beinamens der Themis vergleiche man zunächſt Hesych. ἑλλόν, ἀγαθόν — ἑλλοπώ (?), ἀγαθήν — ἑλλοπίς, εὐόφθαλμος — εἴλας, ἀγέλας ἡ πυκνή, ἀγαθή, σκοτεινή (von ἡ an auf ein εἰλάς bezüglich). Man wird hiernach ein altes Adjectiv εἰλός oder mit äoliſcher Gemination der Liquida ἐλλός mit der Bedeutung gut anerkennen müſſen. Als ältere Form darf man Fελλός annehmen und damit unſer wol, engliſch well, lateiniſch mel-ior mit m=F wie öfter, ſanskr. var-ijas (melior) mit r=l, vielleicht auch βέλ-τερος, βελτ-ίων zuſammenſtellen. Somit hat Ἕλλη (mit spir. asp. ſtatt des Digamma) denſelben Sinn wie der Name der römiſchen Bona Dea, welche wir oben §. 22 der Themis gleichſtehend gefunden haben. Dieſe Benennung konnte der Göttin im eigentlichen Sinne gegeben werden wegen ihrer ſegensreichen Gaben oder euphemiſtiſch als chthoniſcher Gottheit vgl. §. 19. Beſtätigung dieſes Namens gibt die mythiſche Helle, die Schweſter und Genoſſin des Phrixos. Denn da dieſer nichts anders als ein verkappter Hermes iſt (ſ. Gerhard Phrixos), ſo zeigt ſich in dieſem Mythus wieder das Paar Hermes und Themis, das uns ſchon ſo oft begegnet iſt. Auf weitere Beſprechung dieſes Mythus kann ich mich jetzt nicht einlaſſen.

§. 25. Eine Amphora von Ruvo Monum. del Inst. V t. 11 (erklärt von L. Schmidt Annal. XXI p. 240 ff.) und Overbeck theb. u. troiſch. Heldenkreis t. XX, 4 mit Text p. 472 enthält die Auslöſung der Leiche des Hektor in folgender Weiſe dargeſtellt. Der ſitzende Achilleus wird umſtanden von Göttern und befreundeten Heroen, welche ihm zureden oder zugeredet haben. In einer untern Reihe wird der Leichnam des Hektor zu einer Wage getragen, um gegen Gold aufgewogen zu werden. Über einem Altare in der Mitte dieſer Reihe gerade unter Achilleus ſitzt Priamos in Verzweiflung auf die Leiche blickend und bildet ſo den Mittelpunkt des Gemäldes. Rechts vom Altare, etwas weniger über das Niveau der untern Reihe erhoben, aber gleichfalls durch ihren Platz vereinzelt ſitzt eine weibliche Figur in reichem Gewande mit Scepter, die Strahlenkrone im Haar, fortblickend von dem trauernden Priamos vor ihr. Ihr unvollſtändiger Name ΘΕ iſt von den Erklärern für Θέτις genommen, und Overbeck deutet ihre Gegenwart dahin, daß ſie bereits im Auftrage des Zeus (Il. Ω, 104 ff.) ihren Sohn zur Nachgiebigkeit ermahnt habe. Aber mit Recht hatte ſchon L. Schmidt dieſe Auffaſſung verworfen. Als eine der zuredenden Perſonen würde Thetis in die obere Reihe gehören, und es wäre auch nicht gut ausgeſonnen, daß Achilleus Andern gewährte, was er der eigenen tiefverehrten Mutter weigerte. Wenn aber

Schmidt annimmt, daß die Anwesenheit der Thetis, der er tristezza nel volto zuschreibt, auf den baldigen Tod des Achilleus hindeute, so erscheint das wenig einleuchtend. Vielmehr wird ΘΕ in Θέμις zu ergänzen sein. Für diese Auffassung spricht zunächst die Karlsruher Vase mit dem Urtheile des Paris (gleichfalls von Ruvo), auf welcher Themis unter dem Namen Κλυμένη nebensitzend erscheint, s. §. 19 mit Nachtr. Man könnte danach glauben, daß auch hier Themis als die Anstifterin des Krieges anwesend sei und sich von diesem traurigen Opfer ihres Planes (denn auch von der Leiche blickt sie abwärts) schmerzvoll abwende. Aber die Vergleichung anderer Bildwerke führt auf eine etwas verschiedene Beurtheilung.

Auf einem Vasenbilde bei Overbeck t. XXVII nr. 3, welches den Raub der Kassandra enthält, sitzt links in der Höhe auf Blumenranken angeblich Athena, durch nichts als die Lanze bei sonst mangelnder Rüstung ausgezeichnet, die Hand gegen ihr Xoanon, zu dem sich Kassandra geflüchtet hat, ausstreckend. In einem andern Vasenbilde desselben Gegenstandes Ov. XXVI, 17 sitzt gleichfalls links oben eine ähnliche für Athena erklärte Figur, aber in ruhigerer Haltung und mit einem oben verstümmelten Schafte, der Lanze oder Scepter sein kann. Allerdings ist nun die Darstellung einer Gottheit in der Nähe ihres Xoanons nicht ohne Beispiel; aber die Deutung auf Athena erscheint doch mißlich, theils wegen der Abwesenheit des Charakteristischen gerade neben dem vollständig gewaffneten Xoanon, theils weil die Haltung der Figur, besonders in dem zweiten Bilde, dem Verhältniß der Göttin zu der Begebenheit nicht sonderlich entspricht. Ich glaube, daß vielmehr Themis zu erkennen ist, welche den Frevel des Aias schaut, um ihn hinterher zu strafen. Die Lanze des ersten Bildes beruht möglicherweise auf einen Fehler des Malers oder der Abbildungen, und es ist in beiden Bildern das charakteristische Scepter der Themis anzuerkennen. Oder es ist, wol richtiger, anzunehmen, daß die Lanze das Scepter vertritt, wie denn in der ältesten Zeit δόρυ und σκῆπτρον überall nicht scharf geschieden sind, worüber mehr in Abschn. IV.[55])

[55]) Auch in dem Vasengemälde Denkm. d. alt. K. II nr. 10, wo in der Mitte Zeus und eine Göttin zusammen thronen, vor denen zwei

Auch die Blumenranken des ersten Bildes sprechen für Themis, s. §. 24.

Ferner in dem Vasengemälde Welcker A. D. III t. 30, 1, Overb. XXXIII, 22, welches den durch den Rochenstachel bevorstehenden Tod des Odysseus darstellt, sitzt auf dem Felsen am Ufer, wo der rückkehrende Odysseus landet, eine Frau, in welcher Welcker die sehnsüchtig erwartende Penelope erkennt, Overbeck eine localbezeichnende Nymphe. Die Haltung ihrer Linken entspricht der bekannten Geberde der Nemesis, welche auch der Themis ansteht, s. p. 33, und so dürfte diese Göttin zu erkennen sein, deren Anwesenheit dann andeutet, daß Odysseus dem nach Aesch. fr. 290 ihm geweißagten Verhängniß entgegengeht.

Endlich auf der Kadmos-Vase (Gerhard Etr. u. Camp. Vas. t. C.) sind bei der Besiegung des Drachen durch Kadmos vier Götterpaare zugegen, Poseidon und Athena, Apollon und Artemis, Demeter und Kora, endlich Hermes und namenlos (während alle übrigen durch Namen bezeichnet sind) am äußersten Ende eine verschleierte halbsitzende Göttin, das Haupt vom gegenüberstehenden Hermes rückwärts gewandt. Gerhard hat sie für Hestia erklärt, wofür aber nichts spricht als die öftere Paarung dieser Göttin mit Hermes. Aus demselben Grunde kann man sie für Themis halten, wozu ihr Äußeres vollkommen paßt. Diese Deutung wird aber mehr empfohlen einerseits durch die Analogie in Haltung und Platz mit der Klymene der Karlsruher Vase und den entsprechenden Figuren der zuletzt erwähnten Bilder, anderseits durch die, wie es scheint, absichtliche Namenlosigkeit vgl. p. 34, 15 ff. Es scheint, daß auch hier ihre Anwesenheit andeutet, wie der Ausgang des Kampfes von der Entscheidung des Schicksals und dem Rathe des Zeus abhängig ist, indem sie selbst nach dieser Entscheidung, welche sie zu verkünden hat, sich gleichsam umsieht. Hermes hat ganz die Haltung, als erwarte er ihren Ausspruch um ihn als διάκτορος weiter zu tragen.

Horen stehen und hinter welchen Hermes und Dionysos, dürfte jene Göttin trotz der Lanze nicht, wie angenommen, Athena sein, sondern Hera oder Themis. Als Athena wird sie sonst durch nichts charakterisirt; denn der von O. Müller angenommene Helm scheint vielmehr ein friedlicher Kopfschmuck zu sein.

Gewiß werden sich, wenn man reichere archäologische Hülfsmittel benutzen kann, als mir zu Gebote stehen, noch manche Fälle auffinden lassen, wo nach der Analogie der letzten Deutungen Themis erkannt werden darf.

Nachträge und Berichtigungen. *)

Zu §. 1, p. 5, 12. Auch das kostbare Himation des Sybariten Alkimenes enthielt nach Aristot. Mirab. 96 die eingewirkten Bilder der Gottheiten Ζεύς, Ἥρα, Θέμις, Ἀθηνᾶ, Ἀπόλλων, Ἀφροδίτη.

Zu §. 1, p. 5, 18 ff. Der böotische Cultus der Themis wird noch bezeugt durch eine bei Parapotingi in Böotien gefundene Inschrift Rangabé Antiq. Hellén. II nr. 1215: Ἄλεξις Ξενοφίλω ἰαρειάξασα Θέμιτι. Der thessalische Cultus ist auch in dem Monatsnamen Θεμίστιος erkennbar, welcher in einer Inschrift von Metropolis bei Ussing Inscr. Gr. ined. nr. 5 erscheint. Auf arkadischen Cultus läßt sich daraus schließen, daß nach Paus. VIII, 25, 6 das ἄγαλμα der Δημήτηρ Λουσία im Heiligthum bei Thelpusa von Manchen für Themis gehalten wurde, worüber mehr in Abschn. V.

Zu §. 2, p. 6, 27. Meineke zu Callimachus p. 136 interpretirt ἀρχαία ἄλοχος durch uxor perpetua, während die früheren Erklärer die Themis dadurch als erste Gemahlin des Zeus (freilich im Widerspruch mit der Theogonie) bezeichnet glaubten. Mir scheint keine von beiden Auffassungen ganz richtig zu sein. Rhianos in Scholl. Apoll. 3, 1090 (p. 186 Mein.)

*) Die drei ersten Bogen dieser Abhandlung waren bereits abgezogen, als durch zufällige Umstände die Fortsetzung des Druckes stockte. Dies hat um so mehr Gelegenheit zu reichlicheren Nachträgen gegeben, weil ich seitdem die Möglichkeit fand die Schätze der Göttinger Bibliothek in persönlicher Anwesenheit wenigstens flüchtig zu benutzen.

nennt auch Pyrrha die ἀρχαίη ἄλοχος des Deukalion, während weder spätere Gemahlinnen desselben bekannt sind noch auch das Epitheton perpetua passend erscheinen kann; man wird aber in beiden Stellen denselben Sinn des Ausdruckes anerkennen müssen. Es scheint nun, daß ἀρχαία ἄλοχος wie κουριδία die eheliche Gemahlin bezeichnet im Gegensatze gegen die später etwa hinzugenommenen und wechselnden παλλακαί, ohne daß bei der Anwendung des Ausdruckes immer an das wirkliche Vorhandensein von Kebsen gedacht wurde; es würde somit allerdings auch hier in ἀρχαῖος der Begriff der Dauer und sanctitas liegen, wie in den von Hermann zu Aesch. Ag. 557 und Meineke dahin bezogenen Stellen.

Zu §. 2, p. 6, Anm. 5. Über die Quellen des Okeanos vgl. Bergk. in N. Jahrb. f. Philol. 1860 p. 410.

Zu §. 2, p. 7, 16 ff. Man beachte, daß Phaethon ein Sohn der Klymene vom Helios genannt wird, Klymene aber nach §. 19 ein Beiname der Themis ist. Somit dürften die Themistiaden am Eridanos wirklich mit den zärtlichen Schwestern des Phaethon identisch sein (vergl. Anm. 16), während eine andere Auffassung diese von demselben Vater Helios stammen ließ.

Zu §. 6, Anm. 19. Bergk's Behandlung dieser theogonischen Verse a. a. O. p. 295 ff. ist mir durch Zufall erst hinterher in die Hände gekommen. Von Schömann's Text weicht dieser in folgenden Stücken ab. In vs. 2 hat er früher wie ich τέχνῃσι für ein Glossem zu παλάμῃσι gehalten, durch welches ein anderes Wort verdrängt sei, etwa κλυτόμητιν, dem mein τεχνῆντα vorzuziehen sein wird. Jedoch hat er dann geglaubt τέχνῃσι durch Vergleichung von h. Ap. Pyth. 148 τεχνήσομαι, ὥς κε γένηται schützen zu können. Derselbe hat in vs. 6 gleich mir und ebenfalls unter Berufung auf Hesychius emendirt πολυδήνε' ἐοῦσαν. Dazu vergleicht er noch περιδηνήεντ' Ἀκμονίδην, wie er Callim. fr. 147 für περιδινήεντ' glücklich emendirt hat. Sehr ähnlich habe ich bei Moschos Εὐρ. 55 ἀμφὶ δὲ δηνήεντος ὑπὸ στεφάνην ταλάροιο für δινήεντος geschrieben, wobei δηνήεις im Sinne von τεχνήεις zu nehmen und ἀμφὶ eng damit zu verbinden ist, also „ringsum kunstreich". In vs. 12 erklärt auch Bergk Göttling's παρ κορυφῆς für sprachwidrig, will aber das überlieferte παρ κορυφάν beibehalten in

dem Sinne „neben dem Gipfel des Berges, nämlich des idealen Götterberges", indem er sich auf h. Ap. Pyth. 130 γείνατ' Ἀθήνην ἐν κορυφῇ beruft, wofür unrichtig seit Barnes ἐκ κορυφῆς geschrieben sei. Jedoch die mit Gelehrsamkeit und Scharfsinn verfochtene Ansicht, daß die Geburt der Athena aus dem Haupte nur auf einem alten Mißverständnisse der Geburt auf dem Götterberge beruhe, hat mich nicht überzeugt, und ich muß bei meinem Vorschlage κὰκ κορυφήν nicht weniger beharren als in dem Hymnus bei ἐκ κορυφῆς. Außer Pindar's κορυφὰν κατ' ἄκραν vergleiche man noch Eur. Ion. 456 κατ' ἀκροτάτας κορυφὰς Διός, von Bergk angeführt, welcher richtig κορυφᾶς verwirft; ferner Tzetz. Theog. 127 ἐκ κορυφῆς, wie Hesiod. Th. 924. h. Hom. 28, 5 und sonst Athena ἐκ κεφαλῆς geboren wird. Auch hat Chrysippus die Worte des theogonischen Dichters im Sinne von ἐκ κεφαλῆς verstanden. — In vs. 13 nimmt B. ohne ausreichenden Grund Anstoß an δικαίων und vermuthet, daß es eine Glosse zu dem echten Θεμίστων sei. Vs. 16—19 hält derselbe für einen jüngeren Zusatz, indem er zugleich an der Herstellung verzweifelt. Bei meiner Constitution dieser Verse ist noch zu beachten, daß nunmehr Athena nicht σὺν ὅπλοις geboren wird, wie nach Scholl. Apoll. IV, 1310 zuerst Stesichoros gedichtet haben soll, sondern die Waffen erst von der Pflegerin Themis erhält.

Zu §. 11, p. 25, 8. Leg. „Auf andere Seiten."

Zu §. 11, p. 28, 7. Ebenso ist Themis statt Dike genannt von Calpurnius Ecl. 1, 43 „et redit ad terras tandem squalore situque alma Themis posito", vergl. Arat. 133.

Zu §. 12, Anm. 45. Diese Inschriften gehören dem kleineren Tempel zu Rhamnus, welcher früher für ein Heiligthum gerade der Themis gehalten wurde, aber vielmehr wie der größere zunächst der Nemesis geweiht gewesen zu sein scheint, s. L. Roß Arch. Zeit. 1850 p. 167 ff.

Zu §. 12, Anm. 46. Auch bei Hygin P. A. 2, 25 haben die älteren Ausgaben Thetidis statt Themidis und bei Apollodor I, 3, 6 die Handschriften Θέμιδι oder Θέτιδι, wofür seit Heyne Μήτιδι. In Scholl. Pind. Ol. 1, 37 heißt es in der Erzählung, wie Tantalos seinen Sohn Pelops den Göttern zum Schmause vorgesetzt habe: μόνην τὴν Δήμητραν τῶν κρεῶν

ἀγνοίᾳ μεταλαβεῖν λέγουσι, τινὲς δὲ τὴν Θέτιδα. Aber der beste Codex Vrat. A. hat nach Gerhard Rh. Mus. X (1856) p. 440 vielmehr τὴν Θέμιν, was derselbe mit Recht vorzieht. Mehr darüber in Abschn. V.

Zu §. 11, p. 24, 24. Auch in dem ὅρκος βουλευτῶν einer griechischen Stadt unter römischer Herrschaft, welcher in Münch. gel. Anz. 1860 nr. 19. 20 aus einer Handschrift mitgetheilt ist, wird Themis unter den Eidesgöttern genannt.

Zu §. 13. g (p. 29). Alma Themis auch Calpurn. Ecl. 1, 44.

Zu §. 15, Anm. 49. Auf der Kadmos-Vase (Gerh. Etr. u. Camp. Vas. t. C.) hat Θήβα in ähnlicher Weise einen Dreifuß als Insigne zur Seite. Panofka hat wenigstens auch den Μαντοῦς δίφρος anerkannt, vgl. Arch. Zeit. 1845 p. 49 ff. Unsicher ist auch die Deutung einer auf einem geflügelten Dreifuße sitzenden lyraspielenden Figur in Micali Monum. T. XCIV, welche Micali für Apoll, Rathgeber Gottheiten der Aioler p. 535 für Themis erklärt.

Zu §. 15, p. 33, 26 ff. Nachdem ich Gelegenheit gefunden habe Millingen's Werk selbst in Göttingen einzusehen, kann ich über das fragliche Bild genaueres berichten. Hinter Herakles steht eine Frau mit Schleier, dreizackiger Stephane und Scepter, weiter Hermes, beide einander zugewandt. Jene hat Zoëga Bassirel. II p. 101 als Hestia oder als Gaea, die alte Besitzerinn des Orakels gedeutet, wovon meine Deutung als Themis nicht weit abliegt. Dieser entspricht auch der bemerkte Kopfschmuck; auch in dem vorigen nach Welcker beschriebenen Vasenbilde hat Themis die Stephane mit drei Zacken, vgl. auch Nachtr. zu p. 33, 34. Hinter Apollon steht Artemis und hinter dieser sitzt die als Leto gedeutete Figur, der stehenden Themis sonst vollkommen ähnlich costumirt, auch mit Scepter. Wegen dieses Insignes, welches der Leto weniger zu gebühren scheint (s. §. 18 init. mit Nachtr.), und wegen der sitzenden Haltung, die bei Leto keine besondere Berechtigung hat, bin ich geneigt vielmehr Gaea, die älteste Inhaberin des Orakels, zu erkennen, welche von ihrer Tochter, Nachfolgerin und Doppelgängerin Themis passend gerade nur durch das Sitzen unterschieden sein würde. Allerdings fallen damit einige auf dieses Gemälde von mir ge-

nommene Beziehungen weg, aber ohne wesentlichen Einfluß auf die daran geknüpften Deutungen. Bemerkenswerthe Übereinstimmung zeigt das Vasenbild Arch. Zeit. 1858 t. CXX, 1, welches freilich in seinem Hauptgegenstande, einer Göttin auf einem Schwane, noch nicht vollständig aufgeklärt ist, aber durch den Omphalos und die Person des Apollon deutlich delphisches Local kundgibt. Hier erscheinen nämlich an beiden Enden gleichfalls zwei Göttinnen mit Scepter und dreizackigem Kopfschmucke, die zur Linken sitzend, die zur Rechten stehend, neben dieser Hermes. Die sitzende Figur kann hier um so weniger als Leto genommen werden, weil Artemis fehlt.

Zu §. 15, p. 34, 25. Für „daß paßt" ist zu lesen „dies paßt".

Zu §. 15, p. 34, 33 ff. Die angebliche Leto dieses Bildes, welches ich seitdem in dem Gerhard'schen Werke selbst nachsehen konnte, ist nicht bekränzt, sondern hält in der Linken zugleich Lorbeerzweig und Scepter, in der Rechten eine Schale, hat also außer dem Scepter auch beide Insignien der beglaubigten Themis in §. 14. Das Haupt hat eine dreizackige Stephane und Schleier, vgl. Nachtr. zu p. 33, 26. Die Deutung dieser Figur als Themis scheint mir möglichst sicher zu sein.

Zu §. 16, p. 36, 11. Richtiger „Athena", und so auch im Folgenden. Vor den Worten „und eine Figur" fehlt „Herakles".

Zu §. 16, p. 36, 26. Auch die Chariten des Sokrates waren mit Hermes verbunden Paus. I, 22, 8.

Zu §. 17, p. 37, 29. Wegen des Lorbeerzweiges der Themis vgl. auch Nachtr. zu §. 15, p. 34, 33. Statt „§. 17" lies „§. 15".

Zu §. 18, p. 38, 28. Die durch den beigeschriebenen Namen gesicherte Leto erscheint ohne Scepter auch in Gerhard's Auserl. Vas. I t. 21. 22 und in Vases du duc de Luynes Pl. IV (auf diesem Bilde nach der richtigeren Lesung des Namens s. Corp. Inscr. IV nr. 7618), nirgends meines Wissens mit Scepter.

Zu §. 18, p. 38, 33. Für „Vasengemälde" l. „Relief".

Zu §. 19, p. 41, 27 ff. Die Karlsruher Vase ist genauer als in dem Creuzer'schen Werke abgebildet in Gerhard's Apul. Vas. t. D. 2 und Overbecks Bildwerken z. theb. u. troisch. Heldenkr. XI, 1 mit Text p. 233 ff. Nach der Gerhard'schen Abbildung sitzt Κλυμένη auf einem Felsen, und zwar stützt sie sich nach Hochstetter's bestimmter Angabe bei Overbeck ohne allen Zweifel mit der Rechten auf den Felsen, womit die angenommene bezeichnende Geberde fortfällt. Auch ist sie übrigens in vollständiger Ruhe und mit ihrer Aufmerksamkeit nur nach der Seite des Paris gewandt. Jedoch billigt Overbeck Welcker's Deutung als Persephone. Meiner Auffassung als Themis erscheint die nunmehr constatirte Haltung der Κλυμένη vielmehr günstig als hinderlich. Themis ist nämlich dargestellt, wie sie mit gespannter Erwartung auf das Urtheil des Paris lauert, von welchem der Ausgang ihrer Rathschläge abhängt. Die Stützung auf die Hand sammt der nur halbsitzenden Haltung deutet an, daß sie im Begriff ist, sich sofort zur weiteren Thätigkeit zu erheben, je nachdem das Urtheil des Paris ausfällt; sie ist gleichsam eine ἔφεδρος. Übrigens ist sie ganz am linken Ende des Bildes.

Zu §. 20. Overbeck hat in dem angeführten Werke gleichfalls ein Verzeichniß der Darstellungen des Paris-Urtheiles gegegeben. Das Relief W. nr. 80 ist Ov. nr. 71, die Vasenbilder W. nr. 40. 41 = Ov. nr. 42. 43, Relief W. nr. 78 = Ov. nr. 70, Vasenbilder W. 16. 14. 15. 11. 12. 45 = Ov. 18. 17. 16. 15. 44. In der Deutung dieser Darstellungen ist nichts Neues gebracht. Hinsichtlich des letzten Bildes W. nr. 45 = Ov. nr. 44 = Gerh. Auserl. Vas. III T. 170 bemerke ich noch, daß der angebliche Zeus in der geflissentlich karrikirten Darstellung nach Gerhard übertrieben greises Haar hat und von E. Braun in Annal. del inst. XI p. 221 ff. für den Meergreis Nereus gehalten ist.

In zwei das Paris-Urtheil darstellenden Vasenbildern hat man auch eine lyraspielende Muse gefunden. In W. nr. 43 = Ov. nr. 47 sitzt sie hinter den Göttinnen. In W. nr. 42 = Ov. nr. 20 = Gerh. Auserl. Vas. III T. 173 schreitet sie vor den Göttinen hinter Hermes, der sich nach ihr umblickt. In dem letzteren Bilde hat Gerhard die Figur als Paris genommen, was wegen des Platzes unzulässig ist, Overbeck als Apollon, indem er nach gewissen Merkmalen sie für männlich erklä-

ren zu müssen glaubt. Apollon's Gegenwart würde ganz vereinzelt sein, und ich meine Welcker's reicher archäologischer Erfahrung glauben zu dürfen, daß die Gestalt auch für eine weibliche gehalten werden kann. Aber auch die Anwesenheit der Muse hat etwas befremdendes, und ich hatte längst daran gedacht, ob nicht auch hier Themis zu erkennen sei, welche als die griechische Carmenta und die Erfinderin des epischen Verses (s. p. 21) recht wohl mit der Lyra ausgerüstet werden konnte, habe mich aber gescheut diese Vermuthung auszusprechen. Gegenwärtig veranlaßt mich dazu Rathgeber's Deutung der auf dem Dreifuße sitzenden Lyraspielerin als Themis s. Nachtr. zu §. 15, Anm. 49.

Zu §. 22. Der Zug der Götter zur Hochzeit der Thetis auf der François-Vase ist von Overbeck p. 199 ff. besprochen. Derselbe hält mit Gerhard eine der vier Moeren für Themis. Aber Tyche, durch Füllhorn und Wage charakterisirt, erscheint als die vornehmste durch größere Gestalt hervorgehobene unter drei Moeren auch in dem Relief eines capitolinischen Sarkophages Denkm. d. a. K. II nr. 858, vgl. Wieseler Gött. Ant. p. 20.

Plan einer Einrichtung von Parallelklassen zu dem Lyceum und der höhern Bürgerschule.

Das ungemeine Wachsthum der Bevölkerung Hannover's hat es mit sich gebracht, daß trotz der großen Anstrengungen, welche für das städtische Schulwesen bereits in rühmlichster Weise gemacht sind, doch fortwährend das Bedürfniß der Erweiterung eintritt. Nicht allein die niedern Volks- und Bürgerschulen, sondern auch (um nur von den Schulen für die männliche Jugend zu reden) die Mittelschule, die h. Bürgerschule und das Lyceum sind von Jahr zu Jahr weniger im Stande, die angemeldeten Knaben aufzunehmen, und in denjenigen Klassen der Bevölkerung, aus welchen die Schüler dieser drei Anstalten stammen, herrscht bereits eine wirkliche Schulnoth, welche dringend Abhülfe erheischt. Im Laufe der Zeit wird es sicherlich dahin kommen, daß die Mittelschule und die h. Bürgerschule ganz und das Lyceum mit Ausnahme der obersten Klassen durch Parallel-Schulen oder Parallel-Klassen verdoppelt werden müssen. Für den Augenblick aber erhebt sich die Frage: wo ist das dringendste Bedürfniß, und wie kann diesem am zweckmäßigsten und mit dem geringsten Kostenaufwande abgeholfen werden? In dieser Beziehung sind vor etwa einem Jahre dem städtischen Magistrate zwei verschiedene Projecte eingereicht, nämlich von dem Director der Mittelschule Hrn. Callin ein Antrag auf Errichtung einer zweiten Mittelschule und von mir selbst ein Vorschlag zur Begründung eines mit den untern Klassen des Lyceums und der h. Bürgerschule parallelen Progymnasiums, an

welches sich dann noch einige Parallel-Klassen jener beiden Schulen anschließen würden. Die städtischen Behörden haben beide Vorschläge in sorgfältige Erwägung gezogen und sind schließlich insoweit auf dieselben eingegangen, daß zunächst durch Einrichtung einer Vorklasse (an welche sich gegenwärtig eine zweite anschließt) der Anfang zu einer neuen Schule gemacht ist, ohne daß schon entschieden wäre, ob dieselbe eine zweite Mittelschule oder eine höhere Anstalt werden soll. Es ist gewiß sehr zweckmäßig, daß auf diese Weise für die weitere Erwägung und Besprechung einer nicht eben leichten Frage Zeit gewonnen ist. Sicherlich wird es den städtischen Behörden auch willkommen sein, urtheilsfähige Stimmen von verschiedenen Seiten her zu hören, und ich habe es deshalb für angemessen gehalten, im Folgenden mein Project ausführlicher der Oeffentlichkeit zu übergeben, da die kurzen Relationen der Zeitungen keine ausreichende Kenntniß desselben zu geben vermocht haben.

Da aber bei Manchen die Meinung zu herrschen scheint, daß durch die Errichtung einer Mittelschule indirect auch den Bedürfnissen des Lyceums und der höheren Bürgerschule werde genügt werden, so muß ich zunächst diese Vorfrage einer Besprechung unterziehen; denn wenn jene Erwartung gegründet wäre, so würde ich natürlich auch meinerseits die zweite Mittelschule bevorworten müssen. Dieselbe stützt sich aber auf folgende Verhältnisse. Die Mittelschule ist bekanntlich für solche Schüler bestimmt, welche mit der Confirmation in das bürgerliche Leben übergehen, aber doch eine über das Maß der niedern Bürgerschule hinausgehende Bildung erhalten sollen; der Cursus der h. Bürgerschule dauert um zwei Jahre, derjenige des Lyceums um mindestens vier Jahre länger. Da nun aber nicht wenige Schüler des Lyceums und der h. Bürgerschule schon mit der Confirmation abgehen, so liegt der Gedanke nahe, daß diese richtiger die Mittelschule besucht haben würden, deren Einrichtungen nicht auf eine länger dauernde Schulzeit berechnet sind, und daß der Grund, weshalb dies nicht geschehen, nur in dem Mangel einer zweiten Mittelschule zu suchen sei, weil jene in der einzigen vorhandenen keinen Platz hätten finden können. Es würden demnach, so kann man weiter meinen, nach Einrichtung einer zweiten Mittelschule dieser eine erhebliche Anzahl

der Anmeldungen sich zuwenden, welche gegenwärtig den Vorschulen des Lyceums und der h. Bürgerschule zuströmen, und dadurch das Bedürfniß einer Erweiterung dieser Anstalten beseitigt werden. Aber die Sache liegt in Wahrheit bedeutend anders. Es fallen nämlich diejenigen Schüler, welche das Lyceum schon mit der Confirmation verlassen, hauptsächlich unter folgende Kategorien:

1) Manche hatten die Eltern ursprünglich für ein gelehrtes Fach bestimmt, haben aber später wegen mangelnder Befähigung oder aus andern Gründen ihren Plan geändert.

2) Sehr häufig waren die Eltern über die Wahl des Berufes für den Sohn unentschieden und wollten dadurch, daß sie ihn dem Lyceum übergaben, sich die Möglichkeit sichern, ihn später ohne Schwierigkeit für ein gelehrtes Studium bestimmen zu können.

3) Bei einigen Knaben beabsichtigten die Eltern wol von Anfang an, daß sie die Schule nur bis zur Confirmation besuchen sollten, zogen aber nichtsdestoweniger das Lyceum der Mittelschule vor, insbesondere um des lateinischen Unterrichtes willen, welcher der Mittelschule fehlt. Namentlich ist dies bei solchen Knaben der Fall gewesen, welche für die Cadettenanstalt oder das Apothekergeschäft bestimmt waren.

4) Nur in sehr vereinzelten Fällen läßt sich annehmen, daß ein Knabe, der richtiger auf die Mittelschule gehörte, dem Lyceum als der höhern Anstalt aus thörichter Eitelkeit übergeben ist.

5) Eben so selten endlich sind die Fälle, wo das Lyceum nur aus Noth gewählt ist, weil in der Mittelschule kein Platz zu finden war. In den Fällen, wo eine Vermuthung der Art nahe lag, habe ich dieselbe in der Regel bei genauerer Nachforschung nicht bestätigt gefunden.

Aehnlich steht es, wie ich mich auch durch die Mittheilungen meines geehrten Collegen, Hrn. Director Prof. Tellkampf, überzeuge, bei der h. Bürgerschule, nur daß hier die vierte Kategorie stärker vertreten sein wird. Aber auch diese Schule umfaßt sicherlich nur sehr wenige Schüler, die nicht nach dem freien (wenn gleich vielleicht irrigen) Entschlusse der Eltern eingetreten sind, sondern nur wegen der durch die Ueberfüllung der Mittelschule entstandenen Verlegenheit.

Hiernach ist nicht zu erwarten, daß die Begründung einer zweiten Mittelschule den Zudrang zum Lyceum und zur h. Bürgerschule in merklicher Weise mindern wird. Dies würde nur dann vielleicht der Fall sein, wenn sich ein Mittel finden ließe, alle diejenigen Schüler, welche einer jener beiden höheren Schulen zwar nach der freien Wahl der Eltern anvertraut werden, aber nach ihren Verhältnissen und Fähigkeiten besser eine Mittelschule besuchen würden, auf die richtigere Anstalt zu weisen. Aber es läßt sich nicht absehen, wie das zu erreichen wäre. Ob ein Knabe die für eine höhere Schule wünschenswerthen Fähigkeiten besitzt, läßt sich zur Zeit der Aufnahme in die unterste Vorklasse noch nicht beurtheilen; nach den Verhältnissen des Standes und Vermögens unter den angemeldeten Knaben die Auswahl zu treffen, dazu sind die Directoren gegenwärtig nicht berechtigt und werden sicherlich auch nie von der vorgesetzten Behörde eine derartige Anweisung erhalten. Es wird also auch nach Errichtung einer zweiten Mittelschule der Uebelstand bleiben, daß viele Knaben, für die der Besuch einer der beiden höheren Schulen nicht allein dringend gewünscht wird, sondern auch wegen ihres künftigen Berufes ein wirkliches Bedürfniß ist, wegen Mangel an Platz keinen Zugang finden können.

Während nun die höheren Schulen durch eine zweite Mittelschule keine nennenswerthe Erleichterung erhalten dürften, würde umgekehrt für diejenigen Schüler, welche den Schulunterricht schon mit der Confirmation abschließen sollen, durch eine Erweiterung der höheren Anstalten nicht eben schlecht gesorgt sein. Zu allen Zeiten, und auch noch seit der Begründung der Mittelschule, sind aus den mittleren Klassen des Lyceums und der h. Bürgerschule Schüler schon mit der Confirmation zu mancherlei Berufen abgegangen, welche keine unzureichende Vorbildung mitnahmen; in den übrigen größeren Städten unseres Landes müssen überall die Gymnasien mit ihren Realklassen zugleich die Aufgabe der hiesigen Mittelschule lösen. Kurz eine Mittelschule ist, wo man sie haben kann, ein ganz nützliches Institut, aber kein nothwendiges, und wenn zwischen einer zweiten Mittelschule und einer Eweiterung der höheren Schulen die Wahl ist, scheint das dringendere Bedürfniß durchaus auf dieser Seite zu sein.

Man kann aber leicht der Meinung sein, daß diese Erweiterung sich auf die h. Bürgerschule beschränken dürfe. Denn da die obersten Klassen des Lyceums nur mäßig besetzt sind und sehr viele seiner Schüler vor Vollendung des gesammten Cursus zu Bestimmungen abgehen, für welche die h. Bürgerschule vorbereiten kann, so entsteht der Schein, daß solche Schüler dem Lyceum nur wegen des Mangels an Platz in der h. Bürgerschule zugekommen seien und bei einer Erweiterung derselben von dem Lyceum sich abwenden würden. Um sicher zu constatiren, in wie weit diese vielverbreitete Meinung gegründet sei, habe ich vor einem Jahre bei sämmtlichen Eltern der die vier untersten Klassen des Lyceums (Sexta, Quinta, Quarta, Unter-Tertia) besuchenden Schüler durch gedruckte Zettel angefragt, ob sie nicht vorziehen würden, ihre Söhne auf die h. Bürgerschule übergehen zu lassen, und eventuell für die Erreichung dieses Zweckes meine kräftigste Unterstützung zugesagt. Aber unter 188 Schülern jener vier Klassen ist nur bei 11 meine Frage bejaht, bei allen übrigen verneint, und selbst bei einigen dieser eilf ist nachträglich der Wunsch zurückgenommen. Auch ist keineswegs anzunehmen, daß dieselben sämmtlich dem Lyceum nur aus Verlegenheit übergeben seien, da bei manchen eine Aenderung des ursprünglichen Planes stattgefunden haben wird, wie denn auch von der h. Bürgerschule fortwährend Schüler zum Lyceum übertreten. Jedenfalls ist klar, daß auch von denjenigen Knaben, welche späterhin nicht einen gelehrten Beruf ergreifen, auch bei einer Erweiterung der h. Bürgerschule nur sehr wenige sich vom Lyceum abwenden würden. Die Gründe, weshalb bei so vielen der Art das Lyceum vorgezogen wird, sind im Wesentlichen dieselben, welche ich oben mit Rücksicht auf die Mittelschule dargelegt habe. Einerseits wünschen viele Eltern, ihren Söhnen die Möglichkeit eines gelehrten Berufes offen zu halten; anderseits hat sich in den letzten Jahren wieder die Ansicht mehr Geltung verschafft, daß auch für die nicht gelehrten Berufe, insoweit sie überhaupt einen höheren Grad wahrer Geistesbildung verlangen, die gymnasiale Vorbildung sehr nützlich sei, namentlich eine solidere Grundlage lateinischer Sprachkenntniß, als sie die h. Bürgerschule nach der bestehenden Einrichtung zu geben vermag. Je mehr diese Ansicht im Steigen begriffen ist, um

desto weniger wird eine einseitige Erweiterung der h. Bürgerschule dem Bedürfniß genügen. Gegenwärtig steht es so, daß die Aufnahme eines Knaben in die unterste Klasse der Vorschule des Lyceums durchaus nicht erlangt werden kann, wenn er nicht Jahr und Tag vorher angemeldet ist, daß in den folgenden Klassen bis Unter-Tertia aufwärts für neuzutretende Schüler nur selten sich ein Platz finden läßt, wodurch die hierher übersiedelnden Familien oft in große Verlegenheit gebracht werden, endlich daß bei den jährlichen Versetzungen nicht wenige versetzungsfähige Schüler in einer niedern Klasse zurückbleiben müssen, weil in der höheren nicht genug Plätze erledigt sind, und zwar obgleich in die untern Klassen des Lyceums so viele Schüler genommen werden, als der Raum irgend gestattet, nämlich je 48, während bei der h. Bürgerschule 40 ausdrücklich als die (selten überschrittene) Normalzahl festgestellt ist. Wenn ähnliche Noth auch bei den andern Schulen herrscht, so ist sie doch hinsichtlich des Lyceums insofern am empfindlichsten, als der gymnasiale Unterricht am wenigsten durch Privatinstitute ersetzt werden kann.

Wenn nun aber das höhere Schulwesen der Stadt in seinen beiden Zweigen, dem gymnasialen und dem realen, dringend eine Erweiterung erheischt, so braucht doch an eine vollständige Verdoppelung der beiden betreffenden Schulen, des Lyceums und der h. Bürgerschule, zunächst nicht gedacht zu werden, da die oberen Klassen des Lyceums und (nach Versicherung von Hrn. Prof. Tellkampf) die oberste Klasse der h. Bürgerschule voraussichtlich noch für geraume Zeit allen Ansprüchen auf Aufnahme werden genügen können. Es braucht deshalb nur die Einrichtung von Parallel-Klassen in's Auge gefaßt zu werden, wie denn von solchen schon bei der Erbauung des neuen Schulgebäudes die Rede gewesen ist. Aber sollten dieselben für beide Schulen abgesondert eingerichtet werden, so würden die Herstellung der Schullokale und die übrigen Kosten schwer überwindliche Schwierigkeiten machen. Ich habe deshalb schon seit einigen Jahren mein Nachdenken darauf gerichtet, ob es nicht möglich sei, gemeinschaftliche Parallel-Klassen zu beiden Schulen herzustellen und dadurch dem Bedürfnisse des höheren Schulwesens mit geringerem Kostenaufwande abzuhelfen. Im

Folgenden werde ich nun nachzuweisen suchen, daß zu den sechs unteren Klassen beider Anstalten (incl. der Vorschulen) sehr wohl gemeinschaftliche Parallelklassen so eingerichtet werden können, daß sie für die obern Klassen sowohl des Lyceums als der h. Bürgerschule zweckmäßig vorbereiten, wenn nur der Unter-Tertia des Lyceums und der vierten Klasse der h. Bürgerschule gesonderte Parallel-Klassen zur Seite treten, in welchen die für jede von beiden Schulen erforderliche Ausgleichung des Unterrichts erfolgt.

Die Möglichkeit gemeinschaftlicher Parallel-Klassen hängt davon ab, daß die Klassen der beiden Schulen, welchen sie zur Seite treten sollen, einerseits hinsichtlich der allgemeinen geistigen Reife auf gleicher Stufe stehen und anderseits in dem Gange und Ziele des Unterrichtes nicht zu erheblich differiren.

Da beide höhere Schulen einjährige Klassenkurse haben, scheinen die Klassen beider Anstalten hinsichtlich der Gesammtreife ihrer Schüler sich in folgender Weise entsprechen zu müssen:

Lyceum.	Höhere Bürgerschule.	
Vorschule Kl. 3.	Kl. 10.	Vorschule.
„ Kl. 2.	Kl. 9.	
„ Kl. 1.	Kl. 8.	
Sexta (VI).	Kl. 7.	
Quinta (V).	Kl. 6.	
Quarta (IV).	Kl. 5.	
Unter-Tertia (III^b).	Kl. 4.	
Ober-Tertia (III^a).	Kl. 3.	
Unter-Secunda (II^b).	Kl. 2.	
Ober-Secunda (II^a).	Kl. 1.	
Unter-Prima (I^b).	—	
Ober-Prima (I^a).	—	

Aber es ist ein beachtungswerther Umstand, daß in den Klassen VI—II^a des Lyceums das durchschnittliche Alter der Schüler etwa um ein halbes Jahr höher steht, als in den nebengestellten Klassen der h. Bürgerschule. Nach den amtlichen Angaben in den Schulnachrichten des Lyceums und dem Jubel-Programme der h. Bürgerschule hat sich nämlich das durchschnittliche Alter der Schüler in jenen Klassen zu Beginn eines

jeden Schuljahres nach den Erfahrungen der letzten Jahre folgendermaßen herausgestellt:

Lyceum.	Höhere Bürgerschule.
VI: 9 J. 11 Mon.	Kl. 7: 9 J. 6 Mon.
V: 11 J.	Kl. 6: 10 J. 7 M.
IV: 12 J. 4 M.	Kl. 5: 11 J. 9 M.
III^{b}: 13 J. 7 M.	Kl. 4: 12 J. 10 M.
III^{a}: 14 J. 8 M.	Kl. 3: 14 J. 2 M.
II^{b}: 15 J. 9 M.	Kl. 2: 15 J. 3 M.
II^{a}: 16 J. 9 M.	Kl. 1: 16 J. 3 M.

Der Grund dieser Erscheinung liegt ohne Zweifel hauptsächlich darin, daß in der Vorschule des Lyceums (deren Cursus auch ausdrücklich auf 3—4 Jahre festgestellt ist) die Schüler, um die für Sexta unentbehrliche Reife zu erhalten, im Durchschnitt länger zurückgehalten werden, als in den drei untersten Klassen der h. Bürgerschule, welche jetzt deren Vorschule bilden.

Aus dem durchschnittlichen Alter darf man auf den Gesammtstandpunct der Klassen schließen, da hinsichtlich der Fähigkeit der Schüler und der Tüchtigkeit des Unterrichtes ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Schulen nicht angenommen werden kann. Somit ist also allerdings zwischen den Klassen beider Schulen gegenwärtig eine Differenz des allgemeinen geistigen Standpunctes, welche der Einrichtung gemeinschaftlicher Parallelklassen hindernd in den Weg tritt; denn auch zwischen den beiden obern Klassen der beiden Vorschulen muß eine ähnliche Differenz stattfinden, weil dieselben bei dem Lyceum nur von den fähigsten Schülern in je einem Jahre absolvirt werden, dagegen bei der h. Bürgerschule von den meisten. Jedoch die neuliche Hinzuziehung der siebenten Klasse der h. Bürgerschule zu der Hauptschule, während sie bis dahin zur Vorschule gerechnet war, wird mit einer gewissen Nothwendigkeit zur Folge haben, daß an die drei untersten Klassen stärkere Ansprüche als bisher gemacht werden und hinsichtlich der Versetzungen ein ähnliches Verfahren eintritt, wie bei dem Lyceum; Hr. Director Prof. Tellkampf theilt diese Ansicht. Wenn auf solche Weise die Klassen beider Schulen in ihrem Gesammtstandpuncte genauer parallelisirt sind, wird die erste Grundbedingung für die Einrichtung gemeinschaftlicher Parallelklassen erfüllt sein.

Die erforderliche Uebereinstimmung in dem Gange und Ziele des Unterrichtes findet sich am deutlichsten bei den beiden Vorschulen, welche gegenwärtig im Grunde nur darin differiren, daß die obern Klassen der Vorschule des Lyceums aus dem beregten Grunde um etwas höher stehen als die der h. Bürgerschule, was namentlich im Rechnen hervortritt. Sobald diese Differenz in der angegebenen Weise beseitigt sein wird, ist kein Hinderniß vorhanden, den Unterricht in beiden Vorschulen und folglich auch in einer gemeinschaftlichen Parallel-Vorschule vollkommen gleichartig sein zu lassen.

Erheblicher ist der Unterschied im Unterrichte zwischen Kl. VI. V. IV. des Lyceums und Kl. 7. 6. 5. der h. Bürgerschule. Derselbe tritt deutlich genug schon in der auf die verschiedenen Lehrfächer verwandten Zeit hervor. Es ist nämlich an den beiden Anstalten in jenen Klassen zusammengenommen für die einzelnen Fächer (außer Singen und Turnen) folgende Zahl von wöchentlichen Lehrstunden bestimmt:

	Lyc. IV. V. VI.	H. Bgsch. 5. 6. 7.
Religion:	8	10
Deutsch:	14	14
Lateinisch:	28	12
Französisch:	4	9
Geschichte:	5½	5
Geographie:	5	5
Naturgeschichte:	5½	4
Rechnen:	12	13
Schönschreiben:	8	10
Zeichnen:	6	4
zusammen	96	86

Jedoch wirklich bedeutend ist, wie man sieht, der Unterschied nur hinsichtlich des Lateinischen und Französischen, indem jenem im Lyceum, diesem in der h. Bürgerschule eine ansehnlich größere Anzahl von Lehrstunden gewidmet ist. In beiden Fächern ist natürlich auch das jenen Klassen gesteckte Ziel des Unterrichts und der Lehrgang wesentlich verschieden. Bei den übrigen Fächern zeigen sich wie in der Stundenzahl so auch in dem Unterrichte nur geringfügigere Differenzen, welche nach der über-

einstimmenden Ansicht beider Directoren zum Theil von selbst verschwinden werden, sobald Kl. 7 der h. Bürgerschule den von früher her theilweise noch anklebenden Character einer Vorklasse gänzlich abgestreift hat, überall aber für die eigentliche Natur der beiden Schulen nicht wesentlich sind, so daß es nicht schwierig sein wird, dieselben so auszugleichen und den Unterricht der projectirten Parallelklassen so einzurichten, daß die Schüler aus diesen in allen übrigen Fächern, außer Lateinisch und Französisch, so gut in die Unter-Tertia des Lyceums als in Kl. 4 der h. Bürgerschule mit vollständiger Reife übergehen können. Da diese übrigen Fächer am Lyceum in jenen drei Klassen zusammen 64 wöchentliche Lehrstunden haben, an der h. Bürgerschule 65, so kann auch hinsichtlich der Zeit kein Bedenken entstehen.

Dagegen hinsichtlich des lateinischen und französischen Unterrichtes erscheint eine Beseitigung des Gegensatzes zwischen beiden Schulen nicht möglich; wenn es aber auch unthunlich ist, in den gemeinschaftlichen Parallelklassen für die höheren Klassen beider Schulen gleich gut vorzubereiten, so läßt sich doch eine Einrichtung treffen, wodurch auch diese Schwierigkeit gehoben wird.

Denkt man sich nämlich den Unterricht der gemeinschaftlichen Parallelklassen im Lateinischen und Französischen so eingerichtet, daß zwischen der auf beiden höheren Schulen für diese beiden Sprachen angesetzten Zeit ein Mittel angenommen wird, so werden die Schüler aus den gemeinschaftlichen Parallelklassen für die folgenden Klassen der h. Bürgerschule einen Ueberschuß an lateinischen Kenntnissen mitbringen, ein Deficit an französischen und umgekehrt für das Lyceum. Es wird für sie nöthig sein, das mangelnde nachzuholen, um mit den ältern Schülern jeder Schule dann gleichmäßig fortschreiten zu können. Die Gelegenheit dazu kann nicht schwer geschafft werden. Es ist nämlich auch für die Klassen III^b des Lyceums und Kl. 4 der h. Bürgerschule das Bedürfniß einer Erweiterung vorhanden, ohne daß hier an eine gemeinschaftliche Parallelklasse gedacht werden dürfte, weil auf dieser Stufe der Unterricht beider Schulen zu sehr auseinander geht; denn in III^b des Lyceums beginnt der griechische Unterricht, welcher der h. Bürgerschule ganz fehlt, in Kl. 4 dieser Anstalt dagegen der englische und mathematische,

welche auf dem Lyceum erst später an die Reihe kommen. Somit müssen für diese Stufe beider Schulen gesonderte Parallelklassen gefordert werden. Wenn nun aus den gemeinschaftlichen Parallelklassen die Schüler für das Lyceum ein Minus im Lateinischen und ein Plus im Französischen mitbringen, so kann dies in der gesonderten Parallelklasse zu Unter-Tertia durch eine Verstärkung des lateinischen Unterrichtes auf Kosten des französischen ausgeglichen werden, und umgekehrt in der Parallelklasse zu Kl. 4 der h. Bürgerschule. Von III^a und Kl. 3 an werden dann die durch die Parallelklassen gegangenen Schüler vollkommen gleichen Unterricht mit den alten Schülern beider Anstalten genießen können.

Der durch die obige Darlegung bereits in seinen Grundzügen gebotene Plan findet in folgenden Sätzen eine bestimmtere Fassung:

1) Es werden sechs gemeinschaftliche Parallelklassen zu den sechs untern Klassen des Lyceums (incl. Vorschule) und der h. Bürgerschule, also bis Kl. IV und Kl. 5 incl. nach aufwärts, eingerichtet und ferner je eine gesonderte Parallelklasse zu Kl. III^b des Lyceums und Kl. 4 der h. Bürgerschule.

2) Um die gemeinschaftlichen Parallelklassen zu ermöglichen, werden die Klassen der h. Bürgerschule durch die geeigneten Mittel auf dieselbe Altersstufe gehoben, wie die correspondirenden Klassen des Lyceums.

3) Die drei untersten Parallelklassen erhalten ganz gleichartigen Unterricht mit den Vorschulen des Lyceums und der h. Bürgerschule, indem zugleich die bei diesen bestehenden unwesentlichen Differenzen ausgeglichen werden.

4) Ebenso wird es in den drei obern gemeinschaftlichen Parallelklassen (zu Kl. IV. V. VI und Kl. 5. 6. 7) hinsichtlich des übrigen Unterrichtes außer dem Lateinischen und Französischen gehalten.

5) Hinsichtlich des lateinischen und französischen Unterrichtes ist in den Parallelklassen ein Mittelweg zwischen dem Lyceum und der h. Bürgerschule einzuschlagen. Die Directoren der beiden höheren Schulen mit ihren Collegien haben sich dahin geeinigt, daß am besten für die drei Parallelklassen zusammen dem lateinischen Unterrichte 27 Stunden wöchentlich zugewiesen werden,

dem Französischen 5 St., die letzteren sämmtlich in der Parallelklasse zu Kl. IV und Kl. 5. Dann muß die gesonderte Parallelklasse zu III^b des Lyceums (statt 9 St. Latein und 3 St. Französisch) 8 St. Latein und 2 St. Französisch erhalten, dagegen die Parallelklasse zu Kl. 4 der h. Bürgerschule (statt 4 Lat. und 4 Franz. in Kl. 4) 2 St. Latein und 6 St. Französisch. In diese werden die Schüler der gemeinschaftlichen Parallelklassen ein solches Plus an lateinischen Kenntnissen mitbringen, daß hier 2 St. vollkommen genügen. Werden dann die beiden andern Stunden mit für das Französische verwandt, so ist nicht zu zweifeln, daß die Schüler mit 5 St. Französisch in Parallelkl. 5 und 6 St. in Parallelkl. 4 (auch) nach Ansicht der Lehrer der h. Bürgerschule) reichlich so weit kommen, als jetzt die Schüler der h. Bürgerschule mit 5 St. in Kl. 6, 4 St. in Kl. 5 und 4 St. in Kl. 4, weil jene durch stärkere lateinische Kenntnisse und durch größere Altersreife beim Beginn des Französischen kräftig unterstützt werden. Pädagogische Theorie und Praxis empfehlen das Französische erst anzufangen, nachdem durch zweijährigen lateinischen Unterricht in dieser Sprache ein sicherer Grund gelegt ist. Auch am Lyceum wurde früher das Französische in Quinta, ein Jahr nach dem Lateinischen, begonnen; nachdem es aber hier beseitigt ist, kommen die Schüler mit 4 St. in Quarta mindestens eben so weit, als früher mit 4 St. in Quinta und 4 St. in Quarta.

6) Die gesonderten Parallelklassen zu Kl. III^b des Lyceums und Kl. 4 der h. Bürgerschule erhalten in den übrigen Fächern außer Lateinisch und Französisch ganz gleichartigen Unterricht mit III^b und resp. Kl. 4. Wie es hier mit dem Lateinischen und Französischen zu halten sei, ist soeben schon dargelegt.

7) Die sechs gemeinschaftlichen Parallelklassen sind wegen Mangel an Platz im großen Schulgebäude und aus andern später zu erwähnenden Gründen als besondere Schule in ein eigenes Schullocal zu legen. Diese Schule kann etwa Parallel-Schule genannt werden oder vielleicht noch passender Progymnasium, indem ja auch die h. Bürgerschule als ein Real-Gymnasium betrachtet werden kann. Die beiden gesonderten Parallelklassen werden am besten im großen Schulgebäude, wo

für dieselben noch disponibler Raum ist, mit den beiden Hauptschulen verbunden und unter deren Directoren gestellt.

8) Die gesammten Parallelklassen werden natürlich nicht auf einmal in's Leben gerufen werden können, sondern von unten auf erwachsen müssen, wie jetzt die zweite Stadttöchterschule.

9) Sollte später das Bedürfniß von Parallelklassen zu Kl. III^a des Lyceums und Kl. 3. 2 der h. Bürgerschule entstehen, so wird sich auch für diese im großen Schulgebäude Platz finden lassen. Der Unterricht dieser Parallelklassen wird mit den Hauptklassen ganz gleichartig sein müssen. Weiter hinauf wird sich voraussichtlich für lange Zeit das Bedürfniß nicht ausdehnen.

Die im obigen vorgeschlagene Einrichtung wird nicht allein vielen Eltern die jetzt schmerzlich vermißte Möglichkeit bringen, ihre Söhne den Unterricht einer öffentlichen höheren Schule genießen zu lassen, sondern auch andere erhebliche Vortheile mit sich führen.

Zuerst ist es gegenwärtig ein großer Uebelstand, daß die Eltern schon im frühesten schulfähigen Alter der Kinder zwischen dem Lyceum und der h. Bürgerschule die Wahl treffen müssen. Denn natürlich werden sie zu jener Zeit über die künftige Bestimmung des Knaben oft noch ganz unentschlossen sein und auch, wenn sie damals schon einen bestimmten Wunsch hegten, später nicht selten durch die deutlicher hervortretenden Fähigkeiten und Neigungen des Knaben oder auch durch andere Verhältnisse zu einer Aenderung des Planes veranlaßt werden. So kommt es denn sehr häufig vor, daß ein Uebergang von der einen Schule auf die andere dringend gewünscht wird. Aber ein solcher ist jetzt mit großen Schwierigkeiten verbunden. Denn die untern Klassen beider Anstalten, wo die inneren Schwierigkeiten des Wechsels noch am geringsten sind, können wegen Mangel an Platz nur in außerordentlichen Fällen Schüler zulassen, welche nicht von unten her aufgerückt sind, und weiter nach oben, wo der Unterricht beider Schulen immer mehr auseinander geht, ist der Tausch auch bei erheblichem Aufwande für nachholenden Privatunterricht und starker Anstrengung des Schülers regelmäßig mit dem Verluste wenigstens eines Jahres verbunden. Durch die vorgeschlagene Einrichtung wird es aber möglich die Wahl zwischen Gymnasial- und Real-Unterricht,

soweit diese wesentlich verschieden sind, ohne allen Nachtheil bis zum Alter von etwa 13 Jahren aufzuschieben, wo über die Fähigkeiten und Neigungen des Knaben wie über andere bestimmende Verhälnisse schon sicherer geurtheilt werden kann. Es läßt sich kaum zweifeln, daß recht viele Eltern eine solche Einrichtung mit Freuden begrüßen würden.

Andere sind von früh an darüber entschlossen, ihre Söhne durch Realunterricht für einen nichtgelehrten Beruf vorbilden zu lassen, theilen aber mit gewichtigen pädagogischen Auctoritäten die Ansicht, daß auch bei einer solchen Bestimmung ein solideres Fundament lateinischer Kenntnisse wünschenswerth sei, als es die h. Bürgerschule nach ihrem gegenwärtigen Lehrplane zu geben vermag. Auch diese werden bei der vorgeschlagenen Einrichtung ihre Rechnung finden.

Ferner können die im westlichen Stadttheile und in Linden wohnenden Eltern nur mit großer Besorgniß ihre Kinder schon im frühen Alter von sechs Jahren an die weiten Schulwege nach dem Georgsplatze machen lassen. Unterlassen sie es aber, dieselben von Anfang an den Vorschulen des Lyceums oder der h. Bürgerschule zu übergeben, so ist der spätere Eintritt mit großen Schwierigkeiten verbunden. Auch dieser Mißlichkeit wird abgeholfen, wenn die Parallelschule etwa in die Nähe des ehemaligen Kalenberger Thores gelegt wird. Eine zweite Mittelschule, sobald deren Begründung nothwendig erscheint, wird naturgemäß etwa die entgegengesetzte Lage erhalten müssen, um für diejenigen Stadttheile zu sorgen, welche von der Mittelschule am Cleverthore zu weit entfernt sind.

Ueber die Kosten, welche die vorgeschlagene Einrichtung verursachen wird, habe ich einen vorläufigen Anschlag zu machen gewagt, der freilich durchaus keinen Anspruch darauf macht ganz zutreffend zu sein, sondern nur einen Anhalt für weitere Erwägung bieten soll.

A. Ausgabe.

1) Die Herstellung eines Schulgebäudes für die sechsklassige Parallelschule kann, wenn dabei aller Luxus vermieden wird, sammt der Beschaffung des nöthigen Inventars hoffentlich für 20000 ℛ bestritten werden; so haben mir wenigstens Manche

gesagt, die sich auf Bausachen besser verstehen als ich. Es ist dabei zu bemerken, daß diese Schule, welche nur untere Klassen umfaßt, mancherlei Räume entbehren kann, welche das Lyceum und die h. Bürgerschule nur um der obern Klassen willen außer den Klassenzimmern haben müssen, z. B. für verschiedene Sammlungen und Apparate und für den physikalischen Unterricht. Rechnet man nun für die Verzinsung des Anlage-Capitals nebst den Kosten der Instandhaltung des Gebäudes und Inventares wie auch der Feuerversicherung jährlich fünf Procent, so bringt dies an jährlichen Kosten 1000 ℛ.

2) An Lehrern sind erforderlich:

a. drei studirte Lehrer für die drei obern Klassen der sechsklassigen Parallelschule, von denen der erste zugleich die Direction dieser Schule zu führen hat. Für diese sind zu rechnen

für den Dirigenten . . . . . 800 ℛ
für die beiden andern Lehrer 900 ℛ

zusammen 1700 ℛ.

Am Lyceum haben gegenwärtig die drei Klassenlehrer der drei entsprechenden Klassen zusammen nicht mehr als 1400 ℛ jährlich.

b. Vier unstudirte Lehrer, nämlich drei Klassenlehrer der drei Vorklassen und ein Fachlehrer für Schönschreiben, Rechnen u. a. in den drei obern Klassen der Parallelschule. Man wird diese durchschnittlich zu 375 ℛ ansetzen können, also zusammen 1500 ℛ.

c. Für die beiden gesonderten mit dem Lyceum und resp. der h. Bürgerschule verbundenen Parallelklassen zu III^b des Lyceums und Kl. 4 der h. Bürgerschule sind zwei studirte Klassenlehrer erforderlich, deren Besoldung zu je 600 ℛ anzusetzen sein dürfte, wie der Klassenlehrer der Unter-Tertia des Lyceums seit kurzem steht, nachdem er lange Zeit geringer besoldet war, also zusammen 1200 ℛ.

d. In diesen beiden gesonderten Parallelklassen werden je 8 St. wöchentlich nicht von dem Klassenlehrer getragen werden können, sondern anderweitig untergebracht werden müssen. Man wird dafür mit je 150 ℛ ausreichen können, also zusammen 300 ℛ.

soweit diese wesentlich verschieden sind, ohne allen Nachtheil bis zum Alter von etwa 13 Jahren aufzuschieben, wo über die Fähigkeiten und Neigungen des Knaben wie über andere bestimmende Verhältnisse schon sicherer geurtheilt werden kann. Es läßt sich kaum zweifeln, daß recht viele Eltern eine solche Einrichtung mit Freuden begrüßen würden.

Andere sind von früh an darüber entschlossen, ihre Söhne durch Realunterricht für einen nichtgelehrten Beruf vorbilden zu lassen, theilen aber mit gewichtigen pädagogischen Auctoritäten die Ansicht, daß auch bei einer solchen Bestimmung ein solideres Fundament lateinischer Kenntnisse wünschenswerth sei, als es die h. Bürgerschule nach ihrem gegenwärtigen Lehrplane zu geben vermag. Auch diese werden bei der vorgeschlagenen Einrichtung ihre Rechnung finden.

Ferner können die im westlichen Stadttheile und in Linden wohnenden Eltern nur mit großer Besorgniß ihre Kinder schon im frühen Alter von sechs Jahren an die weiten Schulwege nach dem Georgsplatze machen lassen. Unterlassen sie es aber, dieselben von Anfang an den Vorschulen des Lyceums oder der h. Bürgerschule zu übergeben, so ist der spätere Eintritt mit großen Schwierigkeiten verbunden. Auch dieser Mißlichkeit wird abgeholfen, wenn die Parallelschule etwa in die Nähe des ehemaligen Kalenberger Thores gelegt wird. Eine zweite Mittelschule, sobald deren Begründung nothwendig erscheint, wird naturgemäß etwa die entgegengesetzte Lage erhalten müssen, um für diejenigen Stadttheile zu sorgen, welche von der Mittelschule am Cleverthore zu weit entfernt sind.

Ueber die Kosten, welche die vorgeschlagene Einrichtung verursachen wird, habe ich einen vorläufigen Anschlag zu machen gewagt, der freilich durchaus keinen Anspruch darauf macht ganz zutreffend zu sein, sondern nur einen Anhalt für weitere Erwägung bieten soll.

A. Ausgabe.

1) Die Herstellung eines Schulgebäudes für die sechsklassige Parallelschule kann, wenn dabei aller Luxus vermieden wird, sammt der Beschaffung des nöthigen Inventars hoffentlich für 20000 ℛ bestritten werden; so haben mir wenigstens Manche

gesagt, die sich auf Bausachen besser verstehen als ich. Es ist dabei zu bemerken, daß diese Schule, welche nur untere Klassen umfaßt, mancherlei Räume entbehren kann, welche das Lyceum und die h. Bürgerschule nur um der obern Klassen willen außer den Klassenzimmern haben müssen, z. B. für verschiedene Sammlungen und Apparate und für den physikalischen Unterricht. Rechnet man nun für die Verzinsung des Anlage-Capitals nebst den Kosten der Instandhaltung des Gebäudes und Inventares wie auch der Feuerversicherung jährlich fünf Procent, so bringt dies an jährlichen Kosten 1000 ℛ.

2) An Lehrern sind erforderlich:

a. drei studirte Lehrer für die drei obern Klassen der sechsklassigen Parallelschule, von denen der erste zugleich die Direction dieser Schule zu führen hat. Für diese sind zu rechnen

für den Dirigenten . . . . . 800 ℛ
für die beiden andern Lehrer 900 ℛ

zusammen 1700 ℛ.

Am Lyceum haben gegenwärtig die drei Klassenlehrer der drei entsprechenden Klassen zusammen nicht mehr als 1400 ℛ jährlich.

b. Vier unstudirte Lehrer, nämlich drei Klassenlehrer der drei Vorklassen und ein Fachlehrer für Schönschreiben, Rechnen u. a. in den drei obern Klassen der Parallelschule. Man wird diese durchschnittlich zu 375 ℛ ansetzen können, also zusammen 1500 ℛ.

c. Für die beiden gesonderten mit dem Lyceum und resp. der h. Bürgerschule verbundenen Parallelklassen zu III^{b} des Lyceums und Kl. 4 der h. Bürgerschule sind zwei studirte Klassenlehrer erforderlich, deren Besoldung zu je 600 ℛ anzusetzen sein dürfte, wie der Klassenlehrer der Unter-Tertia des Lyceums seit kurzem steht, nachdem er lange Zeit geringer besoldet war, also zusammen 1200 ℛ.

d. In diesen beiden gesonderten Parallelklassen werden je 8 St. wöchentlich nicht von dem Klassenlehrer getragen werden können, sondern anderweitig untergebracht werden müssen. Man wird dafür mit je 150 ℛ ausreichen können, also zusammen 300 ℛ.

3) An anderweitigen Kosten sind anzunehmen:

a. für den Schulvoigt der Parallelschule	150 ℔
b. für Feuerung in 8 Klassenzimmern nebst Zubehör	120 „
c. für Unterrichtsmittel	100 „
d. für Allerlei	90 „
zusammen	460 ℔.

Es ist zu beachten, daß die beiden gesonderten Parallelklassen an den allgemeinen Unterrichtsmitteln des Lyceums und der h. Bürgerschule Antheil haben werden und daß die Parallelschule, weil sie nur untere Klassen umfaßt, wenig an Unterrichtsmitteln bedarf.

Recapitulation der Ausgaben.

1) Für Verzinsung des Anlage-Capitales, Abnutzung und Versicherung	1000 ℔
2) Für Lehrer-Besoldungen:	
a. für drei studirte Lehrer der Parallelschule incl. Direction	1700 „
b. für vier unstudirte Lehrer derselben	1500 „
c. für zwei studirte Lehrer der beiden gesonderten Parallelklassen	1200 „
d. für Nebenunterricht in denselben	300 „
3) Anderweitige Kosten	460 „
Also jährliche Ausgaben	6160 ℔.

B. Einnahme.

Man darf nicht zweifeln, daß die Parallelschule sich sehr schnell füllen wird, und es können demnach sehr wohl für jede ihrer Klassen 40 zahlende Schüler angenommen werden. Die untern Klassen des Lyceums zählen deren mehr. Für die beiden gesonderten Parallelklassen sind dann zusammen nur 40 zahlende Schüler zu rechnen, weil hier die Zöglinge der Parallelschule sich theilen; freilich werden nach aller Wahrscheinlichkeit auch diesen Klassen noch manche Schüler aus den Privatinstituten und von auswärts her zukommen. Für das Schulgeld sind dieselben Sätze anzunehmen wie bei dem Lyceum und der

h. Bürgerschule. Somit ist an jährlicher Schulgeldseinnahme zu veranschlagen:

1) aus den drei obern Klassen der Parallelschule 120 × 25 ℔	= 3000 ℔
2) aus den drei Vorklassen derselben 120 × 18 ℔	= 2160 „
3) aus den beiden gesonderten Parallelklassen 40 × 25 ℔	= 1000 „
Also jährliche Einnahme	6160 ℔
Verglichen mit der jährlichen Ausgabe	6160 ℔

Geht auf.

Hiernach würde also die projectirte Einrichtung sich vollständig durch sich selbst erhalten und einer Unterstützung aus städtischen Mitteln nur in so weit bedürfen, als daraus ein zinsbares Capital zu den Kosten des Baues und der übrigen ersten Anlage vorzustrecken wäre. Aber auch wenn ich die Ausgaben zu niedrig oder (was noch viel weniger denkbar) die Einnahmen zu hoch angeschlagen haben sollte, würde durch die Realisirung des Planes der Stadt keineswegs mit Nothwendigkeit eine neue Last aufgewälzt werden. Denn ohne Zweifel würde die projectirte Anstalt gerechten Anspruch auf einen Zuschuß aus den für das höhere Schulwesen bestimmten Landesmitteln haben.

Während des allmählichen Aufwachsens der Anstalt sind eher Ueberschüsse als Kosten für die städtische Kasse zu erwarten, da die untern Klassen immer viel weniger Kosten verursachen, als die obern, wie denn die Vorschule des Lyceums der städtischen Kasse einen erheblichen Ueberschuß liefert.

Schulnachrichten.

Das Lehrerpersonal hat in diesen beiden Jahren keine Veränderung erlitten, außer daß der Candidat des höheren Schulamtes Friedrich Sander mit Genehmigung der vorgesetzten Behörden in den untern Klassen als Hülfslehrer gewirkt hat. Diese Beihülfe ist um so nützlicher gewesen, weil leider die Thätigkeit mehrerer Lehrer durch Krankheit anhaltender unterbrochen ist, während die eigenen Kräfte des Collegiums zur vollständigen Sublevation nicht ausgereicht haben würden. Die Lehrer des Lyceums sind großentheils schon an sich mit einer stärkeren Stundenzahl belastet als an andern höheren Schulen und haben in den letzten Jahren durch den starken Anwachs der Schülerzahl in den unteren und mittleren Klassen eine erhebliche Vermehrung der beschwerlichen Correcturen erhalten.

Die Zahl der Schüler in den einzelnen Klassen und in der ganzen Anstalt hat während der beiden Jahre folgende Bewegung erfahren:

	VI	V	IV	IIIb	IIIa	IIb	IIa	I	Smma
Bestand nach Neujahr 1860 . . .	47(4)	49(3)	47(8)	41(8)	27(7)	18(4)	18(7)	23(8)	270 (49)
Abgang bis Ostern . . .	2	6	6	6	6	2	3	9	40
Also Rest .	45	43	41	35	21	16	15	14	230
oder nach der Versetzung	8	45	48	37	28	21	16	27	230
Zugang zu Ostern . . .	39	3	—	8	2	2	—	1	55
Also Bestand n. Ostern 1860	47	48	48	45	30	23	16	28	285
Zugang bis Neujahr . .	2	2	2	1	—	1	—	—	8
Abgang bis dahin . . .	2	3	1	4	2	2	—	2	16
Also Bestand n. Neujahr 1861	47(3)	47(3)	49(8)	42(8)	28(8)	22(4)	16(7)	26(8)	277 (49)
Abgang bis Ostern. . .	5	3	8	3	6	2	6	14	47
Also Rest .	42	44	41	39	22	20	10	12	230
oder nach der Versetzung	7	46	44	41	33	20	17	22	230
Zugang zu Ostern . . .	38	2	4	3	1	1	—	—	49
Also Bestand nach Ostern 1861	45	48	48	44	34	21	17	22	279
Zugang bis Neujahr . .	3	2	1	2	3	1	—	1	13
Abgang bis dahin . . .	1	2	2	4	1	3	2	3	18
Also Bestand n. Neujahr 1862	47(4)	48(1)	47(6)	42(7)	36(9)	19(4)	15(6)	20(8)	274 (45)

Die in Klammern eingeschlossenen Zahlen beziehen sich auf die auswärtigen Schüler.

Die Schülerzahl hat sich also auf gleicher Höhe gehalten wie in den beiden vorangehenden Jahren. In Quinta und Quarta haben beim Beginne des Schuljahres zu Ostern neue Schüler nur vermöge eines Tausches mit der höheren Bürgerschule aufgenommen werden können; außerdem fand sich für einige noch Platz durch Abgänge im Laufe des Schuljahres. Auf bevorstehende Ostern werden bei den sehr zahlreichen Anmeldungen voraussichtlich viele Wünsche der Aufnahme nicht allein in Quinta und Quarta, sondern auch in Sexta und Unter-Tertia nicht befriedigt werden können.

Das Durchschnittsalter der Schüler in den verschiedenen Klassen hat sich folgendermaßen herausgestellt:

	VI	V	IV	III^b	III^a	II^b	II^a	I^b	I^a
N. Neujahr 1860	$10^{8}/_{12}$	$11^{7}/_{12}$	13	$14^{1}/_{12}$	$15^{3}/_{12}$	$16^{6}/_{12}$	$17^{5}/_{12}$	$18^{7}/_{12}$	$19^{4}/_{12}$
N. Neujahr 1861	$10^{9}/_{12}$	$11^{4}/_{12}$	$13^{1}/_{12}$	$14^{3}/_{12}$	15	$15^{9}/_{12}$	$17^{9}/_{12}$	$18^{1}/_{12}$	$19^{7}/_{12}$
N. Neujahr 1862	$10^{7}/_{12}$	$11^{9}/_{12}$	$12^{11}/_{12}$	$14^{3}/_{12}$	$15^{3}/_{12}$	16	$16^{9}/_{12}$	$18^{3}/_{12}$	$18^{11}/_{12}$

Hinsichtlich der vom Lyceum in den beiden Jahren abgegangenen Schüler ist folgendes zu berichten:

1860.

Mit dem Zeugnisse der Reife für die Universitätsstudien giengen zu Ostern ab:

1) Friedrich Wöhler aus Hannover, Sohn des Tischlermeisters, $18^{1}/_{2}$ Jahr alt, 8 Jahr Schüler des Lyceums, um Theologie zu studiren.

2) Ernst Heinrichs aus Hannover, Sohn des Kanzlei-Pedellen, $19^{1}/_{4}$ Jahr alt, 7 Jahr auf dem Lyceum, zum Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften entschlossen.

3) Friedrich Barmeister aus Hannover, Sohn des weil. Hauptmanns a. D., 19 Jahr alt, 5 Jahr auf dem Lyceum, zum Studium der Jurisprudenz.

4) Wilhelm Claus aus Hannover, Sohn des weil. Malergehülfen, $18^{1}/_{2}$ Jahr alt, 5 Jahr Schüler des Lyceums, um sich der Theologie zu widmen.

5) Bernhard Bauerschmidt aus Lüchow, Sohn des Predigers, $20^{3}/_{4}$ Jahr alt, $4^{1}/_{2}$ Jahr Schüler des Lyceums, zum Studium der Jurisprudenz.

6) Louis Sternheim, Sohn des Hauptcollecteurs, mosaischer Confession, 19 Jahr alt, $6^{1}/_{2}$ Jahr auf dem Lyceum, um sich der Philosophie zu befleißigen.

Georg Körting aus Hannover, Sohn des Administrators der Gasanstalt, $21^{3}/_{4}$ Jahr alt, $5^{3}/_{4}$ Jahr Schüler des Lyceums, erkrankte gleich nach Beendigung der schriftlichen Reifeprüfung und war verhindert an dem mündlichen Examen theilzunehmen. Nichts desto weniger beschloß die Prüfungscommission unter Genehmigung des Königl. Oberschulcollegiums demselben auf Grund seiner Schulleistungen und der schriftlichen Prüfungsarbeiten ein ehrenvolles Zeugniß der Reife zu ertheilen. Leider fand schon die vorläufige Mittheilung dieses Beschlusses ihn fast besinnungslos, und schon am folgenden Tage entschlief er in Folge eines von früheren Krankheiten zurückgebliebenen Gehirnübels. Der Schmerz der Lehrer war ein sehr tiefer, da Körting durch seine geistige Tüchtigkeit ihnen viele Freude gemacht und durch seinen Character ihre volle Achtung und Liebe erworben hatte.

Außerdem verließen die Ober-Prima zu Ostern 1860

Alfred Prinz zu Ysenburg-Büdingen, Sohn Sr. Durchlaucht des Königl. Preußischen Gesandten hierselbst, $18^{1}/_{4}$ Jahr alt, 1 Jahr Schüler des Lyceums; derselbe trat als Officier in die Preußische Armee.

Georg Meyer aus Wunstorf, Sohn des Predigers, 21 Jahr alt, 7 Jahr auf dem Lyceum, 2 J. in Prima, um noch das Gymnasium zu Göttingen zu besuchen.

Aus Unter-Prima giengen ab: (Sept.) Ludwig Enecerus aus Hannover, welcher nach einer unerlaubten Entfernung von Haus und Schule später die Universität bezog um Mathematik zu studiren; (Nov.) August Lodemann aus Hannover, welcher in eine Maschinenfabrik eintrat.

Die Ober-Secunda verließen zu Ostern Ernst Holzberger und Hermann Credner aus Hannover, beide um die Bergschule zu Clausthal zu beziehen, ferner Gustav Quellhorst aus Moisburg um sich dem Seewesen zu widmen.

Aus Unter-Secunda giengen zu Ostern ab Karl Halle

aus Kl. Freden und Albert Trounier aus Meine, beide um andere Schulen zu besuchen. Im September entfernte sich Ludwig Haspelmath aus Linden unerlaubter Weise und bezog später die Bergschule zu Clausthal. Zu Michaelis ging August Martini aus Frankenhausen ab, um sich der Oekonomie zu widmen.

Unter den 41 Schülern, welche aus den andern Klassen abgiengen, sind 15 direct ins bürgerliche Leben übergegangen (4 zur Kaufmannschaft, 5 zur Apothekerei, 1 zur Oekonomie, 1 zu einem Gewerbe, 3 zum Seewesen, 1 ins Steuerfach), 1 auf eine Handelsschule, 1 auf eine Cadettenanstalt, 20 zu anderen Schulen oder in Privatinstitute (darunter 3 auf die höhere Bürgerschule), 1 unbestimmt. Zwei treffliche Schüler wurden durch frühzeitigen Tod fortgerafft, nämlich während der Sommerferien der Unter-Tertianer August von dem Knesebeck, Sohn des weil. Berghauptmanns, 13½ Jahr alt, durch einen unglücklichen Zufall und im October der Quartaner Emil Hansmann, Sohn des Predigers a. D. hierselbst, 11½ Jahr alt, durch das Nervenfieber. Beide Knaben hatten durch ihre Talente wie durch ihren Character die schönsten Hoffnungen für die Zukunft erregt.

1861.

Mit dem Zeugnisse der Reife für die Universitätsstudien giengen folgende Ober-Primaner ab:

A. zu Ostern

1) Hermann Wächter aus Hannover, Sohn des Regierungsrathes, 18¾ Jahr alt, 9 Jahr auf dem Lyceum, zum Studium der Jurisprudenz entschlossen.

2) Ludwig Schumacher aus Ahlden a. d. A., Sohn des weil. Amtsgehülfen, 19¾ Jahr alt, 6 Jahr Schüler des Lyceums, um Philologie und Theologie zu studiren.

3) Adolf Werner aus Hannover, Sohn des seitdem verstorbenen Kaufmanns, 18 Jahr alt, 8 Jahr auf dem Lyceum, um sich der Jurisprudenz zu widmen.

4) Adolf Pfannkuche aus Hannover, Sohn des Generallieutenants, 17½ Jahr alt, 7½ Jahr dem Lyceum angehörig, zum Studium der Medicin entschlossen.

5) Georg Sauerwein aus Hameln, Sohn des Kürschnermeisters, 20 Jahr alt, 4 Jahr auf dem Lyceum, für Philologie und Theologie bestimmt.

6) Georg Kunke aus Hannover, Sohn des verst. Kleidermachers, 23¾ Jahr alt, 4 Jahr Schüler des Lyceums, um Theologie und Philologie zu studiren.

7) Hermann Becker aus Hüpede, Sohn des Predigers, 20 Jahr alt, 1½ Jahr dem Lyceum angehörig, zur Theologie bestimmt.

8) Friedrich Bockhorn aus Syke, Sohn des Thierarztes, 20 Jahr alt, 6½ Jahr auf dem Lyceum, um Theologie zu studiren.

9) Karl Oldekop aus Hannover, Sohn des Kriegsraths, 18¼ Jahr alt, 9 Jahr Schüler des Lyceums, um in einer Maschinenfabrik sich zunächst praktisch zum Ingenieur vorzubereiten.

10) Armin Schöning aus Hannover, Sohn des Oberwundarztes Dr. med., 19¾ Jahr alt, 5½ Jahr auf dem Lyceum, um Jurisprudenz zu studiren.

11) Ernst Kunke aus Hannover, Sohn des verst. Kleidermachers, 20½ Jahr alt, 8½ Jahr auf dem Lyceum, um sich der Philologie zu widmen.

12) Karl Mummenthey aus Königshütte, 20 Jahr alt, 4 Jahr Schüler des Lyceums, mit der Absicht sich der Bauwissenschaft zu widmen.

13) Ernst Schmalfuß aus Hannover, Sohn des Schulraths 18¾ Jahr alt, 9 Jahr dem Lyceum angehörig, um Chemie und Mathematik zu studiren.

B. zu Michaelis.

14) Adolf Prelle aus Molzen bei Uelzen, Sohn des Predigers, 22½ Jahr alt, 5 Jahr Schüler des Lyceums, für Theologie bestimmt.

15) Adolf Küster aus Hannover, Sohn des Geh. Regierungsraths, 18¾ Jahr alt, 9½ Jahr auf dem Lyceum, um sich der Jurisprudenz zu widmen.

Außerdem verließen im Laufe des Jahres die Schule:

Aus Ober-Prima (Mich.) Gustav Wertheim aus

Imbshausen, um auf das Gymnasium in Braunschweig überzugehen.

Aus Unter-Prima (Ost.) Erich Richter, um sich auf dem Gymnasium zu Hildesheim weiter vorzubereiten.

Aus Ober-Secunda (Ost.) Emil Günther aus Lauenau auf das Gymnasium zu Göttingen; Adolf Dietrichs aus Hannover zur Oekonomie; Louis Friedrichs aus Hannover zur polytechnischen Schule, Wilhelm Winkel und Wilhelm Behrens aus Hannover zur Kaufmannschaft; Ludwig Detmer aus Hannover ins preußische Militär; (Joh.) Oskar Renzhausen aus Hannover ins östreichische Militär; (Weihn.) Julius Magnus wegen Krankheit.

Aus Unter-Secunda: (Ost.) Otto Borchers auf das Gymnasium zu Lüneburg wegen Versetzung des Vaters; Wilhelm Müller aus Hannover zur Kaufmannschaft; (Joh.) Emanuel Flemming aus Hannover dgl.; Theodor von Malortie aus Hannover zum Militär.

Aus den übrigen Klassen gingen im Laufe des Jahres 32 Schüler ab; nämlich 11 gleich ins bürgerliche Leben (4 zur Apothekerei, 5 zur Kaufmannschaft, 1 zum Seewesen, 1 zu einem Gewerbe), 2 auf die Cadettenanstalt, 16 auf andere Schulen oder Privatinstitute (darunter 7 auf die höhere Bürgerschule, durch die Befürwortung des Directors unterstützt), 2 unbestimmt. Der Ober-Tertianer Christian Gerold von hier, 17 Jahr alt, ein braver Schüler, starb im März am Nervenfieber.

Der Unterricht hat in diesen beiden Jahren seinen gewohnten Gang innegehalten. Auch die regelmäßigen Schulfeiern, nämlich die öffentlichen Prüfungen der untern Klassen vor Ostern und der obern vor Weihnachten, so wie der mit der Abiturienten-Entlassung verbundene Schulactus sind in beiden Jahren in üblicher Weise abgehalten, nicht weniger die herkömmlichen jährlichen Concerte der Schüler des Lyceums. Dazu kam im Jahre 1860 am 19. April eine öffentliche Schulfeier zur Erinnerung an den vor 300 Jahren erfolgten Tod des Reformators Ph. Melanchthon, welcher als der Begründer des protestantischen höheren Schulwesens für die Gymnasien eine noch hervorragendere Bedeutung hat als für die gesammte protestantische Kirche; die Festrede wurde von Herrn Oberlehrer

Dr. Guthe gehalten und ist nachträglich durch den Druck veröffentlicht. Am 26. April desselben Jahres war zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs der feierliche Schulactus, welcher bis dahin im Turnus mit der höheren Bürgerschule jedes zweite Jahr am Geburtstage selbst gehalten war, was aber in diesem Jahre unthunlich war, weil der Geburtstag gerade auf das Pfingstfest fiel, auch abgesehen davon, daß die seit einigen Jahren angeordnete kirchliche Feier der Schulfeier im Wege steht.

Im Jahre 1861 hat am 18. Juni auch eine für das Lyceum neue Art von Schulfest stattgefunden. Es hatten nämlich die Schüler der obern und mittlern Klassen um Erlaubniß gebeten, den für jeden Deutschen und insbesondere auch für jeden Hannoveraner hochwichtigen Jahrestag der Schlacht von Waterloo durch eine gemeinschaftliche Feier auf dem Thiergarten festlich begehen zu dürfen, und es wurde ihnen dies in der Weise gestattet, daß die ganze Anordnung und Leitung einem Ausschusse der Schüler überlassen blieb, während die Lehrer nur als Zuschauer anwesend waren. Unter Gesang, Reden und gemeinsamen Spielen mit einem artigen Feuerwerke zum Schluß verlief das Fest in bester Ordnung und zu allgemeiner Zufriedenheit. Die Schüler der untersten Klassen, welche man hier nicht zugelassen hatte, weil das Feuerwerk die Heimkehr für jüngere Knaben zu sehr verspätete, brachten an einem anderen Orte unter Aufsicht ihrer Lehrer gleichfalls sehr vergnügt zu.

Nicht ohne große Bedeutung für das Lyceum konnte es sein, daß in Folge der Berathungen einer Directoren-Conferenz durch die vom Königl. Oberschulcollegium unter Genehmigung des Königlichen Ministeriums der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten erlassene Bekanntmachung vom 31. Juli 1861 die bisherige Einrichtung der Reifeprüfungen erhebliche Modificationen erhielt. Allerdings beruhten die über die Maturitäts-Prüfungen vielfach gehegten und auch in öffentlichen Blättern ausgesprochenen ungünstigen Ansichten größtentheils auf Vorurtheilen und mangelhafter Kenntniß der seit dem Jahre 1846

bestehenden Einrichtung. Denn bei der ersten Einführung der Maturitäts=Prüfungen im Jahre 1830 war freilich der Bogen zu scharf gespannt. Nicht allein die ungemeine Ausdehnung der schriftlichen und mündlichen Prüfung war sehr angreifend, sondern es waren auch die Forderungen so hoch gestellt, daß ein jeder Schüler, der sich nicht mit der schimpflichen und benachtheiligenden No. III. begnügen wollte, zu bedeutenden Anstrengungen nur für den Zweck des Examens gezwungen war, ohne doch sein Ziel immer dadurch zu erreichen; endlich war auch die Abstufung der Zeugnisse nach drei Nummern geeignet zu krankhaftem Ehrgeize zu reizen. Für die Strenge dieser ältesten Instruction ist es charakteristisch, daß der durch gut bezeichnete Normalstandpunkt fast ein Maximum war, welches nur ein höchst ausgezeichneter Schüler in allen Fächern zugleich erreichen könnte. Wenn Männer, welche während der Geltung dieser Instruction die Schule besucht und die Maturitäts=Prüfung bestanden haben, von daher ein ungünstiges Vorurtheil gegen die Maturitäts=Prüfungen haben, so ist das nicht zu verwundern. Aber nachdem schon vorher verschiedene erleichternde Modificationen eingetreten waren, erhielten durch die Instruction von 1846 die Maturitäts=Prüfungen einen ganz veränderten Charakter. Nicht allein war hier die Ausdehnung des Examens erheblich beschränkt und die Abstufung nach Nummern beseitigt, sondern es waren auch die Forderungen erheblich herabgestimmt. Der durch gut bezeichnete Normalstandpunct erscheint hier fast als ein Minimum, welches ein jeder für die Universitätsstudien begabte Schüler bei erträglichem Fleiße ohne Schwierigkeiten erreicht. Dabei war noch gestattet ein Zurückbleiben hinter dem Normalstandpuncte in einzelnen Fächern durch überwiegende Leistungen in andern zu compensiren und sogar auch bei sonst lobenswerthen Schülern einzelne Mängel nachzusehen, wenn auch keine Compensationsmittel vorhanden seien; kurz die Forderungen dieser Instructionen waren der Art, daß sie keinen hinlänglich begabten Schüler zu besondern oder gar übermäßigen Anstrengungen veranlassen konnten. Auch sind seit 1846 nur sehr wenige Schüler des Lyceums nicht bestanden, und auch diese haben regelmäßig bei Wiederholung des Examens sich das Zeugniß der Reife erworben. Wenn nichtsdestoweniger den

Maturitäts=Prüfungen auch in den letzten Jahren alles mögliche schlimme nachgesagt ist, so beruht dies entweder, wie gesagt, auf Unkenntniß der veränderten Einrichtungen oder auf ganz unbegründeten Vorurtheilen. So ist z. B. der Grund für die schlechten Ergebnisse der juristischen Amts=Examina mehrfach in den Maturitätsprüfungen gesucht, während es doch viel näher lag, dieselben aus den Verhältnissen der zwischenliegenden Universitätszeit zu erklären, welche am häufigsten von den Juristen nicht angemessen benutzt zu werden pflegt. Daß die Maturitätsprüfung hier höchst unschuldig ist, wird sonnenklar durch den Umstand, daß bei den Theologen und Medicinern, welche dieselbe nicht weniger hinter sich haben, die späteren Prüfungen keineswegs gleich üble Erscheinungen gezeigt haben.

Kurz die Instruction von 1846 war in ihrem ganzen Geiste und in ihren wesentlichsten Bestimmungen von der Art, daß bei richtiger Anwendung ein dringendes Bedürfniß der Aenderung nicht gefühlt wurde, nur mit Ausnahme derjenigen Theile, welche nicht die Abituren der Gymnasien betrafen, sondern diejenigen, welche einen andern Bildungsgang gehabt und meistens schon vor dem Examen die Universität bezogen hatten; denn die bei diesen eintretenden besonderen Verhältnisse waren allerdings in der Instruction zu wenig berücksichtigt. Indeß ließ sich nicht verkennen, daß auch hinsichtlich der Abituren manche wichtige Bestimmungen durch ihre Fassung der Mißdeutung ausgesetzt waren und daß sich sonst dieses und jenes bessern ließ, namentlich um den Zweck zu erreichen, daß die Reifeprüfung für jeden Schüler, der seine Schulzeit mit genügendem Fleiße benutzt hat, einer besondern Vorbereitung durchaus nicht bedürfe oder zu bedürfen scheine und ihn nicht zu Anstrengungen veranlasse, welche für nachhaltige Geistesbildung werthlos sind.

In diesem Sinne ist nun die neue Instruction abgefaßt, welche allen einigermaßen begründeten Vorwürfen gegen die frühere Einrichtung Rechnung getragen hat. Man durfte nur besorgen, daß in einigen Puncten zu weit gegangen und durch zu milde Bestimmungen den Schülern eine Verlockung zur Trägheit gegeben sei; dann freilich würde es sehr zu beklagen sein, wenn nicht die große Mehrzahl der Abituren sich über das geforderte Minimum bedeutend erheben sollte. So viel aber aus

der am Lyceum vorliegenden kurzen Erfahrung (zu Michaelis ist die erste Prüfung nach der neuen Instruction abgehalten) geschlossen werden darf, läßt sich hoffen, daß bei richtiger Anwendung der Vorschriften auch jetzt kein für die Universitätsstudien in Wahrheit unbefähigter das Zeugniß der Reife erhalten und daß eine nachtheilige Rückwirkung auf das wissenschaftliche Streben der Schüler, wenn sonst der rechte Geist herrscht, nicht eintreten wird.

Oeffentlicher Schulactus

zur Entlassung der Abituren,

Donnerstag den 10. April, Anf. 10 Uhr Vorm.,

in der Aula.

Choral.

Lateinische Rede des Abituren Bodo Cleeves aus Hannover: „De Thucydidis virtutibus historicis.“

Deutsche Rede des Abituren Ernst von Bothmer aus Landesbergen: „Ueber die Bedeutung der griechischen Dichter für die Jugend.“

Englische Rede des Abituren Claus von Reden aus Münder: „On the character of Macbeth.“

Chorgesang.

Entlassung der Abituren durch den Director.

Choral.

der am Lyceum vorliegenden kurzen Erfahrung (zu Michaelis ist die erste Prüfung nach der neuen Instruction abgehalten) geschlossen werden darf, läßt sich hoffen, daß bei richtiger Anwendung der Vorschriften auch jetzt kein für die Universitätsstudien in Wahrheit unbefähigter das Zeugniß der Reife erhalten und daß eine nachtheilige Rückwirkung auf das wissenschaftliche Streben der Schüler, wenn sonst der rechte Geist herrscht, nicht eintreten wird.

Oeffentlicher Schulactus

zur Entlassung der Abituren,

Donnerstag den 10. April, Anf. 10 Uhr Vorm.,

in der Aula.

Choral.

Lateinische Rede des Abituren Bodo Cleeves aus Hannover: „De Thucydidis virtutibus historicis.“

Deutsche Rede des Abituren Ernst von Bothmer aus Laudesbergen: „Ueber die Bedeutung der griechischen Dichter für die Jugend.“

Englische Rede des Abituren Claus von Reden aus Münder: „On the character of Macbeth.“

Chorgesang.

Entlassung der Abituren durch den Director.

Choral.

Oeffentliche Prüfung

der unteren Klaſſen des Lyceums

den 11. und 12. April

in dem Schulſaale.

Freitag, Anf. 8 Uhr Vorm.

Choralgeſang.

Ober=Tertia.

8 Uhr 15 Min.	Lateiniſch.	Oberlehrer Dr. Deichmann.
8 „ 50 „	Mathematik.	Oberlehrer Dr. Guthe.
9 „ 10 „	Geſchichte.	Collaborator Mejer.

Declamation.

Unter=Tertia.

9 Uhr 30 Min.	Lateiniſch.	Oberlehrer Dr. Stiſſer.
10 „ 10 „	Geometr. Vorübungen	Oberlehrer Dr. Guthe.
10 „ 30 „	Griechiſch.	Collaborator Dr. Müller.

Declamation.

Quarta.

11 Uhr 5 Min.	Lateiniſch.	Collaborator Dr. Müller.
11 „ 45 „	Rechnen.	Oberlehrer Dr. Guthe.
12 „ 5 „	Franzöſiſch.	Lehrer Schulze.

Declamation.

Sonnabend, Anf. 9 Uhr Vorm.

Quinta.

9 Uhr 10 Min.	Religion.	Collaborator Mejer.
9 „ 30 „	Lateiniſch.	Candidat Sander.
10 „ 5 „	Naturgeſchichte.	Collaborator Mejer.

Declamation.

Sexta.

10 Uhr 25 Min.	Lateiniſch.	Lehrer Schulze.
11 „ 5 „	Geſchichte.	Candidat Sander.
11 „ 25 „	Rechnen.	Lehrer Hinrichs.

Declamation.

Die Hefte und Zeichnungen der Schüler werden ausliegen und die Mappencenſuren den Angehörigen der Schüler auf Verlangen zur Einſicht ausgehändigt werden.

Dr. H. L. Ahrens, Director.